

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

Der cm² Raum 20 Ots. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bäregasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schullernen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Lehrplanrevision an der „Kantonalen Handelsschule Zürich“. — Neue und alte Wege. — unsere natürlichen Bausteine. I. — Zur Reform der Osterrechnung. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 4.

Abonnement.

Auf Beginn des II. Quartals laden wir freundlichst zur Fortsetzung und zur Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ und auf die „Schweiz. Pädagogische Zeitschrift“ ein.

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 1/2 Uhr Halbchor! Der 100. Psalm. Erscheinen Ehrensache! Um 5 1/2 Uhr: Ganzer Chor, Probe für das Liederkonzert. In dieser letzten Probe des Schuljahres 1909/10 ist vollzähliges Erscheinen absolut erforderlich. Mitteilungen. Reisemarken! „Murten-schlacht“ mitbringen!

Lehrerverein und Lehrerturnverein von Winterthur und Umgebung. Die gemeinsame Exkursion nach dem Rosinli und Pfäffikon wurde auf den 18. April festgesetzt. Abfahrt in Winterthur vormittags 8³⁴ (Billet Kempten retour). Mittagessen in Pfäffikon ca. 1 Uhr. Nachmittags Besuch der Gummiwarenfabrik und der Sammlung „Lora“. Könnte am 18. April die Exkursion nicht ausgeführt werden, so bitten wir um Beachtung der Vereinschronik in den Lokalblättern von Winterthur.

Gestreifte
Karrierte
Shantung -
Armure -

Seide

und „Henneberg-Seide“ von
Fr. 1. 15 an franko ins
Haus 205
Muster umgehend.

Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Schul-Federhalter

Griffel - Tafeln - Schwämme

beziehen Sie am vorteilhaftesten bei

KAISER & Co., BERN

Illustrierte Kataloge und Muster auf Wunsch. 1072

Eine massiv

goldene Uhrkette

ist für Herren u. Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert und massiv. Silber zu billigsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1400 fotogr. Abbild.). Wir send. ihn auf Verlangen gratis.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz Nr. 18. 1160

Italienisch - Ferienkurs

vom 18. Juli bis 13. August 1910

Höhere Handelsschule in Bellinzona

305 (italienische Schweiz) (OF 710)

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn Dr. Raimondo Rossi, Direktor in Bellinzona.

Braut- und Hochzeit-

Seiden- und Foulardstoffe in wundervoller Auswahl. Muster franko.

Seidenstoff-Versandt 250

Adolf Grieder & Cie., Zürich.



100 FR.

kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton. 3

Seminarviolinen

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt & 20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei.

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —. 40
Hugs Orchestra à —. 50
Hugs Maestro à 1.—

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen

alte deutsche à 80—500
" französ. à 100—3000
" ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

Atelier für Gelgenbau u. Reparaturen

HUG & Co.

Zürich.

den Korrespondenzklub St. Gallen.
(H 5057 G) 1

750 Sorten Rosen
aller Klassen. Hochstammige u. niedrige. Katal. frei.
179 J. Felberg-Leclerc, Trier.

Grosses Institut der deutschen Schweiz sucht per sofort einen **durchaus tüchtigen und gewandten**

Fachlehrer

für Naturwissenschaften und Chemie. Keine Internatspflichten. Anfangsgehalt 4000 Fr. pro Jahr. Offerten mit Zeugnissen, Referenzen und Photographie sub Chiffre M 1538 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich.

Knaben-Institut

in der deutschen Schweiz ist Umstände halber sofort unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. Gesicherte Existenz. Nötiges Kapital ca. 10-12000 Fr.
Offerten unter Chiff. OF 662 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Astano (Tessin)

Pension zur Post
(Familie Zanetti)

688 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige milde Lage. Gebirgs Panorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von Deutschschweizern besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko.

Locarno-Minusio

Pension Villa Belforte
Prospekte durch Oskar Netscher.

5500 Fr. Jahresgehalt

offert eine grosse Schule der Schweiz einem sehr tüchtigen

Hauptlehrer für Mathematik.

Geregelte Aufbesserung. Reichliche Gelegenheit, das Salair um mehrere Tausend Franken zu erhöhen.
Antritt Mitte April. Nur ganz prima Kräfte wollen sich melden sub Chiffre M980 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich.

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln:

Zählrahmen, einfach oder doppelt mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigen Kugeln in verschiedenen Grössen.

Knupp'sche Zählrahmen und Tausender-Rahmen, Wandtafeln in Schiefer oder Holz, beides in garantiert bester Qualität, mit oder ohne Gestelle.

Bilder- und Kartenständer, Bilderhalter in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper, Hebelapparate, Physikalien, Elektrische Apparate, Chemikalien, Naturwissenschaftliche Präparate.

Ausgestopfte Tiere und Sammlungen, Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz der ersten Bilderverlage.

Die illustrierten Lehrmittel- und physikalischen Kataloge von 1908/09 bleiben mit kleinen Änderungen gültig. Falls Sie diese nicht mehr besitzen, bitten wir, sie gratis zu verlangen.



(O F 506) 227

Dur und Moll. Prakt. originell Hilfsmittel. Erleichtert d. Musikstudium. 70 Cts.
F. Degen, Zürich V.
(O F 2057) 1155

Vogelschutz!

Fabrikation und Verkauf

von Nisthöhlen für Meisen, Stare, Spechte usw. (System Berlepsch) Meine Fabrik in Lenzburg arbeitet unter direkter Kontrolle des Freiherrn Hans von Berlepsch in Kassel. — Prospekte gratis u. franko. **Korrespondenzen** erbeten an (Ue 3633 n) 1110 **Frank-Bertschinger, Militärstrasse 88, Zürich III.**

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68.** (OF 15) 44

Die mechanische Schreinerel

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Groschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrössen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiagesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich.

Ausschreibung

einer Lehrstelle an der Bezirksschule Matzendorf.

Für die Bezirksschule Matzendorf wird die erledigte Lehrstelle für die **humanistische** Richtung auf 1. Mai 1910 zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt 2500 Fr. nebst gesetzlicher Altersgehaltszulage bis 500 Fr. und Bürgerholzgabe.

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Auserweise beim unterzeichneten Departement bis 13. April 1910 anzumelden.

Solothurn, den 29. März 1910.

Für das Erziehungs-Departement:

Der Stellvertreter:

Eug. Büttiker, Reg.-Rat.

Ich bin ganz erstaunt

über die vortreffliche Wirkung der Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Caba-Tabletten“. Ich hatte mich stark erkältet, hatte ein unangenehmes Kraken im Halse, sollte aber in B. die Sopranpartie der „Schöpfung“ singen. Mit Hilfe Ihrer Wybert-Tabletten habe ich es gewagt, und es ging famos. **G. Sch., Konzertsängerin in Adln.**

In den Apotheken und Drogerien à Fr. 1 — die Schachtel.

Ernst und Scherz

Gedenkfrage

3. bis 9. April.

- 3. * Léon Gambetta 1838.
- 4. † Ambrosius 397.
- 5. Friede zu Basel 1775. Schlacht am Lech 1632.
- 6. † Raffael 1520.
- 7. Universität Prag 1348.
- 8. † W. v. Humboldt 1835.

Ich glaube, dass ein Gedicht dann vollendet ist, wenn Erlebnis u. Melodie im Gleichklang stehen. *Schellenberg.*

Lenzluft.

Blau Luft und Sonnengold Farben, Düfte, Jubelfülle Jedes Blatt ist aufgerollt, Jede Knospe bricht die Hülle.

Leben, Liebe, Werdegang, Meine Seele will sich weiten, Will im Freudenüberschwang Ihre Schwalbenfügel spreiten.

O du weiser Frühlingsglanz Lauter Lust und lauter Klingeln, Leichte Füsse, wie zum Tanz, Und das Herz so voll zum Springen!

Der Weg zum idealen Menschen führt nur über den brauchbaren Menschen. *Kerschensateler.*

Die gute Sitte lernt sich nur durch das Beispiel. *Polack.*

— Aus Schülerheften. Wenige Wochen nach unserer Geburt führt man uns an den Taufstein, und wenn wir gestorben sind, bekommen wir zum Andenken einen Grabstein. — Wir hatten gerade vorher Singen gehabt, darum kamen wir so angeheitert in die Aufsatzstunde.

Briefkasten

Hrn. Sch. Sch. Kurse in Engl. u. Französisch sind an der Handelsschule des kaufm. Vereins, Seidenhof, und ebenso an der Gewerbeschule Zürich offen; dort ein kleines Schulgeld, hier nur Einschreibgebühr oder Haftgeld. — *Bas.* Die 0,01-Weisheit ist beschämend für die Nächste, wir wollen sie nicht weiter tragen. — *Hrn. P. in N.* Geht Ihnen zu. — *X. in B.* Für Nichtabonn. Notizen herauszusuchen, dazu fehlt uns die Zeit. — *Hrn. F. R. in E.* Das Panorama in Z. ist frei mit Ausweis Karte. — *Erl. L. G. in Z.* Eine Stelle in England ist nur bei persönl. Anwesenheit erhältlich, wenn nicht durch Bekannte vermittelt. — *Hrn. V. N. in N.* Leider für allg. Beschreibungen keinen Raum. — *Hrn. Dr. T. Q. in S.* Der S. L. V. hat nur eine Waisenstiftung u. eine Kurunterstützungskasse. — *E. W. in S.* War schon gesetzt. — *Versch.* Die Beantwortung Ihrer Anfragen und der Entsch. über die Aufnahme Ihrer Arbeiten verzögert sich wegen Abwesenh. des Chefredakt. ein wenig; wollen Sie gef. entschuldigen.

Das ganze Jahr elegant gekleidet!

Werfen Sie von Ihrem Einkommen monatlich ein kleines Budget (15-20 Fr.) für Ihre Garderobe aus und Ihre Freunde werden staunen, werden Sie beneiden — die Damen Sie bewundern — dass Sie jederzeit so vornehm gekleidet erscheinen.

Jahres-Abonnement auf feine Mass-Garderobe.

Leistungsfähiges Massgeschäft mit grösster Auswahl in erstklassigen schweizerischen, deutschen und englischen Nouveautés.

Jede Saison das Neueste und Beste

offert allen Herren mit festem Einkommen ein Jahresabonnement auf feine Massgarderobe. 3 Anzüge oder 2 Anzüge und 1 Paletot ev. 3 Anzüge und 1 Paletot, gegen monatliche Zahlung von 10 bis 25 Franken. Bequeme Postscheck-Einzahlungen. Einzelne Anzüge zu kulantem Bedingungen.

Billige Alltags-Anzüge von 50 bis 65 Fr.

Verlangen Sie Muster und Preisliste unter Postfach 13745 Rorschach.

Herausschneiden, aufbewahren.

Die Lehrplanrevision an der „Kantonalen Handelsschule Zürich“.

Von W. Flury, Prof., Zürich.

Durch die am 9. Februar 1910 seitens des Zürcher Erziehungsrates erfolgte Genehmigung des neuen Lehrplanes ist ein Revisionswerk zum Abschluss gelangt, mit dessen Vorbereitung das Rektorat und der Lehrerkonvent sich während des ganzen Schuljahres 1909/10 beschäftigt haben. Man war sich von vornherein darüber klar, dass von tiefgreifenden Reorganisationen, die die Schule auf eine wesentlich neue Grundlage stellen würden, abgesehen werden müsse. Denn zurzeit sind die Ideen, welche eine solche Basis liefern könnten, noch nicht abgeklärt; der Streit der Meinungen über Aufgabe und Zweck der höhern Handelsschulen wogt noch hin und her. Nicht genug, dass die Handelsschule einer grossen Zahl von Forderungen gerecht zu werden versucht, die an sie von seiten der Praxis gestellt werden, hat sie nun auch noch durch den Anschluss an die Hochschule neue Ziele zu verfolgen, deren Verwirklichung die Spannkraft und Spannweite ihres Organismus ganz bedeutend in Anspruch nimmt. Zu diesen bereits bestehenden Gegensätzlichkeiten gesellen sich ausserdem noch Erwägungen und Mutmassungen, die, der Gegenwart vorausgreifend, sich mit der zukünftigen Gestaltung unserer höhern Handelsschule beschäftigen. Wie wird sich das niedere Handelsschulwesen unter dem neuen eidgenössischen Reglement betreffend Subventionierung des kaufmännischen Bildungswesens entwickeln, und welche Rückwirkung wird dies auf die bestehenden vier- und mehrklassigen Handelsschulen mit Maturität ausüben? Wird das gegenwärtig dem zürcherischen Kantonsrat im Projekt vorliegende allgemeine Fortbildungsschulgesetz auf den Besuch der kantonalen Handelsschule einen Einfluss ausüben? Es wäre müssig, irgend eine Antwort auf diese Fragen geben zu wollen; der ruhige Gang der Dinge während des nächsten Dezenniums wird Abklärung bringen, Norm und Richtlinien bestimmen.

Die jetzige Lehrplanrevision stand deshalb unter keinem revolutionären Zeichen; sie begnügte sich damit, in Kleinarbeit hier etwas zu verbessern oder anders anzuordnen, dort etwas auszumerzen, was dem Charakter und der Zweckbestimmung der Handelsschule nicht voll entspricht. Über die Faktoren, die heute eine Revision als wünschenswert erscheinen lassen, äussert sich die diesbezügliche Eingabe des Lehrerkonventes an die Aufsichtskommission in folgender Weise:

„Die höhere Handelsschule ist eine junge Schulart; sie ist daher noch nicht zu einem derart durch die Tradition gesicherten Lehrplan gekommen, wie z. B. ein Gymnasium. Mit der Umgestaltung des kaufmännischen Bildungswesens im allgemeinen, mit dem Wechsel der Anschauungen über die höhere Handelsschule im besondern, ändern sich auch die Anforderungen an den Lehrplan einer Schule wie die unserige. Während noch in den letzten Jahrzehnten ganz allgemein der Besuch der Handelsschule lediglich als eine bessere Vorbereitung auf die kaufmännische Lehrzeit angesehen wurde, treten heute ihre Abiturienten vielfach als angemessen besoldete Angestellte in erste Handelsfirmen des In- und Auslandes über, oder sie wenden sich dem Studium an der Universität zu. Erst seit der Zeit, da der gegenwärtige Lehrplan nach umfassenden Erhebungen und einlässlichen Vorstudien ausgearbeitet und vom Erziehungsrat in Kraft erklärt worden ist (6. Februar 1901), ist an die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität eine handelswissenschaftliche Abteilung angegliedert worden, und es ist damit unserer Schule die neue Aufgabe erwachsen, auf das Studium an dieser und anderen Handelshochschulen vorzubereiten. Das Lehrlingsgesetz, das im Kanton Zürich seit 15. Mai 1907 in Kraft besteht, hat auf unsere Schule ebenfalls intensiv eingewirkt, nicht nur dadurch, dass es zu einer bedeutenden Vermehrung der Schülerzahl der unteren Klassen beigetragen hat, weil viele Firmen jetzt nur noch Lehrlinge mit etwelcher Handelsschulbildung anstellen, sondern ganz besonders auch deshalb, weil die Fähigkeitsprüfung unserer Schule von der obligatorischen Lehrlingsprüfung befreit, demnach diese beiden Prüfungen in eine gewisse Übereinstimmung gebracht werden mussten. Es ist dies geschehen durch das vom Erziehungsrat am 15. Januar 1908 genehmigte Reglement betreffend die Fähigkeits- und die Maturitätsprüfungen.

Die grosse Frequenzsteigerung, die in erster Linie durch das Anwachsen der Bevölkerung in Kanton und Stadt bedingt ist (die Schülerzahl steht im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Zürich immer noch hinter derjenigen anderer Schweizerstädte zurück), in zweiter Linie aber durch die immer allgemeinere Anerkennung der Schule seitens der zürcherischen Handelswelt, endlich, wie bereits erwähnt, durch die Einführung des Lehrlingsgesetzes, hat ihr natürlich auch ganz andere Pflichten und Aufgaben gebracht.

Neben solchen Erwägungen allgemeiner Natur drängte zur Revision der Wunsch, eine Anzahl von Übelständen, die von den Behörden, der Lehrerschaft, den Schülern

und ihren Eltern manchmal schwer empfunden worden sind, zu heben. In der letzten Zeit wurde jeweils anlässlich der Genehmigung des Stundenplanes seitens der Behörden der Wunsch ausgesprochen, man möchte suchen, die Schüler zu entlasten. Das gilt insbesondere für die II. und IV. Klasse. In dieser Richtung ist eine Abhilfe aber nur durch eine Revision des Lehrplanes möglich, die darum auch von den Erziehungsbehörden schon mehrfach gewünscht und für das Jahr, in welchem der Neubau bezogen sein würde, vorgeschrieben worden ist.“

Das zuletzt erwähnte Moment der Herabsetzung der Stundenzahl für jede Klasse war von Anbeginn an das Leitmotiv der Revisionsarbeit. Es war keine leichte Aufgabe, durch das Dickicht des von Fachlehrern besetzten Feldes den versöhnenden Mittelweg, die Resultante zu finden, für deren Zustandekommen alle wichtigen Fächergruppen Opfer leisten mussten. Was bei der Gegenüberstellung des alten und des neuen Lehrplanes sofort auffällt, ist die Reduktion der Zahl der obligatorischen Fächer; statt 20 figurieren 16 auf der Liste. Dies ist nun nicht durch Streichung von Disziplinen, sondern durch Zusammenlegen innerlich im Zusammenhang stehender Wissenszweige ermöglicht worden. So sind unter dem Sammelbegriff „Naturwissenschaft“ die Fächer, „Physik, Chemie und Warenkunde, sowie Naturgeschichte untergebracht, wobei die Verteilung derart vorgesehen ist, dass Botanik und Zoologie auf die 1. Klasse, Anthropologie und Gesundheitslehre auf die 2., Chemie, Warenlehre und Physik auf die oberen drei Klassen entfallen. Sodann sind die beiden Rubriken des alten Planes, „Handels- und Volkswirtschaftslehre“ und „Handelsrecht und Rechtskunde“ in ein Fach verschmolzen worden, betitelt „Handelsrecht und Volkswirtschaftslehre“. Endlich hat man die Verkehrslehre als selbständiges Fach gestrichen und sie mit der deutschen Korrespondenz- und Handelslehre zu „Handelsbetriebslehre und Korrespondenz“ verdichtet.

Die Zahl der Unterrichtsstunden für deutsche Sprache hat keine Änderung erfahren; dagegen erscheint die französische Sprache im Total aller fünf Klassen um eine Wochenstunde, Englisch um eine halbe und Italienisch um zwei vermindert; dagegen ist die letztere Sprache auch für die 4. und 5. Klasse obligatorisch erklärt worden. In „Geschichte“ wurde eine kleine Verschiebung zugunsten der 3. und 4. Klasse vorgenommen, die Verfassungkunde ebenfalls um einen Jahreskurs nach oben gerückt (4. Kl.), was gewiss zu begrüßen ist. Die „kaufmännische Arithmetik“ erhält jetzt die längst gewünschte Heimstätte in der Diplomklasse mit zwei Wochenstunden. Die Buchhaltung zeigt eine Zunahme von einer halben Stunde, während das Übungskontor von 15 auf 13 Stunden reduziert wurde. (3., 4. und 5. Kl.) Eine ähnliche Verminderung, von 16 1/2 auf 13 Stunden, unter Verweisung eines Teils des Unterrichts unter die fakultativen Fächer, mussten sich die Naturwissenschaften gefallen lassen, eine Massnahme, die der Hinblick auf das Wesen der Handelsschule durchaus rechtfertigt.

Von der 3. Klasse an sind Geometrie und Algebra einerseits und Handelsrecht und Volkswirtschaftslehre andererseits mit gleicher Stundenzahl bedacht und alternativ-obligatorisch gemacht, d. h. der Schüler muss sich je nach seiner Neigung oder seiner Bildungsrichtung für eines der beiden Fächer entscheiden, wobei es aber nicht ausgeschlossen ist, dass er auch das andere fakultativ nehmen kann. Diese Gabelung hat schon im bisherigen Lehrplan für die nämlichen Fächer in der 4. und 5. Klasse zu Recht bestanden; sie hat sich als ein vorzügliches Mittel erwiesen, die Schüler zu entlasten und ihren individuellen Anlagen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn der neue Lehrplan die Bifurkation schon von der 3. Klasse an vorsieht, so führt er eine bisher bewährte Idee nur konsequenter durch.

In Geographie, den Schreibfächern und Turnen sind keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Die Gesamtrekapitulation für die obligatorischen Fächer ergibt eine Verminderung von 10 Wochenstunden; rechnet man noch das Italienisch hinzu, das, obschon fakultativ, von den meisten Schülern der oberen zwei Klassen studiert wurde, so erzielt man eine Totalreduktion von 14 Stunden, ohne dass irgendwelche vitale Lehrinteressen verletzt würden.

Unter den fakultativen Fächern figurieren die russische und die lateinische Sprache nicht mehr; für die erstere ist in den letzten Jahren nie mehr ein Kurs zustande gekommen. Sie fällt also, weil nicht begehrt, dahin. Anders steht es mit Latein, das seit seiner Einführung sich immer einer befriedigenden Frequenz erfreute.

Es wird im Interesse der Vereinfachung und Konzentration aus dem Lehrplan ausgeschieden. Wollte man das Fach beibehalten, dann sollte die bisherige Unterrichtszeit (1 1/2 Jahreskurse zu je 3, resp. 2 Stunden) vermehrt werden, was hinwieder der mit dieser Revision bezweckten Reduktion und dem Charakter unserer Anstalt als Handelsschule widerspräche. Es könnte durch eine grössere Stundenzahl leicht die Vorstellung erweckt werden, als ob die Handelsschule ganz allgemein auf die Universität vorbereite, so dass eine ungewollte Konkurrenz zur Lateinschule (Gymnasium) möglich wäre. Die Weglassung rechtfertigt sich um so eher, als seit der Einführung des Faches in den Lehrplan der Handelsschule an der Universität selber für Studierende Anfängerkurse in Latein eingerichtet worden sind.

Für Spanisch ist dagegen eine Vermehrung um einen Jahreskurs vorgesehen, dies deshalb, um dem gesteigerten Bedürfnis nach Kenntnis dieser wichtigen Handelsprache entgegenzukommen. Geht man doch an anderen Handelsschulen so weit, das Spanische als gleichberechtigt mit dem Italienischen, oder statt desselben als nützlichste dritte Fremdsprache zu betrachten. Als neues fakultatives Fach reiht sich die Technologie ein; es ist dies die Textilwarenlehre, sowie die mit Chemie und Warenkunde in Verbindung stehende Laboratoriumsarbeit, die man dem

obligatorischen Chemieunterricht abgenommen hat. Schüler, welche sich dem Bank- oder Verwaltungsfach zuwenden wollen, werden nunmehr von dem eingehenden, aber als unnötigen Ballast empfundenen Unterricht in Textilwarenkunde verschont. Die Elastizität des neuen Lehrplanes, seine Fähigkeit, sich den Bildungsbedürfnissen der Schüler anzupassen, zeigt sich noch in der Bestimmung, dass Schüler entweder von Englisch oder Italienisch dispensiert werden können, wenn sie sich z. B. dem Verwaltungsdienst widmen wollen, wo sie das Englische nicht brauchen, oder sich für eine Handelsbranche entschlossen haben, wo das Italienische nicht verwertet werden kann. Für die Verwaltungsaspiranten wird übrigens noch in der Handelsbetriebslehre der 3. Klasse, sofern eine genügende Beteiligung vorhanden ist, ein besonderer Kurs mit einschlägigem Lehrstoff abgehalten.

Hand in Hand mit der Aufstellung des Lehrplanes ging auch eine eingreifende Sichtung des Lehrstoffes vor sich, was da und dort zu Änderungen oder Verschiebungen Anlass gab. Die grossen Grundzüge jedoch sind nicht verändert worden; so trägt namentlich der Fremdsprachunterricht nach wie vor ein durchaus modernes Gewand, indem er neben grammatischer Schulung auf die praktischen Bedürfnisse eines gebildeten Kaufmannsstandes gebührend Rücksicht nimmt. Die gesamte Revisionsarbeit kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, zwei pädagogische Forderungen, welche die Gegenwart immer dringender an die Schule stellt, verwirklicht zu haben, nämlich: Entlastung der Schüler und Berücksichtigung ihrer Individualität.

Neue und alte Wege.

Unter dem Titel Drillen veröffentlicht ein Lehrer in Nr. 11 der S. L. Z. eine Reihe anregender Betrachtungen über die Praxis im Unterricht. Anschaulich und einleuchtend zeigt er uns am Beispiel des fallenden Steines, dass „das Prinzip des kleinsten Kraftmasses“ nicht nur bei den Bewegungen der leblosen Materie befolgt wird, sondern vielfach auch im Leben der Organismen, bewusst oder unbewusst, zur Anwendung kommt. „Was lernst du daraus für die Praxis?“ fragt sich der Verfasser. Diese Frage muss jeder von uns an sich stellen, und wohl jeder von uns hat sie auch schon an sich gestellt und das „Prinzip des kleinsten Kraftmasses“ auch schon oftmals im Unterrichte, bewusst oder unbewusst, befolgt. Sind wir nun aber alle darüber einig, dass es vorteilhaft ist, Kraft zu sparen, so gehen in der Anwendung des Prinzips unsere Meinungen auseinander. Wenn Menschen mit verschiedenartigen Anlagen einen Berg ersteigen wollen, so wählt der Kraftvollste wohl den kürzesten und steilsten Weg, der Herzleidende den bequemsten, der zu Schwindel Neigende den gefahrlosesten, der Naturfreund den schönsten. Ist nicht auch für die Erreichung geistiger Ziele eine ähnliche Berücksichtigung der verschiedenen Anlagen der Kinder vonnöten? Auf

dem kürzesten und nächsten Wege wird nicht immer am meisten Kraft gespart. „En guete Chrum ist nüd um“, sagt das Sprichwort. Mit Geist begabte Wesen streben nicht immer in der Richtung des geringsten Widerstandes, sondern bei geistig begabten Wesen wird die Richtung ebenso sehr, wenn nicht noch mehr, bestimmt durch das Interesse. So sucht der Waghals mit Vorliebe den schwierigsten Weg auf und findet gerade in der Überwindung der grössten Hindernisse, des stärksten Widerstandes, den schönsten Reiz.

Von der Forderung des erwähnten Prinzips ausgehend, unterzieht der Verfasser verschiedene Lehrverfahren einer kritischen Beleuchtung und geht zuletzt über zu einem Angriff auf die Reformschule, der er gar viele Fehler und Irrtümer in die Schuhe schiebt, und zu der er nicht das geringste Vertrauen zu haben scheint. Und doch ist die Reformschule, die wir eigentlich erst anstreben, durchaus nichts Neues. Ihre Forderungen sind von bedeutenden Pädagogen, wie Pestalozzi und den Philanthropen bereits ausgesprochen worden, und die Reform möchte nur die längst aufgestellten, im Laufe der Zeit aber wieder vergessenen Forderungen, verwirklichen. Die Reformen stellen sich nicht in einen schroffen Gegensatz zum bisherigen Schulsystem; sie sind keine Revolutionäre; sie wollen nicht Umsturz, sondern Umgestaltung. Sie wissen, dass sie von der sogenannten „alten Schule“ vieles, sehr vieles, lernen können und herübernehmen müssen in die „neue Schule“, die ihnen vorschwebt, sowohl in der Zielbestimmung als auch in der Methode. Sie finden aber nicht, dass das jetzige Schulsystem, die jetzige Anordnung der Lehrpläne und die bisher geltenden Methoden den Gipfel der Vollkommenheit erreicht haben. Sie behaupten, dass manche Forderungen des bisherigen Lehrplanes weder das kindliche Interesse, noch die geistige Fähigkeit der Kinder genügend berücksichtigen, und dieser Mangel macht sich am meisten fühlbar in der Elementarschule und hier wiederum vor allem in den Lehrplanforderungen für das erste Schuljahr. Prüfen wir diese Forderungen einmal nach dem Prinzip des kleinsten Kraftmasses. Müssen wir da nicht zugeben, dass z. B. für die Erlernung der Schrift im ersten Schuljahre eine Unsumme von Zeit und Anstrengung verwendet werden muss? Lernen die Schüler wirklich weniger, wenn sie in dieser Zeit zeichnen und modellieren? Sollten diese Beschäftigungen wirklich nur Spiel sein? Und wäre es auch nur Spiel. Ist nicht das Spiel für das Kind eine intensivere Arbeit, eine intensivere und allseitigere geistige Betätigung als z. B. das Einüben von Schriftformen? Und wird es dabei nicht trotz dieser intensiveren Betätigung weniger ermüdet, weil diese Beschäftigung seinem Interesse näher liegt und seinen Kräften eher angemessen ist als das Schreiben? Lernt es dabei nicht Auge und Hand gebrauchen? Wird dabei nicht sein Formensinn gebildet, sein Farbensinn geweckt, seine Beobachtungsgabe angeregt? Ist dies blosses Spiel? Ist dies nicht zugleich der natürlichste Anschauungsunterricht?

Und lernen wir dabei nicht zugleich sprechen? Oder werden wir ganz stumm unsere Kirschen formen, unsere Bäumchen zeichnen? Sind diese Übungen nicht auch die besten Vorübungen fürs Schreiben? Schüler, welche in dieser Weise vorgebildet sind, erlernen in der zweiten Klasse das Schreiben in der Hälfte der Zeit und mit unvergleichlich geringerer Mühe. Dies ist nicht nur eine leere Behauptung, sondern eine erprobte Tatsache. Ähnlich verhält es sich mit dem Lautieren. Wie viel Zeit muss im ersten Schuljahr darauf verwendet werden, die man besser zum eigentlichen Sprechen ausnützen würde. Wenn wir das „Prinzip des kleinsten Kraftmasses“ anwenden wollen, müssen wir das Lautieren ins zweite Schuljahr verlegen, wo es mit geringerer Mühe erlernt und direkt in den Dienst der Orthographie gestellt werden kann. Zum Lesenlernen brauchen wir dieses häufige, systematische Lautieren nicht. Auch diese Behauptung gründet sich auf tatsächlich gemachte Erfahrungen.

Es ist hier nicht der Ort, um diese Fragen gründlich zu erörtern. Doch muss betont werden, dass über die Schulreform noch nicht ein endgültiges Urteil gefällt werden kann. Sie steht noch in ihren Anfängen; sie muss erst versuchen und Erfahrungen sammeln; ohne Irrtümer wird es dabei nicht abgehen. Wohl haben seit Jahren manche Lehrer in aller Stille auf dem einen oder andern Unterrichtsgebiete im Sinne der Reform gearbeitet. Aber konsequent durchgeführte Reformklassen konnten auf zürcherischem Gebiete noch nicht abgegeben werden; denn, um eingreifende Reformen durchzuführen, müsste der gesetzliche Lehrplan durchbrochen werden, was mit grossen Schwierigkeiten verbunden wäre. (Doch tat ein jeder, was er wollte. D. R.) Nur langsam wird sich die Reform im Kampfe mit den bestehenden Verhältnissen und mit herrschenden Vorurteilen Bahn brechen. Ihr Kampf gilt nicht zum ersten der Methode, sondern dem Lehrplane. Sie will nicht neue Fächer in die Schule einführen, um damit die Schüler mehr zu belasten; sie möchte im Gegenteil das kindliche Gehirn entlasten von kraftraubenden, verfrühten Anstrengungen, und diese durch kraftbildende ersetzen. Wenn ein so hochbegabter Mann wie Etienne Pascal bei dem Unterrichte, den er seinem aussergewöhnlich begabten Sohne, dem nachmals berühmten Mathematiker und Denker Blaise Pascal, gab, den Grundsatz befolgte, das Kind nur das zu lehren, was sein Geist mit Leichtigkeit bewältigen konnte, wie viel mehr wird es angezeigt sein, diesen Grundsatz bei unseren weniger begabten Schülern anzuwenden. Wenn die Schulreform unter anderem der Handarbeit einen Platz im Unterrichte gewähren will, so ist ihr die Handarbeit nicht Selbstzweck, sondern zugleich ein Mittel, den Lernstoff möglichst klar zu veranschaulichen und zu vertiefen. Gewiss muss die Reformschule sich hüten vor Zersplitterung. Gewiss müssen auch für sie Sprache, Rechnen, Schreiben die Hauptfächer bleiben. Sie unterschätzt durchaus nicht die Bedeutung dieser Fächer und darf in ihren Leistungen nicht hinter den Leistungen der heu-

tigen Schule zurückbleiben. Sie kann auch das Üben nicht entbehren; auch sie muss üben und immer wieder üben. Sie sucht aber das vorgesteckte Ziel auf etwas anderem Wege zu erreichen als die heutige Schule, nämlich: nach dem „Prinzip des kleinsten Kraftmasses“ in der Richtung des geringsten Widerstandes. Dass die „Reformer“ bei ihren Entdeckungsreisen auch hie und da auf Seitenwegen verirren können, ist wahrscheinlich, und sie werden gut daran tun, manche Winke zu beherzigen, die warnende Stimmen ihnen zurufen. Umkehren dagegen werden sie nicht. Hoffentlich gleichen sie jenen Leuten, von denen der Dichter sagt: „Das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen.“ P.

Unsere natürlichen Bausteine.

Von Dr. S. Blumer, Basel.

Das Material, aus dem unsere Hoch- und Tiefbauten aufgeführt werden, sind die natürlichen und künstlichen Bausteine. Jene finden sich in der Natur in grossen Massen vor, aus denen man sie durch bloss mechanische Einwirkung gewinnen kann; letztere sind Erzeugnisse eines Fabrikationsprozesses, bei dem die verwendeten Rohstoffe eine chemische Umwandlung erleiden. Wenn im Folgenden die wichtigsten natürlichen Bausteine einer Betrachtung unterworfen werden, glaube ich, dafür bei den Lesern ein gewisses Interesse voraussetzen zu dürfen; sind doch die natürlichen Bausteine Objekte der Naturkunde und der Technik zugleich. Demgemäss wird die Betrachtung nicht bloss die geologische Seite (Alter, Entstehung, Lagerung, Vorkommen), sondern auch die technische Verwendbarkeit berücksichtigen.

Die Arten der Bausteine sind zahlreich; deshalb ist es nötig, sie zu klassifizieren. Die Einordnung einer Art kann verschieden vorgenommen werden, je nach dem Gesichtspunkt, von dem aus man die Bausteine betrachtet. Wir könnten ausgehen von der verschiedenen technischen Verwendung und darnach etwa folgende Hauptklassen aufstellen: eigentliche Bausteine, Bildsteine, Belagsteine, Dachschiefer; in jeder dieser Klassen wären die einzelnen Arten anzuordnen nach ihrem geologischen Alter oder nach ihrem geographischen Vorkommen. Es soll indessen dieser Betrachtung als Einteilungsprinzip die Art der Entstehung zugrunde gelegt werden; darnach lassen sich folgende vier Klassen unterscheiden:

1. Kristallinische Gesteine. 2. Kalkgesteine. 3. Thongesteine. 4. Trümmergesteine.

1. Kristallinische Gesteine.

Das sind zum grössten Teil primäre Gesteine, d. h. Gesteine, die aus dem Schmelzfluss erstarrt sind. Sie bauen sich auf aus den verschiedenen Salzen der Kieselsäure. Heutzutage gibt es noch Stellen, wo ihre Bildung vor unsern Augen geschieht, z. B. da, wo das feurig-flüssige Erdinnere durch Vulkane sich auf die Erdoberfläche ergiesst und hier durch Abkühlung allmählich erstarrt (Lava vom Vesuv bei Neapel). In der geologischen Vergangenheit sind diese Ergüsse des Erdinnern häufiger und von grösserm Umfang gewesen. Dabei war die Lava selten von einheitlicher chemischer Zusammensetzung. Aus diesem Grunde und auch aus dem, dass bei der Abkühlung die einzelnen Laven ungleichen Druckkräften ausgesetzt waren, erfolgte das Festwerden nicht in einer einheitlichen Masse, einem natürlichen Glase, sondern es schieden sich die verschiedenen chemischen Bestandteile teils früher, teils später aus, und so entstand die kristallinische Struktur. Diese besteht darin, dass das fertige Gestein sich aus einer Unmenge kantiger Körperchen, den Kristallen, zusammensetzt, die einer mehr oder weniger wahrnehmbaren Grundmasse eingebettet erscheinen. Ein Hauptgestein dieser Klasse ist der Granit, ein anderes der Gneiss.

a) Der Granit. Wenn man eine frische Bruchfläche dieses Gesteins betrachtet, so unterscheidet man leicht eine Menge von mehr oder minder vollkommenen Kriställchen, welche drei Mineralarten angehören: dem Quarz, dem Feldspath und dem Glimmer. Die eckigen Quarzkörner sind fettglänzend, grauweiss bis rauchgrau; sie bestehen chemisch aus Kieselsäure (SiO_2) und bedingen hauptsächlich die grosse Härte und die Polierbarkeit des Gesteins. Der Feldspath ist ein Salz der Kieselsäure, d. h. eine Verbindung der Kieselsäure mit K, Al oder mit Ca, Na, Al. Er ist glas- oder perlmutterglänzend; von ihm hängt die vorherrschend weisse, graue, grüne oder rote Färbung des Gesteins ab. Der Glimmer, ebenfalls ein Kalium-Aluminium-Silikat, das oft neben K und Al auch noch Magnesium und Eisen aufweist, erscheint in Form von dünnen, biegsamen, regellos eingebetteten Blättchen, die bald silberweiss, bald grün bis schwarz sind. Von diesen drei Hauptbestandteilen ist der Quarz nicht bloss der härteste, sondern auch der chemisch widerstandsfähigste, während der Feldspath und der Glimmer unter dem Einfluss von Feuchtigkeit und Kohlensäure einer allmählichen Auslaugung unterliegen. Immerhin ist der Granit eines der festesten und beständigsten von unsern Baumaterialien; er wird deshalb häufig angewendet, trotzdem er wegen seiner Härte schwer zu bearbeiten ist und deshalb etwas teuer zu stehen kommt. Polierte Granite sind von prächtiger dekorativer Wirkung.

Unser Land besitzt ausgedehnte Granitvorkommnisse in den Alpen, welche längs der Gotthardbahn in zahlreichen Brüchen ausgebeutet werden (Wassen usw.). Blöcke von Granit finden sich als Findlinge in den Mittellandskantonen, gehen aber infolge der Nachfrage dem Verschwinden entgegen, soweit sie nicht als Zeugen der eiszeitlichen Vergletscherung staatlichen Schutz geniessen. In der Schweiz kommen besonders zur Verwendung: Alpengranit (Protogin), z. B. von Gurtellen und Wassen (Neue Rheinbrücke in Basel), Schwarzwaldgranit, z. B. von Tiefenstein im Albtal, Granit von Baveno am Lago Maggiore, schwedischer Granit.

b) Der Gneiss zeigt dieselben Gemengteile wie der Granit, also Quarz, Feldspath, Glimmer. Aber die Glimmerblättchen sind nicht regellos durch die Masse zerstreut, wie beim Granit, sondern in parallelen Lagen angeordnet, wodurch das Gestein eine schiefrige Textur erhält. Der Gneiss gehört zu den am weitesten verbreiteten Gesteinen. Er bildet die tiefste aller Ablagerungen; somit ist er das älteste Gestein. Quarzreicher, normaler Gneiss ist so fest und dauerhaft wie Granit. Da er überdies leichter zu spalten und zu bearbeiten ist, so wird er ungemein häufig angewendet. Er liefert Quader- und Bruchsteine für die Mauerung, Trottoirrandsteine, Treppenstufen, Balkonplatten usw. Ausser dem Tessinergneiss, der längs der Gotthardbahn von Lavorgo abwärts bis Osogna-Claro im grossen ausgebeutet wird, kommen bei uns auch zur Verwendung Gneisse aus dem Schwarzwald und Odenwald. Aus Tessinergneiss bestehen z. B. die Sockel am Landesmuseum, die Freitreppen am Polytechnikum, die Mauerkrönungen am Alpenquai in Zürich.

Wird der Gneiss feldspatharm, so geht er in Glimmerschiefer über. Aus diesem entwickeln sich sodann die Phyllite oder Urthonschiefer, die in England, Frankreich, Belgien, Deutschland sehr gute rote, grüne, blaue Dachschiefer liefern.

2. Kalkgesteine.

Sie zerfallen nach ihrer chemischen Zusammensetzung in zwei Gruppen, in die Gruppe des kohlen-sauren Kalkes und in die des schwefelsauren Kalkes.

a) Der kohlen-saure Kalk (Kalkstein) ist grobkörnig bis dicht und selten ganz rein. Neben CaCO_3 enthält er wechselnde Mengen anderer Karbonate (z. B. MgCO_3) und ist verunreinigt durch Kieselsäure, Thon, Eisenoxyd, Kohle. Die Farbe des reinen Kalksteins ist weiss; infolge der Beimengungen wird er jedoch grau, gelblich, bräunlich, ja sogar schwärzlich; sehr häufig ist sein Farbton nicht rein, sondern gefleckt. Durch steigenden Magnesiagehalt geht der Kalkstein in Dolomit, durch Thongehalt in Mergel über.

Die Kalksteine sind entstanden durch Sedimentation, d. h. durch Absatz aus Wasser, und zwar grösstenteils aus Meerwasser. Indessen darf man nicht wännen, dass der betreffende

Vorgang ein blosses mechanisches Absetzen gewesen sei, analog dem Absinken der Geschiebe an den Mündungen unserer Flüsse. Die Kalkabsätze scheiden sich vielmehr aus einer chemischen Lösung aus; denn im Meerwasser ist der kohlen-saure Kalk gelöst enthalten in der Form von doppeltkohlen-saurem Kalk: $\text{Ca}(\text{HCO}_3)_2$. Kleine Meertiere, wie die Foraminiferen, haben die Fähigkeit, auf diesen doppeltkohlen-sauren Kalk so einzuwirken, dass er sich als einfach-kohlen-saurer Kalk: CaCO_3 an ihrem Körper abscheidet, wo er zum Aufbau der Schalen verwendet wird. Durch das Absterben dieser kleinen, in unendlicher Menge vorkommenden Schalentierchen geht fortwährend ein Schalenregen auf den Grund des Meeres nieder. Dieser Vorgang spielt sich in allen heutigen Meeren ab; er vollzog sich aber auch in den frühern Perioden der Erdgeschichte. Es bildeten sich so im Laufe der Zeit mächtige Lager von Kalkschälchen. Kam infolge der Bewegungen der Erdrinde der Boden eines Meeres einmal über Wasser, so trockneten diese Schalenlagen aus und verfestigten sich zu hartem Kalkgestein. Aus dieser Bildungsweise erklärt es sich auch, dass die Kalkgesteine meistens eine deutliche Schichtung aufweisen. — Andere Kalke sind das Werk von Korallen, die an den Küsten der Kontinente und Inseln in der warmen Zone aufführen. Wieder andere Kalke enthalten massenhaft Muschelschalen oder Schnecken-schalen, die durch Meeresschlamm verkittet wurden. Die Durchschnitte dieser oft perlmutterglänzenden Schalen erzeugen auf den Gesteinsflächen nicht selten starke Formen- und Farbeffekte.

Der Kalkstein ist ein vorzüglicher Baustein; er wird in der Schweiz sehr häufig verwendet, sowohl als Baustein, wie als Haustein. Er findet sich in grossen Massen im Gebiet des Juras und der Voralpen. Der Jura besonders liefert nicht bloss Steine für die lokalen Bedürfnisse, sondern auch für den Versand in andere Landesteile. Grössere Brüche in gewöhnlichem Mauerstein schliessen sich meistens an die grossen Ortschaften an. So bezieht Basel seinen Bedarf aus dem untern Birstal, Zürich und Winterthur erhalten die Kalksteine aus den gewaltigen Brüchen an der Lägern; Genf, Lausanne, sowie die aufblühenden Fremdenorte der Côte sind zum Teil aus dem Material der gewaltigen Kalksteinbrüche von Meillerie bei St. Gingolph am savoyischen Ufer des Lemans aufgebaut. Einzelne Brüche besitzen einen besondern Ruf wegen der vorzüglichen Qualität ihres Materiales. So werden besonders geschätzt der Solothurner und Laufener Kalkstein, sowie auch der pierre jaune de Neuchâtel. Letzterem verdankt Neuenburg seinen Spitznamen ville de beurre. Alle drei eignen sich recht gut zu monumentaler Wirkung. Aus Solothurnerstein besteht z. B. die St. Ursenkathedrale in Solothurn, aus Stein von Laufen und St. Immer der neue Bundesbahnhof in Basel. — Unter den Kalksteinen nichtschweizerischer Herkunft muss speziell der pierre de Savonnières erwähnt werden, der leicht gesägt und behauen werden kann und deshalb immer häufiger als Verblend- und Einfassungsstein angewendet wird (Weisses Schloss, neue Tonhalle in Zürich).

Einzelne alpine und jurassische Kalksteine lassen sich polieren und werden dann als sog. „Marmore“ auch zu dekorativen Zwecken benützt, namentlich dann, wenn die Schliefflächen Zeichnungen oder Farbenspiele aufweisen. Die schönsten einheimischen „Marmore“ kommen aus den Kantonen Tessin, Waadt, Wallis (Mendrisio, Yverne, St. Triphon, Saillon). Besser bekannt zu werden verdiente der Ragazer „Marmor“, ein sehr fester, schwarzgrauer Numullitenkalk mit weisser Aderung (Vestibul des eidgen. Physikgebäudes in Zürich). Während die Technik jeden Kalkstein, der sich polieren lässt, als „Marmor“ bezeichnet, reserviert die Wissenschaft diesen Namen denjenigen kohlen-sauren Kalken, welche auf der Bruchfläche ein körniges Gefüge enthüllen. Ein solcher eigentlicher Marmor ist kein ursprüngliches Gestein; vielmehr ist er aus einem gewöhnlichen dichten Kalkstein durch Umlagerung der Moleküle zu neuen Kristallkörnern entstanden. Diese Umkristallisation wurde in den meisten Fälle durch lange andauernden, gewaltigen Druck bewirkt, den Bergmassen auf eingelagerte Kalksteinmassen ausübten. Dabei wurden auch die Schichtfugen mehr oder weniger zum Verschwinden gebracht.

(Forts. folgt.)

Schulnachrichten

Cours de vacances. Neuveville. Cours de français. Encouragés par le beau et franc succès des cours des deux dernières années, les organisateurs des cours de vacances de Neuveville ont décidé de faire un nouvel appel à leurs collègues de langue allemande, désireux de se perfectionner dans la connaissance et surtout dans l'usage du français. A l'horaire figurent 4 leçons ou conférences par jour, dont la fréquentation n'est évidemment pas obligatoire pour tous les participants. Les branches du programme offrent d'ailleurs une assez grande variété pour que chacun y trouve l'objet de son étude préférée. Elles forment un tout harmonique, embrassant l'économie complète de la langue. Afin de joindre l'agréable à l'utile, les organisateurs ne négligeront rien pour que les participants conservent de leur séjour dans cette charmante contrée le meilleur souvenir. (Voir aux annonces.)

Neuhof-Stiftung. Die unter der Basler Schuljugend veranstaltete Kollekte zugunsten des Ankaufs von Pestalozzis Neuhof hat folgendes schöne Resultat ergeben: Gymnasium Fr. 583.15, Obere Realschule 411.36, Untere Realschule 428.95, Töchterschule 983, Knabensekundarschule 769.41, Mädchensekundarschule 801.70, Knabenprimarschule 1691.48, Mädchenprimarschule 1616.58, Schulen in Riehen und Bettingen 145.60, Spezialklassen 35.20, eine Kleinkinderanstalt 3.07, Freie evangelische Volksschule 336.52, Privatschule von Fr. Gutle und E. Jachmann 140.50; total Fr. 7941.52. Hievon gehen ab für Druckspesen, Porti usw. Fr. 361.70, so dass Fr. 7579.82 als Reinertrag dem Neuhofkomite abgeliefert werden konnten.

Lehrerwahlen. Bibern: Hr. E. Steinemann, bisher in Muristalden. **Löhningen:** Hr. J. Streckeisen von Stetten; Hr. Meister von Merishausen. **Neuhausen:** Hr. Christ. Mäder von Osterfingen; Hr. Sam. Tenger von Regensberg; Fr. Hallauer in Barga. **Osterfingen:** Hr. E. Hablützel von Wilchingen. Kantonale Anstalt für Schwachsinnige, Hauseltern: Hr. K. Müller von Löhningen und Gattin, die früher Lehrerin war. **Sitterdorf:** Hr. Karl Duelli von Hertten. **Zihlschlacht:** Hr. Robert Rügger von Mauren.

Bern. Die *Sektion Biel* des B. L. V. versammelte sich ausserordentlicherweise am 21. März in Biel. Als Delegierte nach den Vorschlägen des Vorstandes wurden bezeichnet die HH. Vital Meyer und E. Fawer, sowie Fr. Rebold, Sekundarlehrerin. Bei Beratung des Arbeitsprogrammes gab Hr. Fawer der Meinung Ausdruck, der B. L. V. habe nun ein Jahr hinter sich, das im Zeichen der materiellen Besserstellung stand, um so mehr dürfe wieder allgemeinen Fragen pädagogischer wie sozialer Natur mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Anknüpfend an sein letztes Referat über Jugendkriminalität und Strafrechtsreform führte er aus, dass die Zunahme des jugendlichen Verbrechertums seine Ursache in der mangelhaften Erziehung, in der Vernachlässigung psychopathischer Minderwertigkeiten habe, die dann den sittlichen Fehler herbeiführen. Er fordert deshalb mit Entschiedenheit, dass der Lehrerverein keine Anstrengung scheuen sollte, damit die *Pädagogik* an einer offiziell anerkannten Wissenschaft an unserer Hochschule erhoben werde. An unsern Universitäten gibt es eigene Abteilungen für *Pflanzen- und Viehzucht* nebst Versuchsstationen und mehreren Professuren, für die *Menschenzucht* aber fehlt sie. Wir haben im Kanton Bern über 105 000 schulpflichtige Kinder, aber an der Hochschule keine anerkannte Wissenschaft mit einem pädagogischen Seminar, das über genetische Psychologie und Psychiatrie nebst Demonstrationen aufklärend wirken könnte. Würden die psychischen Störungen und Anomalien im Kindesalter besser erkannt, den auf dem Boden der Entartung stehenden degenerativen und debilen Personen des intellektuellen Schwachsinnes mehr Aufmerksamkeit geschenkt, es könnte dem Volke manch gute Kraft erhalten und vor abschüssiger Bahn bewahrt werden. Hr. Fawer fordert deshalb als Postulat zum Arbeitsprogramm: Hebung der Pädagogik zu einer offiziell anerkannten Wissenschaft an unserer Hochschule mit einem pädagogischen Seminar oder Errichtung von jährlichen Kursen seitens der Unterrichtsdirektion für genetische Psychologie und Psychiatrie in Verbindung mit neurologischen Instituten und Demonstra-

tionen an Kliniken und Heilanstalten. Hr. Prof. *Arni* am Technikum in Biel, als einstiger Schüler Prof. Reins in Jena, unterstützte diesen Antrag mit Wärme, indem er besonders auf das Gebiet der experimentellen Psychologie aufmerksam machte. Die Versammlung beschloss im Sinne der beiden Votanten, diese Frage zur Weiterleitung an den Kantonalvorstand zu weisen. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung der Lehrerbibliothek wurden genehmigt und an Stelle des demissionierenden Hrn. Fawer in die Bibliothekkommission gewählt: Hr. Beetschen. Im Unvorhergesehenen wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, man möchte die Sammlung für die Neuhof-Stiftung unter der Lehrerschaft wie unter den Schülern etwas energisch an die Hand nehmen, damit die Sammlung der Schweizerjugend wie den Jüngern Pestalozzis zur Ehre gereiche.

— *Lehrergesangsverein Bern.* Der genannte junge Verein, der im Januar seine Feuerprobe gut bestanden hat, setzte sein Frühlingskonzert definitiv auf *Samstag, den 28. Mai*, nächsthin fest.

Der über 200 aktive Sänger und Sängerinnen zählende Chor wird bei diesem Anlass mit einem schönen Programm, bestehend aus gemischten, Frauen- und Männerchören, vor das Publikum treten. Als Hauptnummer wurde gewählt „Columbus“, achtstimmiger gemischter Chor a capella von Pfitzner. Das Konzert findet — mit Beginn um 8 Uhr — in der französischen Kirche statt, deren Benützung zu diesem Zwecke dem Verein bereits zugesichert ist.

— (Korr.) Die Bundesstadt hat die Entschädigung für erteilten Handfertigkeitsunterricht an den Primarschulen erhöht und zwar von Fr. 2.20 auf Fr. 2.30 per Unterrichtsstunde!

— *Burgdorf.* (Korr.) 40 Jahre treuer Arbeit auf dem Ackerfeld der Volksschule! Am 29. März letztthin hat Hr. Oberlehrer *Weibel* sein 40. Schulexamen abgehalten. Viele Hunderte von Menschen verdanken dem ausgezeichneten Schulmanne ein gut Teil ihres Lebensglückes. Aus lauter Pflichttreue zusammengesetzt, ist Hr. Weibel ein leuchtendes Beispiel der Berufsfreudigkeit und nie erlahmender Arbeitskraft. Mögen dem vorzüglichen Pädagogen noch viele Jahre edler Geistesausaat beschieden sein!

Solothurn. ^ Vergangenen Sonntag haben die Wähler des Kantons dem Erziehungsdepartement einen neuen Chef gegeben, und zwar in der Person von Hrn. Staatschreiber Kaufmann. Hohe Bildung und ausserordentlich grosser Arbeitsgeist sind die Vorzüge, welche den Neugewählten auszeichnen. Seine sozialen Fortschritten huldigende Gesinnung lässt hoffen, dass er der Schule ein eifriger Förderer werde. Als erste zu erledigende gesetzgeberische Aufgaben harren seiner die Ausarbeitung eines neuen Primar- und ebenso eines Bezirksschulgesetzes.

— Zwei bemerkenswerte Erscheinungen auf pädagogischem Gebiete, welche speziell solothurnische Verhältnisse berühren, sind uns in der letzten Zeit zu Gesicht gekommen. Hr. Schuldirektor *Keller* in Solothurn hat eine Schrift verfasst, in welcher er die Jugendfürsorge im Kanton Solothurn in eingehender Weise behandelt. Derselbe hat im Verein mit Hrn. Prof. *Gunzinger* auch eine Studie herausgegeben über den Schulhausbau im Kanton Solothurn. Der letztere besprach den geschichtlichen und statistischen Teil des Themas, während Hr. Keller einzelne Neubauten im Kanton beschrieb. Nach Hrn. Prof. *Gunzinger* besaßen zur Zeit der Helvetik $\frac{1}{3}$ sämtlicher Schulgemeinden Schulhäuser und 1799 liess Minister *Stapfer* eine Enquête über die Schulverhältnisse aufnehmen. Daraus geht hervor, dass in Kriegstetten in einem Schulzimmer über 200 Kinder unterrichtet wurden. Noch 1815 gab es Schulen mit 150 Schülern. 1830 zählte man in den 108 Ortschaften des Kantons 82 Schulhäuser, wovon 57 neue mit zusammen 91 Schulzimmern und 70 Lehrerwohnungen. 1832 wurden fortschrittliche Bestimmungen für den Schulhausbau und Musterpläne nach der sogenannten Sonnenbaulehre erlassen. Nach 1850 setzte eine intensive Bewegung zur Besserung der sanitarischen Verhältnisse in den Schulhäusern ein, ohne dass jedoch die verschiedenen neuen Schulgesetze detaillierte Forderungen aufstellten. In den letzten fünfzehn Jahren haben ungefähr $\frac{1}{4}$ sämtlicher Schulgemeinden Neubauten im Werte von beinahe 5 Millionen errichtet. In einer ausführlichen Tabelle stellt der

Verfasser die Ergebnisse der Enquête in bezug auf Zimmerhöhe, Boden- und Glasfläche, Bänke, Ofen, Luftraum usw. zusammen. Die interessante Broschüre ist nicht im Buchhandel erhältlich, weshalb wir einige Notizen daraus veröffentlichen.

St. Gallen. Diejenigen Lehrer unseres Kantons, welche für ihre Schüler (gratis) Pestalozzibilder beziehen wollen, sind ersucht, ihre Bestellungen dem Kassier des kantonalen Lehrervereins, *Th. Schönenberger*, Lehrer in Gähwil, einzusenden, der die Spedition für unsern Kanton besorgt. *Th. Sch.*

Zürich. „Bei Anlass der Lehrerwahlen“ bespricht eine M.-Einsendung in der „N. Z. Z.“ die Organisation der Schulleitung in der Stadt Zürich, um eine neue Organisation als dringlich darzutun. Zunächst erklärt Hr. M. die Volkswahlen der Lehrer in der Stadt als eine reine Farce, da bei hundert oder mehr Namen dem einzelnen Wähler keine begründete Stimmabgabe und überhaupt keine Wegwahl möglich sei. Vielleicht hätte die M.-Einsendung noch beifügen können, dass allerdings etwas geschehen ist, um die Farce nahezurücken, dass ein Gestorbener auf der Liste stand und ein vergessener Name dann einfach an dessen Stelle gezählt wurde. Wie die Lehrerschaft über die Volkswahl denkt, das erhellt aus der Erinnerung an das Schicksal des Zuteilungsgesetzes im Jahr 1903. Über die Gegensätze, die hierüber bestehen, haben wir uns heute nicht aufzuhalten. Was Hr. M. am schwersten liegt, das ist die Stellung der Schulbehörden zu der Schule und ihr gegenseitiges Verhältnis: Die Kreisschulpflegen arbeiten mit gebundenen Händen, sie können ihre Aufgabe als Aufsichtsbehörde nicht erfüllen, sie haben keine finanziellen Kompetenzen, und ihre Arbeit gewährt den Mitgliedern keine Befriedigung. Die Zentralschulpflege sei zu gross und schwerfällig als Verwaltungsbehörde und wiederum in ökonomischen Dingen vom Stadtrat und Grossen Stadtrat abhängig. Was da zwischen den Zeilen durchklingt, lautet wie ein Geständnis der Ohnmacht der Schulbehörden in der Stadt Zürich; fast könnte man an eine allgemeine Anarchie im Schulwesen denken, und es wäre nicht verwunderlich, wenn dieses Wort dem M.-Artikel mitunterlaufen wäre. Für die zur Hauptsache „passive Rolle“ der Schulbehörden wird wesentlich die Lehrerschaft verantwortlich gemacht. Nicht überall liegen die Verhältnisse gleich schlimm; aber in einem Kreise übe die Lehrerschaft eine Tyrannis aus, „gegen die die Schulbehörden nicht aufkommen können“, so dass eine Änderung der Organisation im Sinne einer Stärkung der Machtbefugnisse der Schulbehörden im wirklichen „Interesse der Schule“ als dringlich erscheine. Über diese Änderung der Dinge wird noch oft zu reden sein. Wenn in dem angedeuteten Kreise die Lehrer so stark in der Verwaltung sich betätigen, so kommt das wohl nicht von ungefähr; es ist das nur die Konsequenz der Verhältnisse, und besser ist's, die mancherlei Arbeit, die zur Anordnung für den Gang der Schule zu Anfang und während des Jahres nötig ist, werde von denen getan, welche die Sache verstehen, als von andern. Vielleicht stünde es noch schlimmer, wenn die Lehrerschaft die Dinge einfach gehen liesse. Bei näherem Zusehen ist diese Arbeitsleistung, die Mitverwaltung der Lehrerschaft, geradezu verdienstlich, und wenn ihre Machtbefugnis mit einer Tyrannis verglichen werden will, so ist diese noch eher mit der Demokratie vereinbar, als die eines einzelnen. Was der Lehrerschaft vorgeworfen wird, ist zu einem schönen Teil der Ohnmacht und der Zusammensetzung der Behörden auf Rechnung zu schreiben, für welche jene nicht verantwortlich ist. Wenn nicht alle Bedingungen vorhanden sind, um eine gute Schulordnung „auf der freiwilligen Disziplin aufzubauen“, so hängt das vielleicht auch damit zusammen, dass die Verantwortlichkeit tatsächlich nicht bei der Lehrerschaft liegt; sobald dies der Fall, oder nur im grössern Masse der Fall sein wird, so ist nicht daran zu zweifeln, dass der Verantwortlichkeit auch ein Pflichtbewusstsein parallel gehen wird, das imstande ist, die gerügten Unebenheiten auszugleichen.

— Nach einer Zusammenstellung der Ergebnisse der *Rekrutenprüfungen* 1909 ergibt sich ein etwelcher Rückgang d. i. eine Notensumme (im Durchschnitt) von 7,21 gegenüber 6,81 im Jahr 1908. Alle Fächer teilen sich in dieses Minus; auch alle Bezirke ausser Affoltern und Uster. Durchschnittliche Punktzahl Bezirk Zürich 6,65 (1908: 6,22), Affoltern 7,33 (7,37), Horgen 7,35 (6,90), Meilen 6,68 (6,51), Hinwil 7,62 (7,25),

Uster 7,18 (7,37), Pfäffikon 7,65 (7,16), Winterthur 7,39 (6,88), Andelfingen 7,23 (6,83), Bülach 7,96 (7,31), Dielsdorf 8,35 (7,96). Wo die Ursachen liegen? In der Störung der pädagogischen Prüfung durch die sanitarische? (Dann ist diese Erscheinung allgemein). In geringerem Ernst der Rekruten? Strengere Experten? Schwächer begabte Mannschaft? Wie dem sei, so ist das Ergebnis eine Mahnung, es besser zu machen. Blieben anderwärts die Ergebnisse so günstig wie 1908, so rückte Zürich etwa in 10. Stelle.

— Die *höhere Töchterschule* Zürich hatte Ende 1909 in den Seminarklassen 147, in den Gymnasialklassen 89, in den Fortbildungsklassen 188, in den Handelsklassen 154 Schülerinnen, wozu noch für einzelne Stunden 15 Teilnehmerinnen des Haushaltungslehrerinnenkurses und 55 Besucherinnen der Frühkurse kommen. Einer Anregung des Erziehungsrates gemäss werden die obersten Seminarklassen in die Kenntnisse des Schulgesetzes und des amtlichen Verkehrs eingeführt (drei Monate wöchentlich eine Stunde durch Hrn. Sing). 13 Schülerinnen der IV. Gymnasialklasse bestanden die eidg. Maturität. Drei traten ans Seminar über. 30 Abiturientinnen der Fortbildungsklassen und 22 der Handelsklassen erhielten ein Abgangsdiplom. Für 7 Handelsklassen stehen nur 5 Zimmer zur Verfügung. Im Jahr 1905 erteilte der Grosse Stadtrat den Auftrag, für einen Neubau Pläne herzustellen; noch sind sie nicht über den Stadtrat hinaus. Billiger wird das Bauen nicht. — Die *Kunstgewerbeschule* hat 71 Tagesschüler und (Kurse für Meister und Gehülfen) 170 Abendschüler. Die Handfertigkeitkurse für Lehrer haben 28 Teilnehmer, die Lehrlingskurse 320. Die periodischen Ausstellungen zählten 121 564 Besucher. — Die *Gewerbeschule* hat 2345 Schüler, 2018 Schülerinnen, unter jenen sind 102 Berufsarten, unter diesen 52 Berufsarten vertreten. Dagegen stehen 85 Schülern aus höhern Schulen oder ohne bestimmten Beruf 692 Schülerinnen höherer Schulen oder ohne Beruf gegenüber. Es geht hieraus hervor, dass viele Mädchen, die keinen bestimmten Beruf haben, doch an der Gewerbeschule eine weitere praktische Ausbildung suchen. Ein besonderer Kurs, der für ehemalige Schüler von Spezialklassen eingerichtet wurde, stellt die Fortsetzung dieser Einrichtung in Frage. Die Reorganisation der Gewerbeschule ist im Gange; es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule wieder näher zusammenbringen wird.

— *Schulkapitel Uster.* Korr. Die erste Kapitelversammlung vereinigte die za. 70 Kolleginnen und Kollegen im Sekundarschulhause Uster. Der Präsident gedachte in seiner Eröffnungsrede der Bestätigungswahlen und der Jahresprüfungen, sowie der beiden Jubilaren Fräulein *Bertha Rüegg* und *Otto Frei* in Uster und des kürzlich verstorbenen Lehrerveteranen *Gustav Lüthy*, welchem nach 50 Dienstjahren in Bern in seinem Heimatkanton Zürich ein ruhiger Lebensabend vergönnt war. Hr. *Köllä* in Dübendorf machte die Mitglieder in einem reichhaltigen Vortrag bekannt mit dem Leben und dem Entwicklungsgang des grossen Gelehrten Darwin. Zugunsten einer Sammlung für den beinahe erblindeten Kollegen Schellenberg in Schleinikon wurde die ordentliche Sammlung für die Zwecke der Schweizerischen Lehrerwitwen- und -Waisenstiftung verschoben und die Kollekte für die Nationalisierung von Pestalozzis Neuhof der Tätigkeit einzelner Mitglieder in den Gemeinden übertragen. Bis zu einer nächsten Versammlung soll der Gedanke der Schaffung einer Zentralbibliothek an Stelle der 11 Kapitelbibliotheken erwogen werden.

— *Pfäffikon. Schulkapitel.* In der ersten Versammlung (3. März) zu Lindau folgten die Teilnehmer mit viel Interesse zwei Vorträgen ganz verschiedener Natur. Hr. Lehrer Suter im Kohlthobel referierte über „*Die Grammatik in der Volksschule*“, und Hr. Bollmann, Zeichenlehrer am Seminar Küsnacht, über „*Kunsterziehung in der Schulpraxis*“. Beide Referenten entledigten sich ihrer Aufgabe in gründlicher und ansprechender Weise. Im Anschluss an den zweiten Vortrag wurde ein unter Bollmanns Leitung stehender Zeichnungskurs vom 18.—23. April a. c. in Pfäffikon beschlossen. Etwa zwei Dutzend jüngere wie ältere Kollegen haben sich zum Besuche angemeldet. Eine weitere Anregung des Referenten, durch die Gründung einer „*Freien Vereinigung zur Förderung der Kunstpflege in der Volksschule*“ dieser wesentliche Dienste leisten

zu können, führte dem Verbands ein neues Dutzend Mitglieder zu. Mit warmen Worten wurde auch die Sammlung für die Neuhofstiftung unter der Lehrer- wie Schülerschaft empfohlen. Ein Beweis der Solidarität unter den Kollegen leistete auch die im Kapitel vorgenommene Sammlung im Betrage von 163 Fr. für einen im Schuldienste erblindeten jungen Lehrer.

Deutschland. Als vor Jahren der katholische Lehrerverein *Württembergs* zu Ravensburg die Fachaufsicht für die Volksschule forderte, da wurde der „Katholische Schulverein“ gegründet. Jüngst machte ein katholischer Geistlicher in der „Frankf. Ztg.“ die Mitteilung, der Kampf gegen den „Kath. Lehrerverein“ sei nur ein Scheinkampf gewesen; die Gründung des katholischen Schulvereins sei allein in der Absicht erfolgt, die liberalen Lehrer zu Paaren zu treiben. Der „Vereinsbote“, das Organ des katholischen Lehrervereins, schreibt dazu: „Dass der Zentrumschulverein ein völlig verunglücktes Experiment des Ultramontanismus ist, haben dessen Mitglieder in ihrer überwiegenden Mehrheit längst erkannt — ausserhalb seinen Reihen bestand darüber von Anfang an kein Zweifel — und nicht wenige Angehörige der Lehrersektion bedauern seit Jahren die Stunde, in der sie das Opfer des eigenen Intellekts brachten und — oftmals in schmachlichster Art — sich in den Schulverein hineinbugsierten liessen, aus dessen ehernen Armen es nach momentaner Lage kein Entrinnen gibt, so sehr sich auch Hunderte darnach sehnen... Nicht um eines angeblich erhabenen Zieles willen, nicht im Interesse der geistlichen Schulaufsicht und der Erhaltung von Religion und christlicher Sitte, wie man in allen denkbaren Variationen vorgab, wurde gekämpft — nein, lediglich des Kampfes wegen, lediglich um die liberale katholische Lehrerschaft zu misskreditieren, sie beim katholischen Volke zu brandmarken, ihre Vereinsorganisationen zu sprengen und ihre unbequemen Führer aus dem Wege zu räumen, wurde die Brandfackel der Zwietracht zwischen Lehrerschaft und Volk geworfen und ein Streit entfacht, wie ihn in gleicher Hässlichkeit die Schulgeschichte nicht kennt. Nicht der „grossen, heiligen Sache“ galt der imposante Kraftaufwand, sondern der *schulpolitischen Knechtung der katholischen Lehrerschaft*, dem Kampf gegen die Selbständigkeit ihrer Anschauungen, dem Kampf gegen ihre Standesorganisation. Und dieser „sinnlose“ Kampf machte vielfach nicht einmal vor dem Glück einzelner und ganzer Familien Halt; nein, die entfesselte Leidenschaft raste „sinnlos“ dahin. Ihr war vielfach nichts mehr heilig als die — blinde Unterwerfung... Als Werkzeug zu diesem „sinnlosen“ unmoralischen Kampf benutzte man das katholische Volk, indem man es mit allen möglichen Mitteln gegen die Lehrerschaft aufstachelte... Können die Heerführer in diesem Scheinkampf den schnöden Missbrauch verantworten, den sie mit dem katholischen Volke getrieben haben? Dieses liess sich vielfach dahin betören, es stehe durch die „Umtriebe der radikalen Lehrerschaft“ die ganze Religion in Gefahr, und hinterher muss von geistlicher Seite zugegeben werden, dass der ganze Kampf nichts anderes war als quasi ein ganz gewöhnlicher Humpbug. Das katholische Volk möge sich jetzt bei den Führern dafür bedanken, dass es in einer durchaus unmoralischen und verwerflichen Art als Sturmbock gegen den katholischen Lehrerverein missbraucht wurde und sich zu einem „Scheinkampf“ mobilisieren liess, dessen Folgen sich an den Urhebern noch bitter rächen werden.“

— *Bayern.* Am 10. März hat Prof. Dr. Fischer im Bezirkslehrerverein München über die Notwendigkeit eines *pädagogisch-psychologischen Instituts* gesprochen, und die Versammlung hiess folgende Leitsätze gut: 1. Die Versammlung erblickt in der Gründung eines pädagogisch-psychologischen Instituts das beste Mittel, ihre Bildungsbestrebungen zusammenzufassen und durchgreifend zu fördern. 2. Das Institut soll der pädagogisch-psychologischen Fortbildung der Lehrerschaft und der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gesamtgebiet der Pädagogik dienen, sowie den zum Hochschulstudium beurlaubten Lehrern eine Arbeitsgelegenheit neben den Universitätsvorlesungen sichern. 3. Die wissenschaftliche Leitung des Instituts soll einem Vertreter der Grundwissenschaften und des Systems der Pädagogik übertragen werden. 4. Das Institut erstrebt sein Unterrichtsziel soweit als möglich nach den Prinzipien des Arbeitsunterrichts und der Arbeitsgemeinschaft. Der Leiter soll pädagogische Wortlehre und System der Pädagogik ver-

treten; für Anthropologie des Kindes und Schulhygiene sind Fachleute zu gewinnen. 5. Sitz des Instituts ist München. 6. Eine Verbindung des Instituts mit einer Versuchs- oder Übungsschule ist unerlässlich. 7. Ein Ausbau des Instituts in der Richtung einer öffentlichen Akademie für Pädagogik und ihre Hilfswissenschaften ist unerlässlich. — Zu der Berechnung — Gründungskosten 6000 Mk., jährlicher Zuschuss 1500 Mk. — wird die Zukunft ein ? machen.

Totentafel.

Am Ostertage wurde in Löhningen Hr. Oberlehrer *Fr. Widmer* von einer grossen Anzahl Leidtragender zur letzten Ruhstätte begleitet. Im Jahre 1849 in Suhr geboren, wurde er unter Dula's Leitung zum Lehrer ausgebildet und wirkte in seiner Heimatgemeinde, teilweise als Nebenbeschäftigung noch Landwirtschaft treibend, der er zum Teil seine kräftige Konstitution und seinen offenen Sinn verdanken mochte. Die letzten 15 Jahre verlebte H. Widmer in Löhningen als Lehrer der Oberklasse, und es wurde ihm grosse Anerkennung gespendet. Schwere Erfahrungen blieben auch ihm nicht erspart; immer wieder raffte er sich auf, bis ihm gegen Ende letzten Jahres ein tückisches Leiden befahl, dem er erliegen sollte.

In der Arbeitsgemeinschaft für exakte Pädagogik in Berlin berichtete Rektor Saumleit, Rixdorf, von Erhebungen über die Schwierigkeiten beim Einmaleins. 370 Kinder erhielten Aufgaben. Als Reihenfolge nach Schwierigkeiten des Einmaleins ergab sich: 10, 1, 2, 5, 3, 4, 9, 6, 8, 7. Was als leichteste Aufgabe erwartet wurde, stand nicht in erster Linie; 7×7 war noch weniger als schwerste Aufgabe vorausgesehen worden.

Päd. Ztg.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: K., Pfäffikon 6 Fr. Total bis 29. März 1910: Fr. 564. —

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 29. März 1910. Der Quästor: *Hch. Aepli.*

Witikonstr. 92.

Kalender und „Sänger“ beim Quästor.

[An die Mitglieder des Lehrervereins Zürich.

Der Vorstand hat für dieses Jahr den Besuch der Brauerei Wädenswil aufs Programm genommen. Dieser soll in der Woche vom 11.—16. April ausgeführt werden; der bestimmte Tag wird sich erst aus den Unterhandlungen mit den HH. Weber ergeben. Wir bitten Sie, in der Konferenz-Chronik der „Lehrerzeitung“ oder im „Tagblatt“ vom 11. April nachsehen zu wollen.

Denjenigen, die sich dafür interessieren, ist Gelegenheit gegeben, die Obst- und Weinbauschule zu besichtigen. Beide Objekte bieten des Sehenswerten so viel, dass ein Besuch sich wohl lohnt, selbst wenn er diesmal etwas weiter führt, als gewöhnlich.

Aus diesem Grunde erwarten wir recht zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Zugsverbindung: Hauptbahnhof ab 1³⁰, Enge 1³⁷.

Verdankung. Das Schweiz. Lehrerinnenheim draussen an der Südgrenze der Stadt Bern wird am 1. Mai dieses Jahres eröffnet werden. — Wie die übrigen Sektionen des Schweiz. Lehrerinnenvereins, so hat auch die Sektion Zürich beschlossen, eine Ehrengabe zu spenden, die zur innern Ausschmückung des Heims verwendet werden soll. Bis zum 30. März sind folgende Beiträge eingegangen: Vereinskasse der Sektion Zürich 100 Fr., Fr. A. H. 10, Hr. und Frau G. 10, Lehrer und Lehrerinnen im Schulhaus Schanzengraben 60, Lehrerinnen im Schulhaus Bühl 9, im Schulhaus Kernstrasse 14, in Altstetten 15, im Kreis II 15, im Schulhaus Langstrasse und zugewandte Orte 10, an der Freien Schule 7, im Schulhaus Ämtlerstrasse 32, im Schulhaus Wengistrasse 6; total 288 Fr.

Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank! Die Quästorin der Sektion Zürich, *J. Hollenweger*, Gerechtigkeitsgasse 19, Zürich I.

□ □ □

Zur Reform der Osterrechnung.

(Korrespondenz aus dem Kanton Solothurn.)

Als die Schweizerische Lehrerzeitung in Nr. 7, den 16. Februar 1907, unter „Solothurn“ eine Einsendung brachte, bezüglich der Festlegung des Ostersonntages, entstand im römisch-katholischen Blätterwald ein gewaltiger Sturm. Verschiedene Zeitungen giefen sich in allerlei Bemerkungen und gebärdeten sich, als ob der Einsender die römisch-katholische Kirche angegriffen hätte, obwohl er ausdrücklich schrieb, dass es intolerant wäre, den Schülern zu verbieten, der Kirche zu geben, was der Kirche ist. Selbstverständlich wird das religiöse Gefühl weder der reformierten noch der katholischen Konfession verletzt dadurch, dass man vorschlägt, die Feier der Leiden und der Auferstehung Christi immer zu derselben Zeit des Jahres abzuhalten, gerade so gut es möglich war, den Geburtstag Christi, das hl. Weihnachtsfest, stets den 25. Dezember feiern zu lassen. Wer eine solche Meinung hat und ausspricht, ist noch kein Antichrist und durchaus nicht ein Gegner irgendeiner christlichen Religionsgenossenschaft.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche gab es noch keine allgemeine Vorschriften für die Feier von Festen. Sie sollten an der allgemeinen Kirchenversammlung zu Nicäa, 325 n. Chr., geordnet werden. Ohne ein förmliches Dekret zu erlassen, vereinbarte man damals schon, dass die Frühlingstag- und Nachtgleiche, d. h. der Frühlingsanfang auf den 21. März falle, und das Osterfest, in allen Kirchen zu gleicher Zeit, an dem Sonntag begangen werden soll, der auf den ersten Vollmond nach Beginn des Frühlings folgt. Fällt dieser Vollmond selbst auf einen Sonntag, so soll Ostern am folgenden Sonntag gefeiert werden. Man traf diese Bestimmungen, um ein Zusammenfallen des christlichen Osterfestes mit dem jüdischen Passahfeste zu verhindern. Ferner wurde an diesem Konzil festgelegt, dass der Fastensonntag 7 Wochen vor Ostern, Aufahrt, Pfingsten und Fronleichnam aber je 40, 50 und 60 Tage nach Ostern anzusetzen seien. Darnach fällt Ostern in die Zeit zwischen dem 22. März und 25. April; es besteht also ein Unterschied von 35 Tagen, zwischen welchen das Osterfest hin- und herschwankt. Im vorigen Jahrhundert fiel Ostern nur *einmal* auf das späteste Datum, nämlich 1886; das nächste Mal wird dieser Fall im Jahre 1893 und dann erst wieder 2038 eintreten. Der Fall, dass Ostern auf das früheste Datum, den 22. März, fiel, ereignete sich zuletzt im Jahre 1818 und wird sich innerhalb der nächsten 150 Jahre nicht wiederholen.

Es ist kein Zweifel, dass die Beweglichkeit des Osterfestes in der heutigen Zeit viele Übelstände im Gefolge hat. Die deutschen Handelskammern schrieben hierüber folgendes: Fast überall richtet sich die Entlassung der Schüler, wie auch der Semesterschluss an höheren Schulen, nach dem Osterfeste. Infolgedessen würden die aus der Schule austretenden Schüler das eine Mal schon Ende März, in einem andern Jahr erst Ende April entlassen. Nach der Zeit der Schulentlassung richtet sich auch der Eintritt in den zu ergreifenden Beruf der jungen Leute. Ferner würden die Berechnungen und Abmachungen bei Geschäftsabschlüssen, die Aufstellung des Geschäftsplanes für das Jahr, die Annahme und Entlassung von Angestellten und die Einrichtung des Sommerurlaubs wesentlich erleichtert, wenn der Ostertag festgelegt wäre. Für viele Gewerbe ist die Lage des Osterfestes wegen der wichtigen Oster- oder Frühjahrmessen von grösster Bedeutung. Auch für die Saisongeschäfte, die Textil- und Bekleidungsindustrie, ist die gewünschte Festlegung von bedeutendem Interesse.

Die Frage, ob es nicht tunlich wäre, das Osterfest zu fixieren, oder doch sein Schwanken auf ein Minimum zurückzuführen, ist übrigens schon ziemlich alt. Eine der ersten Anregungen dieser Art stammt aus dem Jahre 1582, also aus der Zeit, da die gregorianische Kalenderreform eingeführt wurde. Man schlug damals schon vor, bei der Festsetzung des Ostersonntages die Beziehung zum Vollmonde ganz aufzugeben. In der Folge wurden noch eine Reihe ähnlicher Vorschläge gemacht und wieder fallen gelassen.

In Deutschland sind es namentlich einige Handelskammern, die den Gedanken der Festlegung des Osterfestes aufrecht erhalten. Im Jahre 1891 regten die vereinigten sächsischen Handelskammern die Frage der Fixierung, sowohl bei

dem Ausschusse des deutschen Handelstages, als auch bei der sächsischen Regierung an. Allein infolge der Haltung des apostolischen Vikariates in Dresden wurde dieser Vorstoss von den offiziellen Faktoren nicht berücksichtigt. Im Jahre 1895 erschien vom Direktor der Berliner Sternwarte, Geheimrat Prof. Dr. Förster, eine Schrift, betitelt: „Das Osterfest und die Einheitslichkeit des Kalenders“ mit folgender Osterregel: „Der Ostersonntag ist der dritte Sonntag nach dem Frühlingsäquinocium“. Nach diesem Vorschlage würde die Schwankung auf die Zeit vom 4. bis 11. April eingeschränkt werden. Um den Ostersonntag für die ganze Erde unzweideutig und mit Rücksicht auf die historische Pietät festzulegen, wird hinzugefügt, dass als Frühlings-Tag- und Nachtgleiche diejenige der nördlichen Halbkugel und dass ferner für seinen Eintritt der Meridian von Jerusalem gelten soll.

Es war Förster gelungen, den römischen Stuhl ebenfalls mit der Frage zu befassen. Dieser sprach prinzipiell seine Zustimmung aus, stellte aber die Bedingung, dass auch das russische Reich den gregorianischen Kalender und die neue Osterrechnung annehme. In Russland hatten schon lange hervorragende wissenschaftliche Korporationen für Einführung des gregorianischen Kalenders gewirkt; in den slavischen Ländern überhaupt, in Serbien, Bulgarien, Rumänien hoffte man vielfach, dass auf den bevorstehenden Jahrhundertwechsel (1900) die griechisch-katholische Kirche von der julianischen zur gregorianischen Zeitrechnung übergehen würde. Allein die nationalistische Strömung, welche eifrig für die Wahrung einer Sonderstellung Russlands bedacht ist, bekämpfte mit Erfolg jene Bestrebungen und behauptete das Feld als Sieger.

Allein die Frage, Ostern festzulegen, kann nicht zur Ruhe kommen. An der schweizerischen reformierten Kirchenkonferenz vom 17. Juni 1902 in Glarus wurde ausführlich über einen Antrag der Kirchenkommission Glarus referiert und diskutiert, der dahin ging: Die Konferenz möchte in Anbetracht der Unbequemlichkeiten, welche das Schwanken des Osterfestes zwischen dem 22. März und 26. April für Kirche und Schule, wie für das Geschäfts- und Rechtsleben nach sich ziehe, Mittel und Wege beraten, wie in Verbindung mit den übrigen christlichen Kirchen die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten (den ersten oder zweiten) Sonntag im April herbeigeführt werden könnte. Es wurde dann beschlossen, es sei das jeweilige Bureau beauftragt, die Sache im Auge zu behalten, und, sobald sie grössere Aktualität gewinne, oder von anderer Seite etwas geschehe, die Angelegenheit der Konferenz wieder vorzulegen.

Am tätigsten waren in den letzten Jahren die deutschen Handelskammern. Es wurde die Zustimmung der französischen Akademie der Wissenschaften und einer Reihe von französischen, englischen und amerikanischen wirtschaftlichen Korporationen, von hervorragenden Staatsmännern und kirchlichen Behörden eingeholt. Den 3. November 1906 schickte die Handelskammer in Ulm ein begründetes Schreiben an den deutschen Handelstag und verlangte energische Inangriffnahme der Reform, wenn nötig, auch ohne Verständigung mit dem Zarenreiche und der römischen Kurie. In den Jahren 1906 und 1907 sprachen sich fast alle deutschen Handelskammern zugunsten der Ulmer Vorschläge aus. Auch die evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands nahmen eine sympathische Haltung ein. In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, den 15. April 1907, gab der Vertreter des preussischen Kultusministers, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schmidt, die Erklärung, dass die preussische Regierung der Bestrebung volle Aufmerksamkeit schenke, und dass an der Weiterführung auch von seiten der preussischen Regierung mit lebhaftem Interesse gearbeitet würde. An dem deutschen Handeltage, den 15. und 16. Mai 1907 wurde denn auch die prinzipielle Übereinstimmung aller wissenschaftlichen und staatlichen Faktoren des Deutschen Reiches konstatiert.

Noch fehlt die Einigung über den Zeitpunkt des Osterfestes. Im Jahre 1891 herrschte die Meinung vor, dass Ostern auf den 3. Sonntag nach dem Frühlingsanfang fallen soll, also etwa in die Mitte der fünföchigen Variationsfrist; auch Förster, wie schon erwähnt, erklärte sich für den dritten Sonntag. Andere schlugen den ersten Sonntag, wieder andere den zweiten im April vor. Der internationale Kongress, der im September

1908 in Prag stattfand, hatte auf seinem Programm die Frage der Bestimmung des Datums, auf welches der Ostertag festgesetzt werden sollte. Welches Ergebnis die Beratung hatte, haben wir nicht erfahren können. Durch die Zeitungen wurde bekannt, dass der deutsche Handelstag, der in Berlin zusammentrat, sich für den ersten Sonntag nach dem 4. April ausgesprochen hat. Es dürften sich demnächst der Bundesrat, die deutschen Einzelstaaten und die kirchlichen Regierungen mit der Frage zu beschäftigen haben.

Warum nicht? Als ich den Artikel unter diesem Titel las, konnte ich Hr. Dr. Fick nicht begreifen; denn ich glaubte, er sei Mediziner und habe in erster Linie die stadtzürcherischen Schulen im Auge. Nachdem ich durch seine Erwiderung in Nr. 2 der S. L. Ztg. erfahren habe, er sei Jurist und Mitglied der Bezirksschulpflege Meilen gewesen, kann ich ihn eher begreifen und wenigstens ein Stück weit muss ich ihm recht geben. Es wird im Bezirke Meilen nicht anders sein, als in weitaus den meisten Landgemeinden: Der arme Dorfschullehrer muss also Kinder von den fähigsten bis zu den allerschwächsten in die Schule aufnehmen; denn Klassen für Schwachbegabte sind keine vorhanden, und nur äusserst selten gelingt es, ein anormales Kind in eine Anstalt zu versorgen. Da kann es der Lehrer machen, wie er will, er kommt zu keinem rechten Ziele. Widmet er sich viel den Schwachen und Schwächsten, die ja wirklich seine Hilfe am nötigsten haben, so werden die Fähigen nicht ihren Anlagen gemäss gefördert. Wendet er diesen seine Zeit und Kraft mehr zu, dann bringt er die Schwachen gar nicht mehr nach. Wenn darum Hr. Dr. Fick sich darum bemüht, dass auch auf dem Lande die Schwachbegabten leichtern und höhern Grades aus der allgemeinen Volksschule heraus in Klassen für Schwachbegabte oder in Anstalten für Anormale kommen, dann werden wir Landschullehrer ihm dafür von Herzen dankbar sein. Aber es wird grosse Schwierigkeit haben, hier einen nennenswerten Erfolg zu erreichen. Wir haben noch nicht die Gesetzesparagrafen, um die Gemeinden zu zwingen, Beiträge an die Versorgungskosten anormalen Kinder zu leisten, wenn diese Kinder nicht sowieso vom Armengute erzogen werden müssen. Zudem sind die meisten Kinder, die versorgt werden sollten, aus andern Kantonen, ja sogar aus andern Ländern gebürtig, was die Sache noch viel schwerer macht.

Wäre das erreicht, dass die Anormalen die Volksschule nicht mehr besuchen müssten, so wäre ich nach meinen vieljährigen Erfahrungen nicht dafür, dass die Normalen nochmals nach ihren Fähigkeiten in verschiedene Klassen eingeteilt würden. Denn da gibt es in einer Altersklasse gar mancherlei Abstufungen in Bezug auf Anlagen und Fähigkeiten für diese und jene Fächer, so dass eine Einteilung nach Fähigkeiten nicht nur ausserordentlich schwer wäre, sondern bei Schulbehörden, Lehrern, Eltern und Kindern ungeheuren Ärger und Verdross erzeugen würde. Noch etwas ganz anderes kommt hinzu: Das menschliche Gehirn ist im Jugendalter eine sehr zarte Maschine, die durch Überanstrengung leicht Schaden nimmt, sagen uns die Mediziner. Und so viel ich erfahren habe, muss ich ihnen Recht geben. Wollten wir die normalen Kinder wieder in gute, mittlere und schwächere einteilen, so könnten in dem Streben nach höchsten Leistungen viele Schüler überanstrengt werden, so dass sie in gesundheitlicher Beziehung Schaden nähmen. Zudem wird den Lehrern häufig genug der Vorwurf gemacht, dass sie die Schüler nur voll Kenntnisse stopfen und für Gemüts- und Charakterbildung viel zu wenig tun.

In einer andern Beziehung bin ich wieder mit Hr. Dr. Fick einverstanden, darin, dass er den Unterricht in der Muttersprache in den Vordergrund stellt. Vielleicht wäre er auch noch für das Rechnen zu haben, und dann wären wir wieder einmal bei dem alten Dreigestirn: Lesen, Schreiben und Rechnen angelangt. Wird neben Gemüts- und Charakterbildung für diese Fächer tüchtig gearbeitet, so ist nach meiner Ansicht die Hauptsache getan. Manches andere ist schön und gut und mag gepflegt werden, wenn Zeit, Umstände und Mittel es erlauben. Namentlich bin ich der Meinung, man sollte dem Elternhause in Bezug auf Handarbeit noch immer etwas zutrauen dürfen. Wenn Knaben und Mädchen nur in den Hausgeschäften allerlei mithelfen, so ist das auch Handarbeit, und wenn

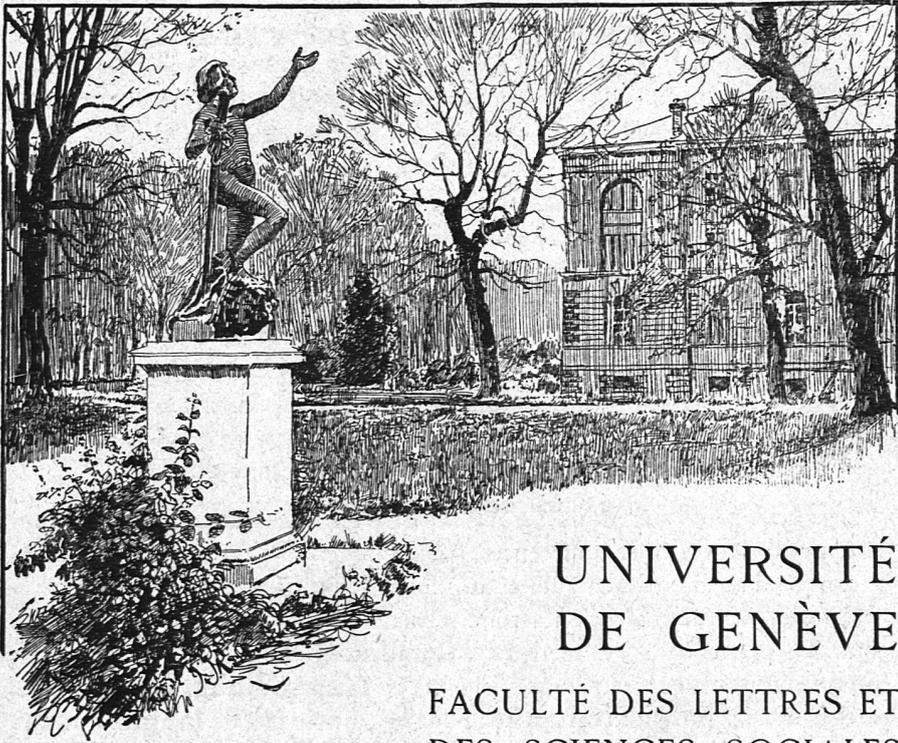
schliesslich ein Knabe manches lernen muss, was bisher als Arbeit für weibliche Personen galt, so wird das kein Unglück sein, um so weniger, als das weibliche Geschlecht ja auch die Arbeiten ergreift, die früher nur für das männliche galten. Wenn aber die Kinder zu Hause keine Arbeit finden, so rennen sie herum, schlitteln, laufen Schlittschuh, baden und schwimmen. Das ist freies Turnen, Pflege des Körpers, was ja sehr nötig ist. Die Schule wird doch nicht für alles und jedes allein da sein.

Meine Ansichten werden vielenorts nicht gefallen; vielleicht werde ich als reaktionär taxiert. Aber an Orten, wo über die schweren und stark anwachsenden Schullasten geklagt wird, sollte man nach meiner Ansicht nicht immer davon reden, was man der Schule noch aufbürden könnte, sondern auch davon, wie man sie entlasten könnte, ohne dass ihr Erfolg wesentlich geringer, sondern in der Hauptsache eher noch besser würde. Dass Hr. Dr. Fick sich betreffend mangelhafter Leistungen der Volksschule auf die Aussagen von Geschäftsleuten und Mittelschullehrern stützen kann, glaube ich ihm gerne. Wäre er mit den Volksschullehrern näher bekannt, so hätte er wohl auch Primar- und Sekundarlehrer finden können, die behaupten: „Mein Vorgänger hat nichts geschafft; die Schüler, die ich von ihm erhalten habe, haben ja ihr Klassenziel absolut nicht erreicht.“ Leider habe ich erst letztthin wieder einen solchen Kollegen kennen gelernt. Da gefällt mir ein Kollege von der Sekundarschule viel besser, der mir vor Jahren einmal gesagt hat: „Ich setze von den neuen Sekundarschülern gar nicht voraus, dass sie das Lehrziel der 6. Klasse erreicht haben; denn ich weiss wohl, wie schnell manches wieder vergessen wird; ich prüfe, was sie können. Was sie noch nicht können, das muss ich sie eben lehren. Wenn die Schüler sich in einiger Zeit an mich gewöhnt haben, und ich sie kennen gelernt habe, geht es meistens besser, als ich anfangs glaubte.“ So sollten nicht nur Lehrer, sondern auch Geschäftsleute denken und handeln.

Was die Orthographie und die Interpunktion anbetrifft, so steht jeder Lehrer, so lange er atmet, in einem unaufhörlichen Kampfe gegen die orthographischen Fehler und die mangelhafte Interpunktion. Ich glaube sogar, viele Lehrer plagen in dieser Beziehung sich und ihre Schüler nur zu viel, da namentlich die Orthographie etwas sehr wandelbares ist. Ich hätte darum von Hr. Dr. Fick eher erwartet, er würde den Lehrern zurufen: „Seid doch in bezug auf Orthographie nicht gar so fürchterliche Pedanten! Lehrt die Schüler richtig beobachten, denken und urteilen! Lehrt sie, ihre Gedanken mündlich und schriftlich möglichst gut, aber auch möglichst selbständig ausdrücken, sogar auf die Gefahr hin, dass es einige orthographische Fehler mehr gibt. Wisst ihr denn nicht, dass es viele berühmte Männer gegeben hat, die in der Orthographie nie ganz sicher waren?“

Den Wettbewerb mit Amerika betreffend habe ich erst letztthin von einem Deutschen, der viel in Amerika war, gelesen, dass vor zirka zwanzig Jahren die Industrie Amerikas noch hoch über der deutschen stand; jetzt hingegen sei der Unterschied gleich Null, Deutschland habe sich nachgeschafft. Ich will hoffen, das gleiche gelte auch von der Schweiz. J. W.

Die Versuchsschule. In München hat sich ein Verein zur Begründung einer Versuchsschule gebildet, der folgende Programmpunkte aufstellt: 1. Die Versuchsschule ist wünschenswert, sogar notwendig. 2. Die Schule muss vom Magistrat gegründet und ihm unterstellt und in jeder Beziehung der Volksschule gleichgestellt werden. 3. Das Problem der Versuchsschule ist die Arbeitsschule, ähnlich wie sie jetzt schon an Münchner Schulen zur Ausführung gelangt. 4. Der zu gründende Verein wird sich bereit erklären, für die Förderung solcher Bestrebungen materielle Mittel zur Verfügung zu stellen. 5. Der Verein soll den Boden bilden, auf dem sich Eltern, Lehrer und Behörden in Schulfragen verständigen können. 6. An die Lehrer geht die Bitte, den Verein in seinen Bestrebungen zu unterstützen. In Hamburg fand der Antrag, die Schulbehörde zur Errichtung einer Versuchsschule zu veranlassen, in der Gesellschaft der Freunde der vaterländischen Erziehung eine zuwartende Stimmung, für einmal soll in einer Denkschrift die Bedeutung und Aufgabe der Versuchsschulen begründet werden.



UNIVERSITÉ DE GENÈVE

FACULTÉ DES LETTRES ET
DES SCIENCES SOCIALES

COURS DE VACANCES DE FRANÇAIS MODERNE

1910

LES Cours de Vacances de français moderne, inaugurés à Genève en 1892, sont destinés soit aux maîtres étrangers qui enseignent la langue française et qui ne peuvent faire à Genève qu'un séjour de quelques semaines pour s'exercer à la mieux parler, soit aux étudiants qui passent leurs vacances à Genève.

Ils dureront six semaines, du **16 juillet au 27 août**. L'enseignement régulier comprend 13 heures de leçons par semaine. Les leçons ont lieu tous les jours, sauf le samedi.

La séance d'ouverture aura lieu le *samedi 16 juillet, à 5 heures après-midi*¹.

La Faculté des Lettres et des Sciences sociales a chargé M. L. ZBINDEN, privat-docent, doyen de la section pédagogique du Collège, de diriger les cours de vacances en 1910, avec la collaboration de MM. A. FRANÇOIS, professeur à la Faculté des Lettres; A. SECHAYE, docteur en philosophie, privat-docent; Henri MERCIER, privat-docent, doyen de la section classique du Collège; Ch. BALLY, docteur en philosophie, privat-docent, maître au Collège; Alfred MERCIER, ancien professeur à l'Université de St-Andrews; A. DE MADAY, docteur ès sciences politiques, privat-docent; J. DUBOIS maître au Collège; V. TOJETTI, maître au Collège; Albert ROUSSY, ancien lecteur aux Cours supérieurs de demoiselles, à Kief; A. MALSCH, licencié ès lettres; Guillaume FATIO; Edmond MONOD, professeur au Conservatoire de musique, privat-docent.

¹ Les maîtres et les maîtresses que leurs fonctions retiendraient dans leur pays jusqu'à la fin de juillet, pourront également s'inscrire à leur arrivée et suivre les cours pendant les quatre semaines du mois d'août.

PROGRAMME DES COURS DE VACANCES

L'enseignement se compose de cours et d'exercices pratiques, qui porteront sur les matières suivantes :

Littérature classique	1	heure.
Littérature moderne	1	»
Lecture analytique d'auteurs français modernes	2	»
Pédagogie psychologique	2	»
Syntaxe	1	»
Stylistique	1	»
Exercices de traduction	2	»
Phonétique	1	»
Diction et prononciation	2	»
Total.	13	heures.

Les participants aux cours seront répartis en **sections**. Chaque section aura un nombre égal de conférences, sous la direction des mêmes professeurs, et comptera au moins quarante et au plus soixante membres.

Les exercices de traduction seront répartis en sept conférences parallèles : pour les participants de **langue allemande** ; pour les participants de **langue anglaise** ; pour les participants de **langue hongroise** ; pour les participants de **langue italienne** ; pour les participants de **langue russe** ; pour les participants de **langue scandinave** (danois et suédois) ; pour les participants de **langue tchèque**.

Littérature classique (6 leçons). — M. Henri MERCIER.

Voltaire prosateur. — Sa philosophie ; ses idées sociales ; ses œuvres historiques ; ses romans ; sa critique littéraire ; sa correspondance.

Littérature moderne (6 leçons). — M. Henri MERCIER.

Les enfants dans la littérature française depuis le commencement du XIX^{me} siècle jusqu'à nos jours. (Mémoires, autobiographies, poésie, théâtre, roman.)

Lecture analytique (12 leçons). — M. Henri MERCIER.

Analyse littéraire et commentaire critique des *Morceaux choisis de romanciers et de critiques français du XIX^{me} siècle*, publiés à l'usage du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne de l'Université de Genève, 5^{me} édition, Genève, Eggimann & C^{ie}.

Pédagogie psychologique (12 leçons). — M. Jules DUBOIS.

Les tendances de la pédagogie contemporaine. — Tendances démocratique. — Tendances sociale. — Tendances réaliste. — Tendances scientifique. — Tendances laïque. — Tendances intégrale. — Conclusion.

6 leçons générales seront faites aux trois sections réunies ; 6 leçons seront consacrées dans chacune des sections à des discussions.

Syntaxe (6 leçons). — M. Albert SECHEHAYE.

Recherches sur les principes fondamentaux de la syntaxe (analogie générale du langage, figures de syntaxe, ordonnance, règles de composition, locutions etc.) par l'étude de quelques chapitres importants de la grammaire. Exercices pratiques d'après des textes.

Stylistique (6 leçons). — M. Charles BALLY.

Définition. Méthodes. Son rôle dans l'enseignement des langues modernes. Applications pratiques. Explication de textes français au point de vue stylistique.

Exercices de traduction (12 leçons) :

- a) Pour les participants de **langue allemande**. — M. Charles BALLY.
Etudes de style, accompagnant la traduction des textes suivants :
- 1) E. Wichert, *Nur Wahrheit*. — *Sie verlangt ihre Strafe*. (Reklam's Universalbibliothek No. 1500).
 - 2) Dramatische Zwiesgespräche, fascicule VI (Reklam's Universalbibliothek No. 4728).
- b) Pour les participants de **langue anglaise**. — M. Alfred MERCIER.
Etudes de style, accompagnant la traduction de : Emerson, *On Friendship* (Collection *The people's Classics*, publiée par C. W. Daniel, Londres).
- c) Pour les participants de **langue hongroise**. — M. A. DE MÁDAY.
Etudes de style, accompagnant la traduction des *Pensées* de Ignotus : *Olvasás Közben* (nos 531—34 du Magyar Könyvtár).
- d) Pour les participants de **langue italienne**. — M. V. TOJETTI.
Etudes de style, accompagnant la traduction du recueil de F. Martini : *Prose italiane moderne* (Firenze, Sansoni).
- e) Pour les participants de **langue russe**. — M. Albert ROUSSY.
Etudes de style, accompagnant la traduction de : Pouchkine, *La fille du capitaine*. — Extraits (éd. Roussy, Kief).
- Pour les participants de **langue scandinave** (danois et suédois). — M. Alfred MERCIER.
Etudes de style, accompagnant la traduction de : Björnsterne Björnson, *De Nygifta* (öfersatt of F. Hedberg, Stockholm, A. Bonniers förlag).
- f) Pour les participants de **langue tchèque**. — M. Albert ROUSSY.
Etudes de style, accompagnant la traduction de : Kroňbauer. *Sjezd* (éd. Otty, Prague).

Phonétique, diction et prononciation

- 1°) **Les sons du français et leur transcription orthographique** (6 leçons). — M. Alexis FRANÇOIS.
- 2°) **Diction et prononciation** (12 leçons). — M. Louis ZBINDEN.
Exercices de prononciation et de diction, d'après le *Manuel pratique de diction française*, publié à l'usage du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne de l'Université de Genève. Genève, 4^e édition. Librairie Kündig, 1902.
- 3°) En outre il est institué :
- 1° des *Groupes pour la correction de la prononciation*.
 - 2° des *Groupes pour la lecture expressive et la déclamation*.
- Ces groupes, comprenant une dizaine de membres, sont placés sous la direction de maîtres formés par M. G. Thudichum (en congé).
Les personnes qui ne pourraient rester à Genève que trois ou quatre semaines sont autorisées à suivre les exercices de plusieurs groupes.
- 4°) Des *Auditions phonographiques* gratuites auront lieu quatre fois par semaine et permettront à chacun de préparer avec soin la lecture ou la récitation qu'il désire faire devant le professeur.

Exercices par groupes

placés sous la direction de personnes compétentes et comprenant une dizaine de membres.

- 1° Groupes de conversation.
- 2° » pour la correction de travaux écrits.
- 3° » pour la correction de la prononciation (voir plus haut, n° 3).
- 4° » pour la lecture expressive et la déclamation (voir plus haut, n° 3).

Chaque groupe aura 10 séances. Ceux des participants qui voudront appartenir à l'un de ces quatre groupes devront prendre une inscription spéciale.

Une **section de chant**, dirigée par M. Edmond MONOD, professeur au Conservatoire de Musique, étudiera en dix séances des chœurs choisis dans le recueil des *Chœurs mixtes suisses* (Genève, A. Eggimann & C^{ie}, 1907). Pour faire partie de la section de chant, il n'y a pas à prendre d'inscription spéciale.

Les participants seront invités à suivre, à côté des leçons qui composent le programme de l'enseignement régulier, et sans prendre d'inscription spéciale, les conférences suivantes :

M. Albert MALSCH, licencié ès lettres, quatre conférences : *La vie en France*.

M. Guillaume FATIO, deux conférences, accompagnées de projections lumineuses : *Voyage esthétique à Genève et en Suisse*.

La journée du samedi sera réservée chaque semaine à des excursions en commun dans les environs de Genève. L'une d'elles aura pour but la vallée de Chamonix et durera deux jours. A cet effet, les leçons seront suspendues un vendredi. Les excursions seront organisées par M. L. FAVRE, maître à l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles.

INSCRIPTIONS

Sont admis à participer aux Cours :

1^o Les étudiants immatriculés dans une Université.

2^o Les personnes qui possèdent un grade universitaire, les directeurs ou directrices d'écoles publiques, les maîtres et les maîtresses qui enseignent ou qui ont le droit d'enseigner dans un établissement public d'instruction secondaire.

Les participants réguliers aux Cours qui en feront la demande, recevront un **certificat** signé du Doyen de la Faculté des Lettres et des Sciences sociales et de l'Administrateur du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne.

Les inscriptions peuvent être prises (par correspondance ou verbalement) auprès du Secrétaire-Caissier de l'Université, à partir du 10 juillet.

Droit d'inscription	Fr. 40.—
Inscription spéciale pour les <i>groupes de conversation</i>	» 6.—
Inscription spéciale pour les <i>groupes de travaux écrits</i>	» 6.—
Inscription spéciale pour les <i>groupes pour la correction de la prononciation</i>	» 6.—
Inscription spéciale pour la <i>lecture expressive et la déclamation</i>	» 6.—

Les participants sont invités à se présenter aussitôt après leur arrivée à M. L. ZBINDEN (depuis le vendredi 15 juillet, à l'Université, le matin, de 9 à 12 heures) qui les inscrira et leur donnera les renseignements dont ils auront besoin.

Pour recevoir les indications sur les pensions, le prix et les conditions de séjour à Genève, ils peuvent s'adresser (par correspondance) au *Bureau du Comité de patronage des étudiants étrangers*, à l'Université.

Genève, Mars 1910.

L'Administrateur du Séminaire et des Cours de vacances
de français moderne :

Bernard BOUVIER.

Le Recteur :

R. CHODAT.

Die Konfektion Kehl A.-G. Zürich, Bahnhofstr. 70

Neue Firma: BURGER-KEHL & Co.

271

Herren- u. Knaben-Garderoben jeder Art u. Preislage

Fertige Konfektion

Neuester Schnitt. — Modernste Stoffe.
Veston-Anzüge von 35 Fr. bis 85 Fr.

Sport-Bekleidungen

Für Sport jeder Art halten wir stets grösstes Lager.
Sport-Anzüge, solide Loden, von 27 Fr. an.

Feinste Mass-Schneiderei

Grösstes Lager prima engl. Stoffe u. Zutaten
Veston-Anzüge nach Mass von 75 Fr. an.

Gebrüder Scholl

Zürich Poststrasse 3
beim Paradeplatz

liefern sämtliche Zeichen- und Mal-
utensilien für den Schulgebrauch in
nur guten Qualitäten und zu vorteil-
haften Preisen. Interessenten bitten
wir Muster und Angebot zu verlangen.

911



Schweizer Erbrecht

Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. Arthur Curti**, Rechtsanwalt. Preis geb. 3 Fr.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Handels-Akademie Lausanne

(O464L) 114

Gründliche :: **Bank - Handel - Industrie**
Vorbereitung auf

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreuungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: G. Gœldi, Prof.

Abrecht

1074

== Vorbereitung für die Aufsatzstunde ==

broschiert Fr. 2.80 — gebunden Fr. 3.20

Beiträge zur Behandlung der
Lesestücke im oblig. Mittelklassen-Lesebuch

IV. Schuljahr broschiert Fr. 2.80, gebunden Fr. 3.20

V. " " " 2.80 " " 3.20

VI. " " " 3.80

sind für den Unterrichtenden hochgeschätzte Führer.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, **Bern**



Nr. 355

Neue 6 eckige

Nr. 355

Schreib- und Zeichenbleistifte

in Härten 1—5, mit Strichstempelung sind unstrittig
die besten Bleistifte in der Preislage von 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“ Nr. 1250

Feinster Bleistift in 15 Härten: 6B—7H,
das Stück 40 Cts.

Ferner werden als preiswerteste Schülerbleistifte empfohlen:

Nr. 304 Dessin 280/82 Rafael 380/82 Schälstift
unpoliert

10 Cts.

10 Cts.

10 Cts.

43

Johann Fabers Farbstifte:

Vorzügliche Qualität — Holzfassung — Starker Kern

Nr. 3101/6r-3102/12r

3104/6r-3105/12r

kurz

lang

Johann Fabers Radiergummi

Nr. 2211 Schulgummi

Nr. 2234 „Apollo“-Gummi

in verschiedenen Grössen

Zu beziehen durch jede Schreib- und Zeichen-
warenhandlung.

Photograph. Apparate und Artikel

liefert prompt, gewissenhaft und billigst das Spezial- und Ver-
sandhaus von (Z 8172 c) 858

H. Wild, Photo-Haus, Horgen.

Amateur-Arbeiten, Vergrösserungen, Projektions-Dias werden
ausgeführt; erstklassige Referenzen; man verlange Preislisten.

Bei Neuanschaffungen gewähre ich den Herren Lehrern
auf Wunsch bequeme Teilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Gesucht:

Auf 1. Mai nächsthin für den Kindergarten der ge-
meinnützigen Gesellschaft **Grenchen** eine

diplomierte Kindergärtnerin.

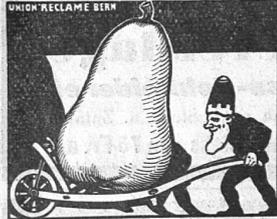
Offerten nimmt bis 15. April entgegen und nähere
Auskunft erteilt der Präsident der Gesellschaft

284

St. Zimmermann,

Verwalter der Kant.-Bank-Filiale.

'MOSTEREI'
GENOSSENSCHAFT
EGNACH



Trinkt prima gesunde Thurgauer Moste & Säfte

Bestes Getränk für den Familientisch
Diplome 1^{er} Klasse. Billigste Tagespreise
Leihgebinde von 80 Lt. an
REINEN OBSTRESTER BRÄNNTWEIN
(Ue 4785 b) 194

Zuverkaufen:

Mehrere
Gelegenheits-Harmoniums
(mehrspielig) à 150 bis 400 Fr.
Nähere Auskunft erteilen auf Wunsch 103

Hug & Cie., Basel
Musikhandlung

Sekundarlehrer (bern. Patent, sprachl.-histor.) mit bündner. Primarlehrerpatent und Dienstzeugnissen sucht Stelle auf Mitte April oder später. Würde eventuell auch Stellvertretung übernehmen.

Offerten unter Chiffre OF 666 an Orell Füssli - Annoncen, Zürich. 281

Diplomierete 275
Kindergärtnerin
mit besten Zeugnissen sucht auf Mai Stellung in Kindergarten. Offerten unter Chiffre O L 275 befördert d. Exp. d. Bl.

Diplomierter 251
Gymn.-Lehrer,
Dr. phil. (Zoologe), übernimmt sofort Vertretung oder Stelle an Sekundar- od. Mittelschule. Off. sub O L 251 befördert d. Exp. d. Bl.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V, Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp.
Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzelzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108

Probesendung (32 Blätter mit Cover) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Gegen Rheumatismen und Hautkrankheiten

haben sich vortrefflich bewährt

Schwefelbäder Teerbäder

nach dem neuesten Stande der Wissenschaft hergestellt von der (O F 435) 301

Wolo A.-G. Zürich.

Zu haben in den Badanstalten. Verkauf von Emulsionen zur Selbstbereitung solcher Bäder in den Apotheken. — Als

Hervorragende Heilmittel
ärztlich empfohlen. Prospekt gratis und franko von der Wolo A.-G. Zürich.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker - Wegmann

Zürich 360
22 Schifflande 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Singers

Hygien. Zwieback
erste Handelsmarke, für Magenleidende, Wöchnerinnen, Kinder unentbehrlich.

Singers

Kleine Salzstengeli
Kleine Salzbrezeli
beste Beigabe zum Bier.

Singers

Milch-Eier-Nudeln
höchst nahrhaft und leicht verdaulich, nur eine Minute Kochzeit. Wie von der Hausfrau hergestellt. 697

Unsere Spezialitäten sind in allen bessern Geschäften erhältlich. Wo keine Ablagen, wende man sich direkt an die **Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.**

Gesucht

in ein Institut der deutschen Schweiz ein tüchtiger Sekundarlehrer oder Primarlehrer mit Kenntnis der englischen Sprache.

Offerten unter Chiffre O F 713 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 306

Offene Lehrstelle.

An der Bezirksschule **Grenchen** wird eine neu errichtete Lehrstelle für vorwiegend **realistische Fächer** (Fächerverteilung vorbehalten) auf den 1. Mai 1910 zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3100 Fr. Hiezu kommen die Altersgehaltszulage des Staates (Maximum 5 00 Fr.), eine Zulage der Gemeinde (100 Fr. nach fünf Dienstjahren), sowie eine Bürgerholzgabe im Wert von 125 Fr.

Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschulpflege, Herr Th. Schild, Ingenieur, in Grenchen. Anmeldungen in Begleit der Ausweise über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis 15. April 1910 an das unterzeichnete Departement zu richten.

Solothurn, den 23. März 1910.

Für das Erziehungs-Departement:
Der Stellvertreter:
Eug. Bättiker, Reg.-Rat.



Neue Zeichenlehrmittel:

Mappe mit Stützstab,
Mess- u. Visierrähmchen,

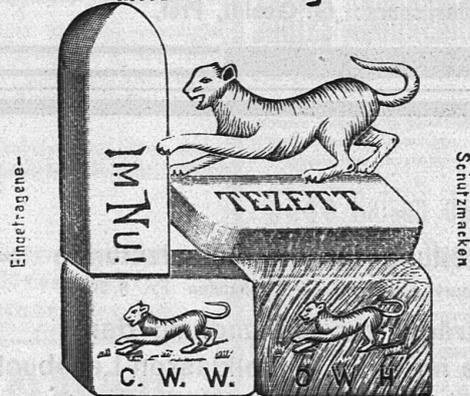
für Sekundar-, Mittel- und Gewerbeschulen.

Prospekte und Beschreibungen auf Verlangen.

Muster gegen Nachnahme.

J. Müller, Zeichenlehrer, Glarus.

Radier-Gummi mit dem Tiger



„TEZETT“ und „IM NU!“
Beste Marken der Gegenwart!

DOETSCH & CAHN, HANNOVER-WÜLFEL

Altteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Verband schweiz. Instituts-Vorsteher

Unser Inform.- und Zentralbureau in Zug vermittelt

Lehrpersonal und Handänderungen.

(OF82) Gratis-Auskunft über 41 in- und ausländische Erziehungs-Institute
Adresse:
Gewerbesekretariat 11 Schmidgasse Zug.

Junger Lehrer,

akad. gebildet, sucht auf kommendes Frühjahr passende Stellung an öffentlicher oder privater Schule. Würde ev. auch Stellvertretung übernehmen an Sekundarschule. Offerten sub Chiffre O L 266 a. d. Exp. d. Bl. 286

Lohnenden Nebenerwerb

finden Lehrer, Lehrersfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos“ O L 804 an die Exped. d. Bl.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Mailand 1906: Goldene Madaille.
Ablage Basel: Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgergasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 22. —
Piemonteser „ 25. —
Barbera fein „ 35. —
Stradella weiss „ 40. —
Chianti hochfein „ 45. —
la Veltliner „ 60. —
per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12. —
Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano

Man wünscht einen etwas schwachen Knaben, der die 6. Schulklasse besucht hat, bei einer

Lehrersfamilie

auf dem Lande (am liebsten Höhenlage) für 1 Jahr unterzubringen, wo demselben bei kräftiger Kost, guter Aufsicht und liebevoller Behandlung durch Mithilfe Gelegenheit geboten wird, seine Schulkenntnisse zu erweitern, sei es durch Besuch einer Sekundarschule oder Privatunterricht.

Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter Chiffre O L 277 an die Exp. d. Bl. 277

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. — Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 849


VERBAND SCHWEIZ-GRAPH-KÜNSTLER

PROSPEKT GRATIS

WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN

SITZ IN ZÜRICH DIANASTRASSE 9

(O F 390) 416

Ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

Wohlschmeckende Kraftnahrung
Kein Kochen
Denkbar einfachste Zubereitung auf jedem Frühstückstische

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 u. Fr. 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

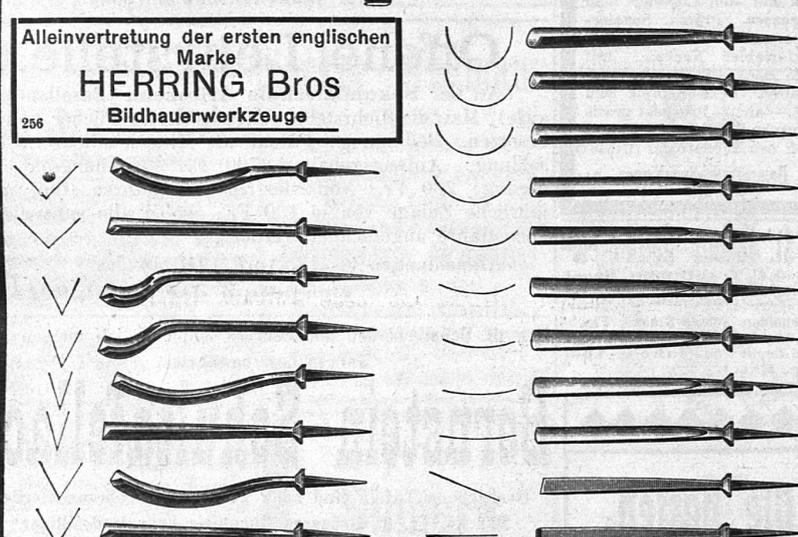
werden seit mehr als 45 Jahren von den Ärzten verordnet

In allen Apotheken
Fabrik diätetischer Präparate 1037
Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

F. BENDER EISENWAREN ZÜRICH

Grösstes Lager in Ia. Werkzeugen Oberdorfstrasse 9
für **Handfertigungsunterricht**

Alleinvertretung der ersten englischen Marke
HERRING Bros
Bildhauerwerkzeuge 256



APOTHEKER RICH. BRANDT'S

SCHWEIZER PILLEN

Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt als sicher, dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädlichen Nebenerscheinungen, haben sie ihren Weltruf bewährt bei

Stuhilverstopfung, 1042
Hartleibigkeit und deren Folgezuständen, wie Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoidalleiden. Erhältlich à Fr. 1.25 die Schachtel in den Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld“ und Namenszug Rich. Brandt. Alleinige Darsteller: A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen.

Bitte, auszuschneiden und an die nächste Buchhandlung oder an den Verlag 248 **Edward Erwin Meyer, Aarau,** einzusenden.

Bestellschein

Der Unterzeichnete ersucht um Zusendung von
1 Exemplar: **Killer und Mülli, Der Aufsatzunterricht auf der Oberstufe der Volksschule; 162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen, mit einer methodischen Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage. Fr. 2.60 gebunden.**
(Deutliche Unterschrift)

Bestellschein

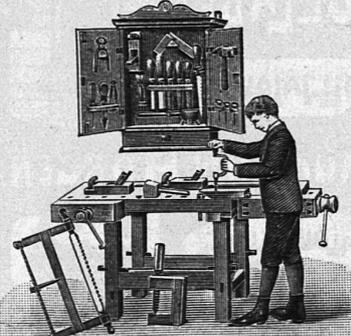
Der Unterzeichnete ersucht um Zusendung von
1 Exemplar: **Friedr. Meyer, Lehrer, Erzählungen zur Gemütsbildung unserer Kinder und zur Verwendung im Sprachunterricht an der Unterstufe der Volksschule. Gebunden 2 Fr. II. Auflage.**
(Deutliche Unterschrift)

Holzwerkzeugfabrik

LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzern

Werkzeuge für Handfertigungs-Kurse mit weitgehendster Garantie. Spezialität: **Doppel-Nobelbänke**

Ia. Referenzen von Schulen aus allen Teilen der Schweiz stehen gerne zu Diensten.



Kleine Mitteilungen

— Das französische Unterrichts-gesetz von 1882 schuf die *Caisses des écoles*, die in erster Linie arme Kinder unterstützen sollten. Der Staat versprach einen Beitrag, zahlte ihn aber nicht. So kam es, dass von 36,222 Gemeinden in Frankreich nur 17,318 die Schulkasse haben.

— 5000 M. gewährt der Hamburgische Senat einer Vereinigung zur Bekämpfung der *Schundliteratur* durch Verbreitung guter Jugendliteratur.

— Die Schulbehörde von *Northumberland* entschied mit Stimmenscheid des Präsidenten, dass Lehrer mit 65 Jahren in den Ruhestand zu treten haben. Das Gesetz gibt dem obersten Unterrichtsrat das Recht, das Patent zu verlängern.

— Der *Münchener* Lehrerverein beschloss die Errichtung eines pädagogisch-psychologischen Instituts zur Fortbildung der Lehrer. Arbeitsunterricht und Arbeitsgemeinschaft sollen im Mittelpunkt stehen. Vorlesungen und Versuchsschule haben sich zu ergänzen.

— Die Deutsch-österreich. Lehrertg. erinnert beim Hinschiede von Bürgermeister *Dr. Lueger* daran, wie dieser als junger Advokat die Lehrer verteidigte, als man sie des Wahlerrechtes berauben wollte. Später kam freilich die Wandlung, die ihn dekretieren liess, dass in Wien keine Sozialdemokraten und Schönerianer als Lehrer gewählt werden. Unsäglich litten die Lehrer unter diesem Regiment und „nicht minder traurig waren die moralischen Folgen“.

— In der belgischen Kammer zitierte der liberale Abgeordnete *Masson* aus einem Lehrbuch der Kongreganistenschulen: Der Vatikan ist das Gefängnis des Papstes; ausserhalb desselben ist sein Leben in Gefahr, denn die Tore sind durch Reihen italienischer Soldaten bewacht. Darauf rief der Abgeordnete *Vander-velde*: Ces Italiens sont des Suisses ...

— Im brandenburgischen Provinziallandtag forderte ein Rittergutsbesitzer, dass die Lehrer den Unterricht an Fortbildungsschulen unentgeltlich geben, damit nicht dem Lernzwang der Lehrzwang mit seinen grossen Kosten folge. . . .

Fabrik-
 **Lyra**  Fabrik-
 Marke **Bleistift-Fabrik Nürnberg** Marke
 Gegründet 1806

empfehlen als anerkannt feinste Marke:
„Orlow“ bester deutscher Bleistift
 in 16 Bleihärten
 bester Kopierstift
 rund und sechseckig
 40 Cts. das Stück ausserdem 195

Lyra-
**„Albrecht
 Dürer“**
 feinsten
 15 Cts.-Bleistift
 in
 6 Bleihärten
 Nr. 1—6



In
 Farbstiften,
 Radiergummi
 mit u. ohne
 Holzfassung,
 Federhaltern
 Klimaxstiften
 etc.
 grösste Auswahl

Zu beziehen durch jede bessere Papier- und Schreibwarenhandlung.

Schul-Reisszeuge

Aarauer oder beste deutsche Patent-Reisszeuge,
 Schulqualität von Fr. 1.70 an bis zirka Fr. 60. —
 Ausserst billige Preise. 1071

**Kaiser & Co. Lehrmittel-
 Anstalt Bern**

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! **Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitsleistung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.
 Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht!
 Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Sie müssen

in Ihrem eigenen Interesse unbedingt einen Versuch machen mit „**Sanin**“, Schweizer Getreide-Kaffee. — Einzig vollkommener Ersatz für den teuren und aufregenden Bohnenkaffee. — 149

„**Sanin**“ ist letzterem in Geschmack und Aroma gleich, regt jedoch absolut nicht auf, ist zudem sehr nahrhaft und 50 % billiger.

„**Sanin**“-Fabrik A.-G., Zofingen.

Ich frage Sie

Wollen Sie sich selbst und Ihrer Familie, namentlich Ihren Kindern, wirklich etwas zugute tun, so kochen Sie zum Frühstück einmal *Kathreiners Kneipp-Malzkaffee* und zwar genau nach Vorschrift. Sie werden finden, falls Sie den „*Kathreiner*“ und dessen Vorzüge noch nicht aus eigener Erfahrung kennen, daß Ihnen und den Ihrigen mit dem richtig zubereiteten *Kathreinerschen Malzkaffee* ein gesundes und angenehmes tägliches Getränk gleichsam neu beschert worden ist. Lassen Sie sich, bitte, von diesem lohnenden Versuch weder durch das Gerede Unkundiger, noch durch eigenes Vorurteil abhalten, und achten Sie beim Einkauf nur genau darauf, daß Sie auch wirklich den echten *Kathreiners Malzkaffee* bekommen, welcher ausschließlich in geschlossenen Paketen mit dem Bild des *Pfarrers Kneipp* als Schutzmarke verkauft wird.

1190

Neuveville (Suisse) Enseignement du français Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants.

Donné sous les auspices des autorités et de la Société d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville du **18 juillet au 27 août 1910.** Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour le cours de 6 semaines: **45 fr.**, conférences y comprises. (Réduction en proportion de la fréquentation.)

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, **M. Th. Mœkli**, instituteur à **Neuveville**.

Neuveville, 9 mars 1910.

243

Poröse Jungborn-Wäsche

ist die beste Leibwäsche für jede Jahreszeit, die vollkommenste in gesundheitlicher und praktischer Beziehung. — Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden — trägt sich elegant — bleibt dauernd porös — ist unverwundlich — preiswert. — Empfohlen von den bedeutendsten Hygienikern. Prämiert mit höchsten Auszeichnungen auf allen besichtigten Ausstellungen.

Poröse Bettwäsche, Reformkorsetts, Herren-Anzugstoffe.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Andernfalls senden Stoffmuster und illustrierten Katalog Nr. 8 frei die alleinigen Fabrikanten

293

Mahr & Haake, Hamburg 23.

TIP-TOP Neuester u. bester Rasierapparat der Gegenwart.



755

An Qualität und bedeutend ve besserer Konstruktion auch den besten Systemen weit überlegen, sowie bedeutend billiger.

Kein Schleifen oder Abziehen der Klinge. Kein Reissen oder Brechen.

Einziger Apparat, der nach der Bartstärke gestellt werden kann. Tadelloses Rasieren, dauernder Schnitt. Unentbehrlich auf Reisen und zu Hause.

Preise: **TIP-TOP**

oxydiert	Fr. 15.—	
stark versilbert	19.—	in andern Ausführungen entsprechend höher.
vergoldet	22.50	

Bei Bezug von mindestens 6 Stück zusammen hoher Rabatt. Günstig für Lehrer etc. Prompter Versand per Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages franko. Prospekte verlangen.

General-Vertrieb für die Schweiz: **F. Waser, Dufourstrasse 78, Zürich.**

Depositive bei hoher Provision gesucht.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik RORDORF & CIE.

Bureau, Magazin und Fabrik: **Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.**

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. — 961

Fraefel & Co., St. Gallen

Gegr. 1883 Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferungen Teleph. 891

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Wettgehendste Garantie. Billige Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerai-Ateliers. 74

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

Privaterziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfelden**, Schweiz (gegründet 1892), fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. 1228

Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

Hotel-Pension in prachtvoller erhöhter Lage des Kantons Tessin, würde während der Monate Juli und August mindestens 20 Gäste gegen bescheidenen Pensionspreis (ca. 6 Fr. per Tag) bei guter Verpflegung aufnehmen.

Personen, welche sich mit diesbezüglichen Arrangements befassen, erhalten — wenn Teilnehmer der Vereinigung — freie Station, sonst aber entsprechende Entschädigung.

Offerten erbeten unter Chiffre **Z V 296** an die Annoncen-Expedition (Za 7215) 295 **Rudolf Mosse Zürich.**

London University man, speaks French and German fluently, with teaching-experience in England and business-experience in Switzerland seeks position in School or Institute end of May. Good references. Offerten unter Chiffre **O L 292** an die Exped. ds. Bl. 292

Wer einen erstklassigen **Radiergummi** kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

Schweiz. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter. Gegründet 1880. Besonders beliebt sind die Marken 1257

„Rütli“ (weich) „Rigi“ (hart)

Unsere Lieferungen an Schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

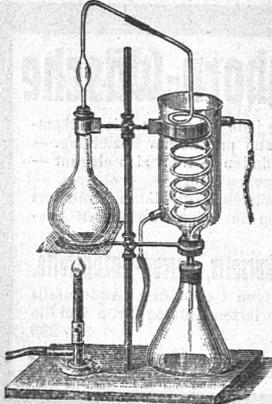
Dr. Bender und Dr. Hobein

ZÜRICH

Apparate und Utensilien für 116

Chemie- und Physik-Unterricht.

Präparate für organische und anorganische Chemie. Photographie.




Kinderwagen



Kinderstühle, Knabenleiterwagen, Sportwagen, Schlitten etc. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei unterzeichnetem Versandgeschäft, indem Sie den Katalog mit 300 Abbildungen u. Farbenschemata mit 25 Farben, sowie genaue Beschreibungen einzelner Artikel kommen lassen. Sie erhalten auf diese Weise keine Ladenhüter, sondern nach Ihrem Auftrage neugebaute Wagen. Versand franko ganze Schweiz.

E. Baumann, Aarau, Kindermöbelversand. 748

Gesucht

an eine ostschweizer. Sekundarschule ein Vikar für das kommende Sommersemester. Antritt 18. April. Gehalt 225—250 Fr. per Monat. Definitive Anstellung nicht ausgeschlossen. Anmeldung unter Chiffre **O L 302** an die Expedition dieses Blattes. 302

Stellvertretung (event. auch Jahresstelle) an öffentl. Primarschule oder Anstalt übernimmt per sofort oder später energisch, erfahrener Lehrer, mit sehr guten wissenschaftl. und prakt. Ausweisen. Offerten unter Chiffre **O F 719** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 310

Konzert-Violen

ausgezeichnete Instrumente mit Kasten u. Bogen gut eingespielt für Fr. 36.— beziehen Sie am vorteilhaftesten von **(OF 384) 180 Bosworth & Co., Zürich V Seefeldstr. 15.** Reelle Bedienung. Violinsaiten vorzügl. quintenrein.

Ausnahmsweis günstige Kauf-Gelegenheit!

Durch Zufall kamen wir in den Besitz eines Exemplares von

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk.

Von neuem durchgesehen und ergänzt von **Dr. Oskar Jäger und Dr. Franz Wolff.**

25. Jubiläums-Auflage

in 20 Halbfranzbänden, tadellos neu:

Nur 100 Franken

Ladenpreis: 200 Franken.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Kleine Mitteilungen

Besoldungserhöhungen:
 In vorbildlicher Weise hat die ländliche Gemeinde **Oberhofen-Münchwilen** die Besoldungen reguliert: Anfangsbesoldung 1800 Fr., mit Zulagen von 100 Fr. nach je drei Dienstjahren bis auf 2400 Fr. nach 18 Dienstjahren (in oder ausser der Gemeinde); dieser Beschluss bedeutet für die zwei älteren Lehrer der Gemeinde eine Besoldungserhöhung von 1800 auf 2400 Fr., dazu kommen 450 Fr. Wohnungsentschädigung und 400 Fr. staatliche Alterszulage. Wer macht's dieser Gemeinde nach, die zudem einen Schulhausneubau in Aussicht hat? — **Oberach**, von 1800 auf 2000 Fr.; **Olmishausen-Steinebrunn**, zwei Lehrern je 200 Fr., auf 1800 und 2000 Fr.; **Egnach**, von 1800 auf 2000 Fr.; **Spitz-Romanshorn**, zwei Lehrern je 200 Fr., auf 1700 und 1900 Fr.; **Rüchlisberg**, von 1800 auf 200 Fr.; **Kümmertshausen**, von 1600 auf 1800 Fr.; **Zihlschlacht**, zwei Lehrern je 100 Fr., auf 1700 und 1800 Fr.; **Illighausen**, von 1700 Fr. auf 2000 Fr.

Schulhausbauten. Märwil, Böttighofen, Voranschlag 42,000 Fr. für zwei Lehrzimmer.

— Professor **E. Meumann** in Halle wurde als Professor der Philosophie und Pädagogik an die Universität Leipzig berufen.

— Von Schulmännern des Auslandes sind kürzlich gestorben: Oberlehrer **Jos. Gebel** in München, der eine gute Geschichte der Volksschule München geschrieben hat; Direktor **K. E. Palmgren** (12. Februar), seit 1876 Direktor der Samskola in Stockholm, in der alle Schulstufen bis zur Universität, Handarbeitsunterricht, sowie Knaben- und Mädchenschule vereinigt sind; Dr. **Oskar Jäger** (2. März) Direktor des Wilhelms-Gymnasiums in Köln, Verfasser einer Weltgeschichte in vier Bänden und der kürzlich erschienenen Deutschen Geschichte in zwei Bänden.

— Vom 30. August bis 2. September findet in Brüssel der 3. internationale Kongress der l'Éducation populaire statt (1906 in Mailand, 1908 in Paris), der nicht mit dem Congrès de l'Éducation familiale zu verwechseln ist. Jener steht unter freisinniger, dieser unter klerikaler Führung.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

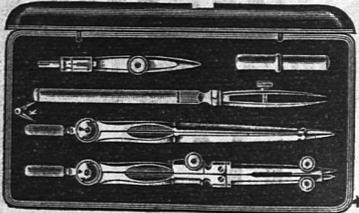
Brunnen Hotel z. weissen Rössli.
Vierwaldstättersee.
 Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen.
 Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

Pension Bernhard am Ägerisee.
 Herrlicher Frühlingsaufenthalt für Erwachsene und Kinder. Vorzügliche Verpflegung. Prachtvolle Lage. Reduzierte Preise. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich
Frau Bernhard-Fürst.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus
 Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.
 Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt.**

GERSAU Hotel und Pension Sonne
 bei der Schifflande
 Gut bürgerl. Haus in schöner Lage. Pension von Fr. 4.50 u. 5 Fr. an. Elektr. Licht. Schöne Zimmer.
 Prosp. durch **J. Niederer.** (Za 1864 g) **269**

Melchthal Kurhaus Melchthal
Obwalden — 900 Meter über Meer — **Luftkurort**
Route: Luzern-Sarnen (Portier am Bahnhof) oder Sachseln - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg. **Frutt-Brünig** oder Meiringen.
Lohnendste Touren für Vereine u. Schulen.
Telephon Prospekte und Offerten durch **Telephon**
Familie Egger, Propr. **197**
 und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee, 1920 M. ü. M.

Grand Prix Paris 1889. 13 Grand Prix Mailand 1906.
Kern & Co, Aarau
 grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
 Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.
 Alle unsere Instrumente tragen diese  Schutzmarke

 Alle unsere Instrumente tragen diese  Schutzmarke
 Schulreisszeuge in Argentinien.
 Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgreifen; Springfeder; weit öffnend, bequem zu reinigen.
 Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorz. gspreise für Schulen
Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

„Longhin“, Maloja
 Engadin 297
 empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlich und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Ragaz Familienpension zur Post
 nächst dem Dorfbad.
 Ruhiges, komfortables Haus. Pensionspreis 5-7 Fr. Billige Touristenpreise. (H 677 Ch) **298**

Rorschach. Restaurant zum Signal.
 Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. **Telephon.** (Z G 732) **247**
Ch. Danuser, Neuer Besitzer.

Hotel Steingletscher
 auf Steinalp a/Sustenpass (Meiringen-Wassen) **222**
 In hochalpiner Gegend, in unmittelbarer Nähe des prächtigen Steingletschers. Bestes Standquartier für Hochgebirgstouren. Für Schulen und Vereine in Vor- und Nachsaison besondere Arrangements.
Familie Jossi, Propr.

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
 empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge **299**
das alkoholfreie
Volks- & Kurhaus Zürichberg.
 Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; za. ¼ Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso **Volkshaus z. Blauen Seidenhof**, Seidengasse 7, Zürich I, 3-5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I. **Olivensbaum**, beim Bahnhof Stadelhofen.
 Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.
 Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den **Ütlberg** das alkoholfreie Restaurant **Bedergasse 99**, Zürich II. **Telephon 6343.**

Uhrmacherschule in Solothurn.
 Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit. **119**
Man verlange Prospekte.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute **(OF 2922) 1275**
Projektionsbilder
 typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen **Rabatt.** Kataloge gratis und franko.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse
2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.



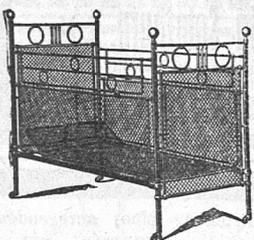
Kinderwagen



Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager
der Schweiz.
Man verlange Gratis-Katalog.

Spezialabteilung für Aussteuerwaren.

Vorteilhafte Offerte für

Bräutleute, Hotels, Pensionen, Anstalten und Private.

Wir versenden franko (bei Bestellungen von über Fr. 5.—) per Nachnahme.

Baumwolltücher, doppelbreit, für Leintücher

	per Meter
Bettuch, roh, 150 cm. breit	—,85, 1.—, 1,20
Bettuch, roh, 175 cm. breit	1.—, 1,20, 1,35, 1,50, 1,70
Bettuch, roh, 200 cm. breit	1,50, 2.—
Bettuch, gebleicht, 150, 168, 170, 175 cm. br.	1,20, 1,35, 1,50
Bettuch, gebleicht, 187, 193 cm. breit	1,70 bis 2.—
Garngebleichte Betttücher (Tissus blanc)	1,70, 1,85, 2,25

Solide, gute Tücher. — Man verlange Muster.

Baumwolltücher, einfache Breite.

	per Meter
Baumwolltuch, roh, zu Hemden	—,35, —,40, —,45, —,50
Baumwolltuch, gebleicht zu Hemden	—,50, —,60
Baumwolltuch, garngebl. (Tissus blanc)	—,67, —,75, —,85
Cretonne, ohne Appret, weiss	—,50, —,60, —,75, —,85
Schirting, fein, ohne Appretur	—,60, —,75

Man verlange gefl. Muster.

Ganzleinen u. Halbleinen zu Leintüchern.

	per Meter
Halbleinen, schwer, roh, 180 cm. breit	1,85, 2.—, 2,25, 2,50
Halbleinen, gebleicht, 170 u. 180 cm. br.	2,10, 2,50
Ganzleinen, roh, 180 u. 200 cm. breit	2,50, 2,85, 3.—
Ganzleinen, gebleicht, 160 u. 170 cm. br.	2,50, 3.—, 3,35
Ganzleinen, gebleicht 180, 190, 200, 230, 250 cm. breit	2,85, 3.—, 3,50, 4.—
Leinen gebucht, 160, 180, 190, 200 cm. br.	2,25, 2,50, 3,50

Sehr bedeutende Auswahl in Leinwand. — Man verlange Muster.

Halbleinen u. Ganzleinen, einfache Breite.

	per Meter
Leinen, roh, zu Küchenschürzen	—,75, —,85, 1.—, 1,10, 1,25
Halbleinen, gebleicht, 80 cm. breit	1.—, 1,20, 1,50
Reinleinen, gebleicht, 80 cm. breit	1,50, 2.—
Reinleinen, Spezial-Kissenleinen, weiss	1,50, 1,70
Damassé, Kissenanzüge, weiss	1,50, 1,70, 2.—

Man verlange gefl. die Muster!

Wir verkaufen nur gegen bar, jedoch gute Ware zu billigsten Preisen!

Bettanzugsstoffe, nur gutfärbige.

	per Meter
Költisch 135 u. 150 cm. br., gr. Ausw.	—,90, 1,10, 1,35, 1,50
Bettindienne, nur gutf., 135 u. 150 cm. br.	1,25, 1,35, 1,50
Serge fleurette Satin, 135 u. 150 cm. br.	1,25, 1,50, 1,70
Serge fleurette, 80 cm. breit	—,85
Bettfoulard, 80 cm. breit	—,60, —,75
Bazin, gestr., weiss, Qual. I, 130 cm. br.	1,35, 1,50, 1,70
Damassé à fleur, weiss, hochf. Ausw., 80, 135, 150 cm. br.	—,60, —,75, —,85

Gediegene Muster-Assortimente. — Man verlange gefl. Muster.

Fertige Bettstücke.

2schl. Deckbetten, Inh. 8 Pfd. Federn, 150/180	16.—, 17.—, 18.—
2schl. Deckbetten, „ 8 „ Halbfl., 150/180	24.—, 25.—, 28.—
2schl. Deckbetten, „ 6 „ Flaum, 150/180	30.—, 34.—, 36.—, 40.—
Deckbetten, „ 7 „ Federn, 135/180	15.—, 16.—, 17.—
Deckbetten, „ 7 „ Halbfl., 135/180	20.—, 22.—, 25.—
Deckbetten, „ 5 „ Flaum, 135/180	26.—, 29.—, 31.—, 38.—
Kissen (Pfulmen) „ 3 „ Federn, 60/120	6.—, 7,20
Kissen (Pfulmen) „ 3 „ Halbfl., 60/120	7,80, 8,50
Orellers, 60 cm. lang, 60 cm. breit	2,60, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—

Diese fertigen Bettstücke werden nur mit absolut gut gereinigter, frischer und ganz gesunder Ware in bester Fassung gefüllt.

Handtücher, Küchentücher Torchons.

	per Meter
Handtuch, roh	—,35, —,50, —,60, —,75
Handtuch, gebleicht	—,50, —,60, —,75, 1.—
Handtuch, Damassé	—,85, —,90, 1.—, 1,20, 1,50
Küchentuch, Qualität III	—,42, —,50, —,60
Küchentuch, Qualität II	—,67, —,75, —,85
Küchentuch, Qualität I	1.—, 1,20

Man verlange gefl. die Muster!

Tischtücher (Nappages) und Servietten.

	per Meter
Tischtuch, halbleinen, roh, 120 u. 135 cm. br.	1,25, 1,35
Tischtuch, baumw., gebl., 120, 135, 150 cm. br.	1,35, 1,50, 1,70
Tischtuch, ganzleinen, gebl., in 120, 140, 160, 180, 190 cm. Br.	—
Kaffee-, Tee- u. Restaur.-Tischtücher, abgepasst u. am Stück.	—
Servietten, zu den Tischtüchern passend.	—

Man verlange gefl. die Muster!

Äusserst günstige Bezugsquelle für ganze oder Teil-Aussteuern.

Wir halten ferner Bettfedern, Flaum, Pferdehaare, sowie Woldecken, und stehen auf Wunsch auch von diesen Artikeln Muster zu Diensten.

Damit man sich von der Reellität, Billigkeit, sowie den guten Qualitäten unserer Waren überzeugen kann, verlange man die Muster der gewünschten Artikel zur genauen Prüfung und Einsicht.

Die Muster sind direkt ab den Stücken geschnitten.

Muster franko. (Welche Muster wünschen Sie?) Waren (über 5 Fr.) franko per Nachnahme.

Wir bemerken ganz ausdrücklich, dass wir keine Reisenden und keine Vertreter haben.

Berner Warenhalle, Marktgasse 24, Bern.

Grösstes Tuch- und Bettwarenversandhaus der Schweiz.

199

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Gesucht

per 15. April in ein Institut der d. Schweiz (Universitätsstadt) akademisch gebildeter Lehrer für Physik, elementare Mathematik u. Handelsfächer. (Employé intéressé bevorzugt.) Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O L 285 an die Expedition dieses Blattes.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei betreffend „Cours de Vacances de Français moderne de l'Université de Genève“, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Neue Bücher.

- Das Klima der Schweiz.* Auf Grundlage der 37jährigen Beobachtungsperiode 1864—1900. Bearb. von *J. Maurer, R. Billwiler und Clem. Hess.* Preisschrift herausg. durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee mit Unterstützung der schweiz. meteorol. Zentralanstalt. Bd. I. 302 S. Fol.-Bd. mit Textfig. und Karten. Frauenfeld 1909. Huber & Cie. 12 Fr.
- Heimatkunde* von Frauenfeld von *Aug. Milz.* Illustr. von *H. Wagner.* Frauenfeld. Selbstverlag. 44 S.
- Leitfaden der französischen Sprache* von *U. Grand.* I. Teil. 2. Aufl. Chur, F. Schuler. 232 S. gb. Fr. 2.50.
- Volkslieder aus dem Kanton Solothurn.* Gesammelt von *Sigm. Grolimund.* Basel, Augustiner. 8. 1910. Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. 112 S. gr. 8^o. Fr. 2.40, gb. 3 Fr.
- Lektionen und Entwürfe für den heimatkundlichen Anschauungs-Unterricht.* Methodisch bearbeitet von *Georg Sturm.* 2. Teil. 5. Aufl. Karlsruhe, 1910. G. Braunschwer Verlag. 258 S. und 16 Tafeln.
- Unter der Tropen-Sonne.* Streifzüge auf Java, Sumatra und Ceylon von *H. Morin.* München. Isaria-Verlag Fr. 11.50, gb. Fr. 13.50.
- Wolfs Vier Wandkarten zur Himmelskunde.* Auf Leinwand mit Stäben je 6 Fr. Stuttgart. Adolf Lung. Zürich. Verlag der Urania.
- Der freie Aufsatz in den Unterklassen (Theorie und Praxis).* Von *Paul Krause.* 2. und 3. Aufl. Leipzig, 1910. E. Wunderlich. 64 S. Fr. 1.10, krt. Fr. 1.35.
- Der freie Aufsatz in den Oberklassen* von *P. Krause.* ib. 2. und 3. Aufl. 125 S. Fr. 2.10, gb. Fr. 2.70.
- Lektüre zur Geschichte des 19. Jahrhunderts.* Aus Meisterwerken deutscher Geschichtsschreibung für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Von Dr. phil. *J. Schmieder.* ib. 211 S. gr. 8^o. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.
- Freie Aufsätze* von Berliner Kindern. Gesammelt und herausgegeben von *G. Gramberg.* Leipzig, 1910. Ernst Wunderlich. 97 S. Fr. 1.60, gb. Fr. 2.15.
- Pädagogik der Tat.* Beiträge zur praktischen Gestaltung des Arbeitsprinzips in der Volksschule von *Hans Plecher.* ib. 1900. 200 S. gr. 8^o mit 81 Fig. Fr. 3.20, gb. 4 Fr.
- Das Arbeitsprinzip in Volks- und Fortbildungsschule* v. *Hans Plecher.* ib. 92 S. Fr. 1.35.
- Die Lautbehandlung und das Lautbild* in der Volksschule. Ein Beitrag zur Lösung der Fibelfrage und zur Hebung der Aussprache im Sprach- und Gesangunterricht von *Chr. Ott.* ib. 1910. 40 S. mit 42 farb. Fig. Fr. 1.10.
- Physikalische Schülerübungen.* Lehrgang für die Oberstufe, angeschlossen an einen einheitlichen Apparatusatz von *O. Frey.* ib. 144 S. gr. 8^o mit 38 Fig. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.40.
- Praxis des Gedächtnis-Zeichnens* (Typenzeichnen). Sammlung zeichnerischen Übungs- und Memoriestoffs. Für die Lehrerzeitung zusammengestellt von *Seinig.* 2. Aufl. Leipzig. E. Wunderlich. 24 S. 4^o und 18 Tafeln. Fr. 1.60, gb. Fr. 2.15.
- Physikalischer Gruppenunterricht.* Praktische Wege zur Selbstbetätigung der Schüler von *J. Werren.* Bern. A. Francke. 60 S. Fr. 1.50.
- Spezialplan für den Zeichenunterricht.* Herausgegeben von *Fritz Bandi.* I.—VI. Schuljahr mit 250 Motiven und Abbildungen. Bern, 1910. A. Francke. 56 S. und 24 Tafeln. gb. Fr. 2.75.
- Melanthion.* Ein Volksabend von Dr. *Oskar Bogazz.* Gotha, 1910. Fr. E. Perthes. 31 S. Fr. 1.10. (Heft 27 der Volksabende von Herm. Müller-Bohn.)
- Früh Vollendet.* Novellen von *Jakob Bosshart.* Leipzig, 1910. H. Haessel. 234 S. Fr. 3.85, gb. 5 Fr.
- Lehrbuch der Kirchengeschichte* für die oberen Klassen höherer Lehranstalten von Dr. *Ph. J. Mayer.* Mainz. 1910. Kirchheim & Co. VIII und 202 S. 8^o. gb. Fr. 2.70.
- Ferienheime.* Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich von Dr. *A. Kraft.* (Schweiz. Zeitfragen, Heft 38.) Zürich. Orell Füssli. 73 S. mit 20 Abbild. 2 Fr.

- Lehrbuch der politischen Arithmetik,* enthaltend Theorie und Übungsbeispiele über Zinseszins-, Sparkassa-, Renten-, Amortisationsrechnung usw. Von Dr. *H. Renfer.* St. Gallen, 1910. Fehrs Buchh. 190 S. L.-F. 5 Fr.
- Experimentelle Didaktik* von *W. Lay.* Allgemeiner Teil. 3. Aufl. Leipzig, 1910. Quelle & Meyer. 662 S. gr. 8^o. 12 Fr. gb. Fr. 13.50.
- Wissenschaft und Bildung.* ib. Jedes Bändchen gb. Fr. 1.65.
72. *Das Holz* von *H. Kottmaier* und *F. Uhlmann.* 147 S. mit Abbild.
73. *Milch und Molkereiprodukte* von *Paul Sommerfeld.* 140 S. m. Abbild.
- Naturwissenschaftliche Bibliothek* von *K. Höller* und *G. Ullmer.* ib. gb. je Fr. 2.50. — *Die Kraftmaschinen* von *T. Schütze.* 235 S. mit zahlr. Abbild. und zwei Tafeln. — *Die Heide* von *W. Wagner.* 200 S. mit zahlr. Abbild. und 7 Tafeln. — *Niedere Pflanzen* von Dr. *R. Timm.* 194 S. mit zahlr. Abbildungen und einer farb. Tafel.
- Der Pflanzengarten,* seine Anwendung und seine Vererbung. Von Dr. *G. Pfuhl.* Leipzig, 1910. Quelle & Meyer. 152 S. mit einer Tafel und 1 Plan. Fr. 3.40. gb. Fr. 3.85.
- Leitfaden der Mineralogie.* Eine Einführung in das Verständnis der Erscheinungen und die Kenntnis der Gebilde des Mineralreiches von Dr. *Jul. Ruska.* ib. 144 S. mit 9 Farbetafeln und 215 Abbild. gb. Fr. 2.70.
- Leitfaden für das Zoologische Praktikum* von Dr. *Willy Kükenenthal.* Jena. 1910. Gust. Fischer. 5. Aufl. 320 S. L.-F. mit 174 Abbild. im Text. Fr. 9.45, gb. Fr. 10.80.
- Vorschule der Geologie.* Eine gemeinverständliche Einführung und Anleitung zu Beobachtungen in der Heimat von Dr. *Joh. Walther.* 4. Aufl. 1910. ib. 293 S. mit 105 Originalzeichnungen, 132 Übungsaufgaben, 8 Übersichtskarten usw. Fr. 3.40, gb. Fr. 4.25.
- Das schaubildliche Zeichnen.* a) Quadratmethode. b) Methode der perspektivischen Achse und Ergänzungskonstruktionen von Prof. *Julius Kajetan.* Wien, 1910. A. Pichlers W. & S. 76 S. gr. 8^o mit 148 Fig.
- Naturgeschichte für Bürgerschulen* von *Georg Stingl* und *K. Spinner.* III. Teil. ib. 1910. 166 S. gr. 8^o mit 225 Abbild. im Text und 8 farb. Taf. gb. Fr. 2.40.
- Logik und Unterricht.* Mit Berücksichtigung der Erkenntnistheorie von Dr. *Wilh. Zenz* und *Ferd. Frank.* ib. 1910. 106 S. Fr. 2.35, gb. Fr. 2.80.
- Schuld.* Roman von *Marianne Maidorf.* Zürich. 1910. Orell Füssli. 358 S. mit Porträt der Verfasserin. 4 Fr.
- Jahrbuch der Naturkunde* von *Herm. Berdrow.* Tetschen. K. Prochaska. 2 Fr.
- Musikalische Grammatik.* Einführung in das Reich der Tonkunst mit besonderer Berücksichtigung des Stoffes für den Schulgesangunterricht von *Max Battke.* Berlin, Gross-Lichterfelde. F. Ch. Vieweg. 102 S. Fr. 1.35.
- Schlimbachs Fibel.* Bearbeitet von *E. Linde.* 8. Auflage mit Bilderschmuck von *E. Liebermann.* Gotha. 1909. 80 S. 70 Rp.
- Zweites Jahrbuch des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft.* Von Dr. *Rud. Hornich.* Kempten, 1909. J. Kösel. 334 S. 4 Fr.
- Autorität und Freiheit.* Betrachtungen zum Kultur-Problem der Kirche von *F. W. Förster.* ib. 1910. 192 S. Fr. 3.40, gb. 4.30.
- Graf Nik. L. von Zinzendorf.* Ein Volksabend von *Gustav Scholz.* Gotha. Emil Perthes. 36 S. Fr. 1.10.
- Aus Natur und Geisteswelt.* Leipzig. B. G. Teubner. gb. je Fr. 1.65.
- Nr. 267. *Die Sprachstämme* des Erdkreises von *F. N. Finck.*
 „ 268. *Die Haupttypen des Sprachbaues* von *F. N. Finck.*
 „ 277. *Die Atlasländer (Orient I)* von *E. Banse.* Mit 15 Abbild., 10 Kartenskizzen, drei Diagrammen und einer Tafel.
 „ 278. *Die Atlasländer (Orient II)* von *E. Banse* mit 29 Abbild. und 7 Diagrammen.
 „ 279. *Der arische Orient (Orient III)* von *E. Banse.* Mit 34 Abbild., 3 Kartenskizzen und 2 Diagrammen.

- Nr. 285. *Drähte und Kabel, ihre Anfertigung und Anwendung in der Elektrotechnik* von *H. Brick*. (43 Abb.)
 „ 292. *Heldenleben. Mittelalterliche Kulturideale. I.* Von *Dr. Vald. Vedel*.
 „ 296. *Die deutschen Personennamen* von *Alfred Bähmisch*.
 „ 299. *Das deutsche Unterrichtswesen der Gegenwart* von *K. Knabe*.

In zweiter Auflage erschienen die Bändchen:

- Nr. 37. *Restauration und Revolution* von *R. Schwamer*.
 „ 75. *Germanische Kultur der Urzeit* von *G. Steinhausen*.
 „ 120. *Arithmetik und Algebra zum Selbstunterricht* von *P. Crantz*.
 „ 200. *Die Mechanik des Geisteslebens* von *M. Verworn*.
 „ 300. *Die Luftschiffahrt. Ihre wissenschaftlichen Grundlagen und technische Entwicklung* von *R. Nienföhr*.

Kleine Beschäftigungsbücher von Lili Droscher. Leipzig. B. G. Teubner. 1. *Lili Droscher: Das Kind im Hause*. 66 S. mit 10 Abbild. Fr. 1.10. 2. *Minna Blanckertz: Was schenkt die Natur dem Kinde?* 68 S. mit 28 Abbild. und 1 farb. Tafel. Fr. 1.35. 3. *Clara Zinn: Kinderspiel und Spielzeug*. 96 S. mit 41 Abbild. Fr. 1.35. 4. *Emma Humser: Geschenke und Kinderhand*. 76 S. mit 151 Abbild. Fr. 1.35. 5. *Hildegard Gierke und Alice Davidsohn: Allerlei Papierarbeiten*. 73 S. mit 28 Abbild. 114 Zeichnungen und einer farb. Tafel. Fr. 1.60.

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens der Schweiz 1908. Von *Dr. A. Huber*. Zürich 1910. Art. Institut Orell Füssli. 360 und 160 S. 6 Fr.

Was das Jahrbuch 1908 zu einem vielgebrauchten Nachschlagebuch machen wird, ist der grosse Abschnitt über die Organisation des Schulwesens in der Schweiz (S. 1—140). Diese Zusammenstellung wird sich als sehr nützlich erweisen und viel Mühe ersparen. Gerne hätte mancher darin noch mehr Details gewünscht, z. B. über Kindergärten, und hier und da wird eine Angabe noch Berichtigung erfahren (z. B. S. 73, das Knabeninstitut Minerva hat einem Mädchenpensionat Athene Platz gemacht); aber das tut dem Wert der Übersicht unserer vielgestaltigen Schulverhältnisse keinen Abbruch. Allzu umfangreich durfte sie auch nicht werden. Was die Einschlebung des allgemein pädagogischen Abschnittes von A. Lüthi, der mit viel Belesenheit über wichtige und weniger wichtige Erscheinungen der pädagogischen Welt (Literatur, Vereine) Aufschluss gibt, zwischen die statistischen Tabellen und die Darstellung des Unterrichtswesens im Bund und in den Kantonen (1908) veranlasst hat, entzieht sich unserer Mutmassung; uns scheint die Darstellung des gesamten öffentlichen Unterrichts zusammenzugehören. In der Sammlung der gesetzgeberischen Erlasse ist das Primarschulgesetz von Neuenburg das bedeutendste Aktenstück. Eine Reihe von Lehrplanänderungen, die angeführt werden, zeigen, wie rasch hier die Strömungen der Zeit zu Neuerungen drängen. Aus den statistischen Angaben werden wir an anderer Stelle gelegentlich einiges wiedergeben.

Walsemann, Dr. Hermann. *Grundzüge der Pädagogik* von *Dr. J. Chr. Gottlieb Schumann*. Päd. Bibliothek. 3. Bd. Carl Meyer, Hannover. 178 und 173 S. br. Fr. 4.65, gb. Fr. 5.35.

Walsemann hat sich bei der Bearbeitung der Schumannschen Pädagogik und Psychologie bemüht, die neuern Anschauungen auf diesen Gebieten tunlichst zu berücksichtigen. Er weist bei Gelegenheit gern auf die experimentelle Forschung und deren Ergebnisse hin und zieht die neue Literatur überhaupt ausgiebig zu Rat. So anerkennenswert dies auch ist, so scheint uns doch die Einheitlichkeit darunter zu leiden, und es wäre vielleicht vorzuziehen gewesen, ein ganz neues Werk nach einer Grundanschauung zu schaffen. Die Darstellung ist übrigens klar und die Abgrenzung der Begriffs im ganzen scharf; in einigen Fällen freilich wäre eine etwas genauere Unterscheidung wünschbar; so ist z. B. das, was auf S. 20 als Wahrnehmung dargestellt wird, auch schon Apperzeption, und darauf sollte bei der spätern Behandlung dieses Begriffes auf S. 33 ff. Bezug genommen werden. — Das Buch zerfällt in 2 Teile; der erste enthält die Grundzüge der systematischen Psychologie und Logik und die Erziehungslehre, der zweite

die allgemeine Unterrichtslehre, die Schul- und Amtskunde. Der Inhalt ist danach überaus umfassend und mannigfaltig, so dass jeder strebsame Lehrer vieles finden wird, das geeignet ist, ihn zu belehren und anzuregen. C.

v. Walsemann, Dr. H. *Pädagogische Quellenschriften*. Teil 1. Hannover, Carl Meyer. 248 S. br. Fr. 3.20. gb. Fr. 4.20.

Mit dem vorliegenden ersten Teil der pädagogischen Quellenschriften beginnt ein Werk, das diejenigen pädagogischen Schriften enthalten soll, welche in den neuen — wohl preussischen — Bestimmungen für höhere Lehrerinnenseminare als Lektüre für das erste Seminarjahr vorgeschrieben sind; ausgeschlossen ist davon bloss Lienhard und Gertrud, das der Herausgeber in einem besonderen Bande hat erscheinen lassen. Die Forderung, die Pädagogen aus ihren Werken selber kennen zu lernen, ist heutzutage unbestritten. Aber in der hier gewählten Ausführlichkeit können in schweizerischen Seminarien gewiss die wenigsten älteren Schriften gelesen werden, am allerwenigsten die im ersten Bande gebotenen. Es sind hier nämlich das Informatorium der Mutterschule von Comenius, Über die Erziehung der Töchter von Fénelon, das Krebsbüchlein und Konrad Kiefer von Salzmann und Menschenerziehung von Fröbel in geradezu ermüdender Breite reproduziert. Vieles von dem Gebotenen hat an sich schon wenig Wert für unsere Schüler; dann wüsste ich auch gar nicht, wo die Zeit hernehmen, um all das zu lesen. Das Werk mag deshalb allenfalls den Schülern zur Privatlektüre empfohlen werden. Der Lehrer kann es auch benutzen, um den Seminaristen Proben daraus vorzulesen. Dagegen als Lehrbuch für den Unterricht wird es für die wenigsten Seminarien in Betracht kommen können, wahrscheinlich auch in Deutschland. C.

Reiff, Paul. *Praktische Kunsterziehung*. Neue Bahnen im Aufsatzunterricht. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 148 S. Fr. 2.70.

An Vorschlägen und Wegweisern zur Reform des Aufsatzunterrichtes fehlt es nicht mehr, und im ganzen geht ein erfrischender Zug, eine mutige Auflehnung gegen Schablonentum und Autoritätstyannei durch die Bewegung. Auch das vorliegende Buch ist ein Kämpfer für den freien Aufsatz. Die 160 Beispiele sind wirkliche Schülerarbeiten, geschrieben von den Zöglingen der Rettungsanstalt Paulinenpflege in Winnenden, Württemberg, an welcher der Verfasser als Lehrer und Hausvater wirkt. Sie sind frisch, lebendig, ursprünglich und zeugen von einem verständnisvoll geleiteten Unterricht, in dem die Schüler das Recht haben, Eigenes zu schaffen, zu verarbeiten und deshalb freudig das Ihre tun. Die prinzipiellen und methodischen Erläuterungen über den Aufsatzunterricht enthalten viel Beherzigenswertes, und werden nicht verfehlen, manchen, der bis jetzt in der Freiheit nur ein Netz zu sehen vermochte, wenigstens zu einem Versuch anzuspornen. *E. Br. Strecker, Dr. R.* *Erziehung zur Gemeinschaft*. Darmstadt, Eduard Röther. 114 S. Fr. 2.50.

Das Buch umfasst 30 Aufsätze, die vom Verfasser für verschiedene pädagogische Zeitschriften geschrieben und hier in geschickter Weise zusammengestellt worden sind. Strecker weist einerseits überzeugend nach, dass die Klassengemeinschaft unserer Schulen häufig noch keine wirklich innere Gemeinschaft ist, und andererseits versucht er Wege zu weisen, die eine Erziehung zu letzterer ermöglichen sollen. Der Grundzug in der geschichtlichen Entwicklung der zivilisierten Völker — vom blinden Autoritätsgefühl zur bewussten ethischen Selbstbestimmung — soll auch der Grundzug der Pädagogik werden. Ein sehr empfehlenswertes Buch! *E. K.*

Rausch, Erwin. *Geschichte der Pädagogik und des gelehrten Unterrichts* im Abrisse dargestellt. III. Auflage. Leipzig, A. Deichert. 202 S. br. Fr. 4.55. gb. Fr. 5.35.

Das Buch dient in erster Linie den Studierenden und Kandidaten des höhern Lehramts und der Philosophie, indem es das Wesentliche aus der Geschichte der Pädagogik in kurzer und klarer Fassung zur Vorbereitung für das Examen bietet. Dass damit wirklich einem Bedürfnis entsprochen wird, beweist die Notwendigkeit der Herausgabe einer dritten Auflage, in der das Buch durch eine ganze Reihe Zusätze vermehrt, nun vorliegt. Besonders anerkennenswert sind die recht übersichtliche Gruppierung und die Anordnung des Stoffes, wodurch die Einprägung sehr erleichtert wird. *Dr. W. K.*

Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik. Von Dr. A. Dannemann, H. Schober und E. Schulze. Halle a. S. C. Marhold. Lief. 4 und 5. Je 4 Fr.

In den vorliegenden Lieferungen sind die Artikel unter den Stichwörtern: Fürsorge für Schwachbefähigte im schulpflichtigen Alter (Schenk), Fürsorge für Schwachsinnige im modernen Recht (Polligkeit), Fürsorgezöglinge vom Standpunkt des Pädagogen (Seiffert), vom Standpunkt des Arztes (Tippel), Gedächtnis (Rauschburg), Gehör (Kassel), Handarbeit für Knaben (Schober), für Mädchen (Banmbach), Hilfsschulwesen zu kleinen Abhandlungen geworden, die viel Anregungen bieten. Wertvoll ist die reiche Literatur-Angabe. Wie ausführlich diese werden kann, zeigt der Artikel Dr. Guggenbühl von Kirmse. Wenn Schenk in dem oben zuerst genannten Artikel sagt, dass eine eigentliche Literator über Hilfsschulen nicht bestehe, so macht der Artikel unter dem Stichwort Hilfsschule dieses Urteil durch reichliche Literatur-Angaben wieder gut.

Silbernagel, Alfred, Dr. *Das Schweizerische Zivilgesetzbuch und Jugendfürsorge.* Bern 1910. A. Francke. 88 S. Fr. 1.50.

Der um die Jugendfürsorge verdiente Basler Gerichtspräsident bringt in dieser Schrift die Gesamtheit der Kinderschutzbestimmungen im neuen eidg. Zivilgesetz und die Aufgaben zur Sprache, die sich daraus für die Kantone und die Gemeinden ergeben. Die Fragen der elterlichen Gewalt, die Versorgung gefährdeter Kinder, Jugendfürsorgeamt, Vormundschaftsorganisation (Berufsvormundschaft), Pflegekinderwesen usw. kommen zu einer Erörterung, die interessiert und aufklärt. Reiche Literaturangaben am Schlusse machen auf Einzelschriften aufmerksam. Wir wünschen, dass diese Schrift von Schul- und Gemeindebehörden, aber auch von Lehrern ernsthaft studiert werde; sie enthält Anregungen, die in jeder Gemeinde tatsächliches Interesse haben.

Philosophie und Psychologie.

Dr. F. Tracy und Dr. J. Stimpfl, *Psychologie der Kindheit.* Mit 48 Abbildungen im Text. II. umgearbeitete Auflage. Leipzig 1908. Ernst Wunderlich. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.20.

Das Buch enthält eine einlässliche Darstellung der kindlichen Entwicklung hinsichtlich der Sinnestätigkeiten, des Verstandes, der Gefühle, des Willens, der Sprache, der ästhetischen, moralischen und religiösen Vorstellungen, nebst einem Überblick über psychopathische Erscheinungen im Kindesleben. In der neuen Auflage, die der amerikanische Autor und der deutsche Übersetzer gemeinsam besorgen, hat dieser einige neue Abschnitte eingefügt. Das Werkchen eignet sich deshalb noch mehr als in seiner ursprünglichen Gestalt zur Benutzung beim Psychologieunterrichte im Seminar. Als Lehrbuch für die Hand der Schüler enthält es allerdings gar zu viel Einzelheiten über die Entwicklung in den allerersten Lebensjahren. Dagegen wird der Lehrer wichtige, darin gebotene Tatsachen bei seinem Unterrichte gerne verwerten. Dem in der Praxis stehenden Volksschullehrer ist das Buch besonders deshalb zu empfehlen, weil es ihn zu Beobachtungen anreizt und anleitet. Besondere Beachtung verdient die mit zahlreichen Illustrationen versehene Darstellung der Entwicklung der kindlichen Zeichenkunst. Die Ausführungen über das Begreifen und Urteilen oder auch die über die Sprache hätten durch einiges, das Meumann in seiner trefflichen Abhandlung über die ersten Wortbedeutungen lehrt, erweitert und vertieft werden können. Manches, was auf S. 53 als Urteilsakt dargestellt wird, müsste dann wohl als emotionale oder als volitionale Äusserung aufgefasst werden. Die im Buche vertretene Anschauung, das kindliche Gedächtnis leiste hinsichtlich der Lernfähigkeit weniger als das des Erwachsenen, lässt Groos nur für uninteressante Stoffe gelten. C.

Maier, Gottfried, Dr. *Pädagogische Psychologie auf Grund von Erfahrung, Experiment und Kinderforschung.* II. Aufl. Gotha. 1909. F. A. Perthes. 328 S. br. Fr. 6.80.

Nach einem ersten grundlegenden Abschnitt, der sich über psychologische Fragen mehr allgemeiner Natur verbreitet, behandelt der Verfasser der üblichen Dreiteilung gemäss die Psychologie der Erkenntnis, des Gefühls und des Willens. Bestimmend für die Auswahl des Stoffes ist die Wertung des Psychologischen durch die Pädagogik gewesen. Der Verfasser steht auf dem Boden des Voluntarismus, „der Wille, die Aktion

gilt ihm als das Dominierende, Vorstellung und Gefühl nur als eine Begleiterscheinung.“ Diese Anschauung bildet die Grundlage seiner pädagogischen Erörterungen. Dabei unterscheidet er aber nicht klar zwischen Willen als besonderem psychischen Faktor und Willenshandlungen. Solange die empirische Psychologie die Entstehung aller Willenshandlungen aus Empfindungen (Vorstellungen) und Gefühlen abzuleiten vermag, hat sie keine Veranlassung, noch ein weiteres, sich der Selbstbeobachtung gänzlich entziehendes psychisches Element, den Willen, anzunehmen. Von diesem Standpunkt aus lassen sich dann viel leichter positive Bestimmungen für die Willensbildung aufstellen. Dr. W. K.

Cantecor, Georges. *Kant.* Paris, Paul Delaplane. 144 S. 90 Rp.

Das vorliegende Büchlein gehört einer Sammlung an, durch deren Herausgabe bezweckt wird, die Systeme der bedeutenden Philosophen aller Zeiten einem weitem Publikum zugänglich zu machen. Nach einigen orientierenden Bemerkungen über das Leben und den geistigen Entwicklungsgang Kants behandelt der Verfasser die Grundprinzipien der Hauptwerke des grossen Philosophen, der Kritik der reinen und der praktischen Vernunft. Der klare, flüssige französische Stil bildet zu der schwerfälligen Sprache Kants einen recht angenehmen Kontrast. In diesem Gewande dürften Kants Ideen viel neue Freunde finden. Die Schrift eignet sich vorzüglich zur Einführung in die Lektüre der Werke dieses Philosophenfürsten. Dr. W. K.

Deutsche Sprache.

Jakob Bosshart. *Früh vollendet.* Novellen. Leipzig, Haessel. Fr. 3.85, gb. 5 Fr.

Einem reichen Manne, der mit freier Hand in die Truhe greift und der gemünztes Gold spendet, ohne viel Aufhebens zu machen, kann man Bosshart in Hinsicht auf die drei vorliegenden Novellen wohl vergleichen. In einer jeden steckt eine solche Fülle von Stoff und Schönheit, dass sie einem Ärmern zu weit breiterer Ausführung genügt haben würde. So wie sie sind, bedeuten die drei Erzählungen Meisterstücke einer feinen Kunst, die wudivoll klar und durchsichtig wirken, durch die innige und doch so keusche und beherrschte Schilderung kindlichen Gefühlslebens und durch die klassische Reinheit des Stils. — Von Menschenblüten, die in einem Frühlingfrost erstarren, erzählt das Buch, und wir verstehen, dass es der Wunsch des Dichters ist, seine Hand schützend über all die jugendlichen Kämpfer zu breiten, die noch leiden und untergehen werden im Ringen gegen rohe Gewalt oder gegen unbewusste, mitleidslose Grausamkeit. A. L. G.

Paul Schreckenbach. *Der getreue Kleist.* Ein Roman aus der Zeit des grossen Königs. Leipzig. Staackmann.

Ewald von Kleist, der heldenhafte Anacreontiker des Gleimschen Berlinerdichterkreises und spätere Verfasser des „Frühling“, sein Dichterleben und früher Soldatentod bei Kunersdorf ist Mittelpunkt dieses schlicht geschriebenen historischen Romanes. Ohne Zweifel besitzt der Verfasser die Gabe, seine Gestalten ansprechend zu bilden, wenigstens wenn sie als Vollfiguren in der Handlung stehen. Da aber, wo sie, seinem Anruf gehorchend, nur im Hintergrund als Silhouetten auftauchen, wie die Figur eines Gleim, Uz, Nicolai, Lessing, bleiben sie zu körperlos oder sprechen eine nüchterne, moderne Sprache, die erkältend und illusionsstörend auf uns wirkt. Zu loben sind die edlen Anschauungen des Buches, das in hohem Tone von Treue, Bescheidenheit und schlichtem Helden-tume spricht. A. L. G.

Konrad Meyer und sein Freundeskreis. Ein Zürcher Literaturbild aus dem 19. Jahrhundert, von Dr. Dora Rudolf. Zürich, Rascher 1910. 164 S. Preis 3 Fr.

„Idyllisch und glückesegnet, wie der Lebenslauf des Menschen, dessen Jugendjahre dies Buch zu zeichnen anhebt, liegt sein Heimatdörfchen Winkel, eine halbe Stunde von Bülach entfernt, seitwärts von der Strasse nach Zürich zwischen fruchtbaren Hügeln eingebettet und unter Obstbaumwipfeln halb versteckt. Von hier schweift der Blick über weite Wiesen und Äcker bis dahin, wo hinter dunklem Vorgebirge der ewige Schnee der Alpen wie Märchenland in Duft und Schimmer aufsteigt. Es ist das Tal, in dem Konrad Meyers grosser Zeitgenosse, Gottfried Keller, sein Jugendidyll im Grünen Heinrich

verlebte.“ Mit diesen stimmungsvollen Worten beginnt das Buch und erweckt im Leser die Erwartung, dass er nicht eine langweilige, trockene, sondern eine frische, lebensvolle Darstellung des Gegenstandes zu lesen bekomme. Diese Erwartung wird aufs schönste erfüllt. Es ist nicht das Leben und Dichten eines Grossen, das uns vorgeführt wird, wohl aber eines Mannes, dessen langes Wirken durchleuchtet und erwärmt wurde von der Begeisterung für das Gute und Schöne. Konrad Meyer, geboren 1824, ging aus einer geistig angeregten Bauernfamilie hervor. Die Lektüre von Hebel und Stutz regte ihn zur mundartlichen Dichtung an. Schon in seinem 20. Jahre gab er „Gedichte in schweizerischer Mundart“ heraus. Von diesen sind u. a. heute noch bekannt: „Ei du, min liebe Distelfink, da häst jez z'Morgen, iss und trink“; „De Liebgott hät zum Spätzli gseit“; „Es git gwüss ander Wetter“. Später folgten verschiedene Sammlungen religiöser Gedichte; unter diesen enthalten die „Geistlichen Lieder“ und die „Lieder der Armut“ manch tief empfundenes und formschönes Gedicht, z. B. das „Abendlied“, dessen letzte Strophe lautet:

Abendglocken, Vesperklang!
Lauschen könnt' ich stundenlang;
Hört es auf im stillen Ort,
Läutet es im Herzen fort.

Seine Jugendschrift „Die Schulreise“ wurde vom zürcherischen Vereine gegen Tierquälerei als Preisschrift gekrönt. Durch viele Gelegenheitsgedichte, sowie durch den von ihm sechs Jahre lang redigierten „Republikaner Kalender“ suchte er belehrend auf das Volk einzuwirken. Meyer schuf auch ein umfangreiches Epos „Die Jungfrau von Orleans“, eine Dichtung, die zwar manche schöne Einzelheit enthält, aber von ihrem Verfasser überschätzt wurde. Konrad Meyer wäre als Dichter nicht bedeutend genug gewesen, um Gegenstand einer ausführlichen Darstellung zu werden. Aber dadurch, dass die Verfasserin auch seinen zahlreichen Freundeskreis in die Betrachtung hereinzieht, füllt und rundet sich ihre Arbeit zu einem anschaulichen und interessanten Literaturbild. Meyer hatte das Bedürfnis, bei andern Dichtern und poetisch angelegten Naturen geistige Anregung zu suchen und zu geben. Den ihm besonders sympathischen Justinus Kerner besuchte er 1848; mit Freiligrath, Gottfried Keller und C. F. Meyer stand er wenigstens vorübergehend in persönlichem oder brieflichem Verkehr. Wenn auch die Bekanntschaft mit diesen Grossen nicht zu intimen Beziehungen führte, so fühlte sich Meyer berufen, die andern dichterisch tätigen Kräfte des Kantons Zürich in Freundchaftsbünden zu vereinigen, wobei der Göttinger Hainbund als Muster vorgeschwebt haben mochte. Das gibt der Verfasserin Gelegenheit, uns mit einer eigentümlichen geistigen Strömung und deren Trägern bekannt zu machen. Von letztern heben wir, als heute noch unvergessen, hervor: Salomon Tobler, Robert Weber, Jakob Stutz, Jakob Senn, Jakob Messikommer.

All dies wird uns mit warmer Teilnahme geschildert, ohne jede Überschwenglichkeit, mit richtiger Verteilung von Licht und Schatten, gelegentlich mit Humor gewürzt, so dass der Lehrer befriedigt das Buch mit den Worten aus der Hand legt: Das ist einmal eine kurzweilige Dissertation. *H. U. Weise, Dr. Oskar. Ästhetik der deutschen Sprache. 3. Aufl. Leipzig 1909. Teubner. 318 S. 4 Fr.*

Die Schriften von Oskar Weise über die deutsche Sprache haben von jeher ungeteilte Anerkennung gefunden. Die dritte Auflage seiner „Ästhetik der deutschen Sprache“ ist nach Inhalt und Anlage im wesentlichen unverändert geblieben, weist im einzelnen aber eine grosse Zahl von Verbesserungen und Nachträgen auf. Die Literaturübersicht ist bis auf die Gegenwart fortgeführt. Das Buch ist gegliedert in einen allgemeinen Teil, der die „Schönheiten unserer Sprache“ behandelt und in einen besondern, der sich mit den „Schönheiten der dichterischen Ausdrucksweise“ befasst. Das Buch überrascht durch den Reichtum des Inhaltes. Lautmalerei, Wohllautsbestrebungen, Verkleinerungs- und Koseformen, Verstärkung des Ausdrucks, Gefühlswert der Worte, Euphemismen, Höflichkeitsbezeugungen, Schimpfwörter, Metaphern, Personifikationen, die Sprache der Frauen, Volkswitz werden im ersten Teil behandelt. Im zweiten Teil werden die Sprache Goethes und die Sprache Schillers eingehend gewürdigt. Dann führt uns Weise in die Dichter-

werkstatt (Feilen, Überarbeiten, Übersetzungen). Von besonderem Interesse sind die Kapitel über „Morgenländisches in unserer Sprache“ und „Unsere Kinderlieder“. Die Lektüre des Buches ist selbst ein Genuss, da der klar gegliederte Stoff in einer schönen, fließenden Sprache dargestellt ist. *Sz.*

Strich, Bruno Ernst. *Schillers „Wilhelm Tell“.* Beiträge zur Erläuterung und aufsatztechnischen Behandlung des Dramas. 2. Aufl. Gross-Lichterfelde-Berlin 1909. B. W. Gebel. 36 S. 70 Rp.

Dieses Schriftchen verdient Beachtung. Die Beiträge sind das Ergebnis eigener gründlicher Gedankenarbeit und rücken die Charaktere der Hauptpersonen und ihre Beziehungen zur dramatischen Handlung in eine scharfe Beleuchtung. Neben einigen bloss angeführten Aufsatzthemen enthält die Schrift ausführliche Dispositionen zu den vier Themen. Zum Schlusse bringt das Heft den Aufsatz: „Stauffacher und Tell“, eine gut durchdachte, der Eigenart nicht entbehrende vergleichende Charakteristik. *Sz.*

Meyers Volksbücher. Nr. 1585—1604. Je 10 Pfg. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Von den vorliegenden acht Bändchen dieser beliebten billigen Sammlung bieten die ersten zwei nie veraltende Volksstoffe: *Gudrun*, aus dem Mittelhochdeutschen von K. Simrock (Nr. 1585—1588, 50 Rp.) und *Walter von der Vogelweide*, Gedichte, ebenfalls in der Übersetzung von Simrock (Nr. 1589 bis 1591). Dann folgen (1592—93) drei Novellen (die *Messe des Atheisten*, *Honorine*, *Pierre Grasson*) von *Honoré de Balzac* (übersetzt von Gisela Etzel), welche die Erzählkunst des berühmten Romanciers dartun, und (1602—1604) *Ausgewählte Novellen von Ferdinand Kürnberger*, in denen die kraftvolle Beherrschung des Stoffes die etwas wunderliche Schreibart vergessen lässt. Zwei Bändchen bringen die an Wirkung stets gewinnenden Werke *Agnes Bernauer* (1598, 1599) und *Gyges und sein Ring* (1600/1601) von *Friedr. Hebbel*. Ein ungarisches Charakter- und Sittenbild enthält das Bändchen (1596/97): *Eine Abgeordnetenwahl von Koloman v. Mikszáth*. Die *Neugriechischen Erzählungen*, die *Karl Dietrich* (Nr. 1594 und 1595) gesammelt hat, führen in die Leidenschaften und Kämpfe, aber auch in die Schönheitsfreudigkeit und Weichheit einer versinkenden Welt ein. Diese kurzen Andeutungen genügen, um neuerdings zu zeigen, welche schönen Stoffe diese sauber gedruckte Sammlung in sich vereinigt.

Fremde Sprachen.

Ohlert, A. und L. John. *Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Mädchenklassen.* 2. Aufl. Hannover, Lixt, 1909. Karl Meyer. 90 S. geb. Fr. 1.65.

Die vierzig Lesestücke, in denen Prosa und Verse, Beschreibendes und Erzählendes wechselt, sind glücklich gewählt. Laut- und Formenlehre am Schlusse fassen des Wesentliche übersichtlich zusammen. Eine schöne Ausstattung macht das Büchlein recht gefällig.

Büttner, Rosalie. *Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache.* 3. Teil. 378 S. mit 13 Abbild. und einer farbigen Karte.

— Wörterbuch zum Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache. 140 S. Leipzig 1909. Röder & Schnuke.

Enge Verbindung von Grammatik und Lesebuch kennzeichnen den dritten Teil dieses Buches. Den Lesestücken voran geht der grammatische Stoff: Aussprache, Wortbildung, Formenlehre, Syntax kommen dabei zu gründlicher Behandlung. Entsprechend der Stufe (zwei obersten Jahre) findet die Beziehung des Englischen zu seinen Wurzelsprachen eingehende Beachtung. Der Lesestoff ist reich, abwechslungsreich und geeignet, in englische Anschauungen einzuführen. Sorgfältig ist das Wörterbuch. Ob es nötig war, eine eigene phonetische Umschreibung anzuwenden? Die deutschen Übungsstücke, die zur Prüfung der Sprachkunst dienen, sind in besonderem Heft (40 S.) beigelegt; sie fügen sich dem behandelten Stoffe an. Eine sehr schöne äussere Ausstattung kommt dem Buch zu statten.

Borgmann & Leiz. *Leitfaden für den englischen Unterricht.* 3. umgearb. Aufl. Vangerow, Bremerhafen. 212 S. br. Fr. 2.15.

Ein hübscher, empfehlenswerter Leitfaden für zwei Schuljahre. Die Grammatik enthält das Wesentliche in klarer, einfacher Darstellung; der Lesestoff, mit 26 Gedichten, ist gut

ausgewählt; die Vokabeln sind übersichtlich geordnet; der Druck ist ausgezeichnet. — Als Kleinigkeiten, die noch verbessert werden können, nennen wir folgende: Nicht *so 't will be, in th' imperial, half past, The Sailor And The Dog, "...* sondern *so 'twill be, in th'imperial, half-past, The Sailor and the Dog, "...*. Wer den Leitfaden braucht, wird mit Freuden auch zum Heft greifen, das im Anschluss daran 46 Seiten Übungsstoff zum Übersetzen ins Englische enthält (80 Rp.).

Bg.

Quayzin, H. *Au seuil de la vie des affaires.* Choix de lectures aux écoles de commerce, etc. 2e éd. 80. VIII et 136 p. Stuttgart. W. Violet. gb. 2 Fr.

Die kurzen Abschnitte aus französischen Autoren wie E. Rod, Theuriet, Legouvé, V. Duruy u. a. sind für Handels- und Fortbildungsschulen bestimmt, die darin für Diktate oder Lektüre einen einschlagenden Stoff finden. Die zweite Auflage spricht für die Brauchbarkeit des gut ausgestatteten Büchleins.

Correspondance de Jean-Jacques Rousseau avec Léonard Usteri. Publiée par MM. Paul Usteri et Eugène Ritter, Zurich et Genève 1910.

De son vivant comme après sa mort, Rousseau n'a pas manqué de détracteurs acharnés et d'admirateurs enthousiastes. Nombre de ces derniers se sont trouvés en Suisse et à Zurich même; c'est à l'un d'eux qu'est consacré le volume dont nous inscrivons le titre en tête de cet article.

Après avoir fait un voyage en Italie, Léonard Usteri séjourna à Paris; Rousseau résidait à Montmorency; leur première entrevue eut lieu vers la fin d'août 1761 et la correspondance qui s'engagea entre eux s'arrêta en février 1765. L'intérêt se concentre sur les idées politiques, religieuses et pédagogiques discutées entre les deux amis. Que de noms défilent dans ces lettres qui complètent nos jugements sur l'individualité de Rousseau! Moutou, Henri Meister, Julie de Bondeli, Gessner, Lavater, sont tous fascinés par le charme qu'exerce sur eux le philosophe genevois. Léonard Usteri, figure grave et modeste, a su retenir l'attention et les sentiments du maître qui se sentit compris et aimé; nous choisissons ici quelques détails intéressants qui mettent en lumière les caractères et les personnes. Le 2 septembre 1762, Rousseau annonce à Usteri son dessein de se rendre à Zurich, „d'aller faire un pèlerinage au séjour de la raison, des mœurs, du zèle patriotique, de tout ce qui peut intéresser un ami de l'humanité... Je voue d'avance à votre digne patrie le tendre attachement que j'eus toujours pour la mienne, et par lequel je n'ai fait que des ingrats; oui, je me croirai dédommagé de toutes les misères de ma vie, si je puis la finir au milieu de vous et laisser mes os dans un pays de liberté.“ Le mauvais état de sa santé ne permit pas à Rousseau de réaliser ses projets; Usteri ne continue pas moins à le tenir au courant des productions poétiques du jour; il lui procure les poésies de Gessner, les Idylles, l'Abel que Huber avait traduits; il l'entretient de la politique zuricoise et des méfaits du bailli Grebel. Le 16 avril 1763, ne désespérant pas encore de voir l'illustre écrivain à Zurich, il l'informe que Monsieur et Madame Hess lui offrent un asile dans leur maison (Kirchgasse numéro 17 et 19). A son tour Rousseau envoie à Usteri sa réponse à l'archevêque de Paris, les *Lettres de la montagne* qui les entraînent à de longs débats. En 1764, le 14 mai a été célébré le mariage de Usteri avec mademoiselle Sophie de Muralt et peu de temps après les deux époux rendent visite à Rousseau établi à Motiers; le 14 décembre, ce dernier félicite son ami qui vient d'être nommé professeur d'hébreu. La dernière lettre de Usteri à Rousseau est datée du 1er février 1765; elle traite des rapports de la société civile avec la société religieuse, tels qu'ils ressortent des *Lettres de la montagne* et de la *Profession de foi du vicaire savoyard*. „Quelques jeunes gens, chez nous, après la lecture d'*Emile*, dit Usteri, ont cru qu'on ne pourrait mieux faire que d'élever les enfants de façon à n'avoir aucune notion de révélation, pour les mettre à même de juger en son temps de la vraie. Mais je ne suis pas de leur avis. Je vois qu'à Zurich, on élève les jeunes gens dans le christianisme c'est-à-dire que, sans charger leur mémoire de livres symboliques ou catéchismes, on leur donne la façon de penser et d'agir que le christianisme nous apprend“. — Cette citation suffit à attester l'ardeur que mettait la génération contempo-

raine à faire passer du domaine de la théorie dans celui de la pratique les théories de l'auteur de l'*Emile*. Parmi les *appendices*, relevons en terminant le numéro III qui contient les lettres de Henri Meister à son père; comme on le sait, Henri Meister était lui aussi un fervent de Rousseau; en sa qualité de successeur de Grimm dans la *Correspondance littéraire*, et d'ami de Madame de Staël, il mérite d'attirer les regards.

Rousseau a été souvent faussement interprété en France: aussi y a-t-il profit à entendre la déposition de témoins sympathiques, sans doute, mais qui n'abdiquent jamais leur liberté d'opinion; on ne saurait trop, à ce point de vue, remercier les éditeurs de ce joli volume, d'avoir tiré de l'oubli le zuricois Léonard Usteri.

L. M.

Geographie.

Volz, Dr. Walter. *Reiseerinnerungen* aus Ostasien, Polynesien und Westafrika. Bern, 1909. A. Francke. 164 S. 4 Fr.

Auf einer Forschungsreise im Hinterlande von Liberia verlor Dr. Walter Volz, Privatdozent der Zoologie an der Universität Bern, im April 1907 das Leben. Das tragische Ende des jungen, tüchtigen Forschers hat in weiten Kreisen Teilnahme erweckt. Pfarrer Volz, Aarberg, hat nun diese mit Spannung erwartete Sammlung von Reiseerinnerungen seines Sohnes herausgegeben, die früher in Tagesblättern und Zeitschriften erschienen sind. Sie erwecken lebhaftes Interesse. Eine biographische Einleitung von Dr. Lotmar bringt Aufklärung über die letzten Schicksale des jungen Forschers. Die Reiseschilderungen zeichnen sich durch einfache und anschauliche Darstellung aus. Von besonderem Interesse dürften sein: Malayische Tiersagen, Malayische Tänze am Rawas, Bei den Salanganen Javas, Reise in Siam, Leichenverbrennungen in Siam. Interessante, für manche Lehrer neue Mitteilungen macht Volz über Land und Volk von Japan. Der Aufsatz „Eine Reise auf die Sandwich-Inseln“ gibt Aufschluss über die Fauna und die Bewohner dieser Inseln. Das mit einem Porträt des Forschers und acht photographischen Reisebildern geschmückte Buch wird besonders auch in Lehrerkreisen viele Leser finden. Manches daraus kann im Geographie-Unterrichte Verwendung finden.

Sz.

Prüll, Hermann. *Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten* aus Karten und Typenbildern dargestellt. 3. Aufl. Leipzig 1909. E. Wunderlich. 226 S. gr. 8^o. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 40.

Von der physikalischen Beschaffenheit des Landes ausgehend, behandelt der Verfasser die Eigentümlichkeiten der Bewohner in Beschäftigung, Siedlung, Sitte und Charakter. Indem das Buch der Produktion — Bergwerk, Saline, Glas-, Ton-, Maschinen-Fabrikation usw. — grossen Raum gewährt, erweitert es die Landschaftsgeographie zur Kulturgeographie. Für die selbständige Präparation bietet es ein reichhaltiges Material. In drei Jahren hat es schon die dritte Auflage erlebt.

Daniels, H. A. *Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.* 250. Aufl. Von Prof. Dr. W. Wolkenhauer. Halle a. S. 1906. Buchhandlung des Waisenhauses. 271 S. Preis geb. Fr. 1. 85.

Der altbekannte Danielsche „Leitfaden“, der nach Inhalt und Umfang manches „Lehrbuch“ übertrifft, hat durch die aussergewöhnlich zahlreichen Bearbeitungen und Neuauflagen eine gewisse Vollkommenheit in seiner Art erlangt. Es ist ein vorzügliches Lehrmittel: vorzüglich durch seine Reichhaltigkeit, die treffliche, präzise Art der Stoffbehandlung, die Aussprachebezeichnung und das Tabellenmaterial. Auch die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Die methodische Art der Behandlung hat hier zwar nichts modern Originelles an sich, führt aber sicher zum Ziele.

R. T.

Schwarzschild. *Über das System der Fixsterne.* Berlin und Leipzig 1909. Teubner. 43 S. Fr. 1. 35.

Inhalt: I. Vom Fernrohr. II. Über Lamberts kosmologische Briefe. III. Über das System der Fixsterne. IV. Vom Universum. Das Büchlein gibt den Hauptinhalt von vier populären Vorträgen wieder, die der Verfasser (Prof. der Astronomie und Direktor der Sternwarte in Göttingen) gehalten hat. Wer mit den Grundbegriffen der Astronomie bekannt ist

und Interesse für die hier behandelten Probleme besitzt, wird die Abhandlungen mit grossem Genusse lesen; mathematische Kenntnisse werden keine vorausgesetzt. Der Verfasser macht uns bekannt mit den neuesten Ergebnissen der Forschungen auf diesem Gebiete und zeigt uns die Ziele, die sich die Wissenschaft gesteckt hat. Bekanntlich interessieren sich gerade die besten Schüler der oberen Klassen der Mittelschulen für astronomische Fragen; mit diesen Vorträgen kann den jungen Leuten für wenig Geld eine grosse Freude gemacht werden.

Naturkunde.

Hertwig, R. *Lehrbuch der Zoologie*. 9. Aufl. G. Fischer. Jena. 1910. 670 S. Fr. 15.50, gb. Fr. 19.20.

1891 erschien die erste Ausgabe dieses Lehrbuches, das in der Reihe akademischer Lehrbücher eine erste Stelle einnimmt. Es ist in der Tat eine vorzügliche Einführung in die wissenschaftliche Zoologie, das sorgfältig die neuesten Ergebnisse der Forschung berücksichtigt, die wichtigsten Gesichtspunkte herausholt und sich nicht in Detailfragen verliert. Lob verdient auch die durchweg klare Sprache, die grosse Zahl trefflicher Illustrationen, die schöne Ausstattung. Besseres können wir Studierenden nicht empfehlen.

Dr. K. B.

Gerhardt, U. *Das Kaninchen*, zugleich eine Einführung in die Organisation der Säugetiere. Band 2 der Monographie einheimischer Tiere, herausgegeben von E. Ziegler und R. Woltereck. Leipzig, 1909. W. Klinkhardt. 307 S.

Der Hauptteil des Werkes ist ausser der Systematik und Biologie der Anatomie und Physiologie gewidmet. Wertvoll sind die vielfachen Hinweise auf die Verhältnisse beim Menschen. Auch dieser Band führt eindringlich vor Augen, wie gut der leitende Gedanke war, dem werdenden Zoologen eine derartige Sammlung an die Hand zu geben.

Dr. K. B.

Werner, Otto. *Kraft und Stoff, Bewusstsein und Leben*. Stuttgart, Max Kiehlmann. 131 S. Fr. 3.20.

Da ist, gestützt auf eigene Experimente, bewiesen, dass die Pflanzen die Ursache der Erdrotation sind. Wer nach weiterem, ähnlichem Unsinn gelüftet, mag ihn zu obigem Preis aus obiger Quelle beziehen. Der Verfasser ist Theologe und hat offenbar für die Spekulation mehr Sinn als für exakte Forschung.

Dr. K. B.

Burgerstein, L. *Schulhygiene*. Leipzig. B. G. Teubner. 136 S. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.65.

Der Vorzug der Kürze und Übersichtlichkeit, den die einzelnen Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ haben, kommt auch dem vorliegenden Büchlein (Bd. 96) zu. Wer sich in die Materie einleben will, ohne das Wissenswerte aus vielen ausführlichen Spezialschriften zusammenzutragen, benützt mit Vorteil das handliche Bändchen: Man findet darin in gedrängten Zügen, was zur vorläufigen Orientierung in dem weitschichtigen Gebiete der Schulhygiene notwendig ist.

E. B.

Volkman, P. *Eigenart der Natur und Eigensinn des Monismus*. Leipzig, 1910. B. G. Teubner. 31 S. Fr. 1.35.

Die Schrift, ein Vortrag, richtet sich gegen die neueren Versuche, die grossartigen Erkenntnisse der biologischen Wissenschaften mitbestimmend zur Bildung einer Weltanschauung zu machen. In ihrer Kürze ist sie mehr andeutend, behauptend, als ausführend und begründend.

Dr. K. B.

Gränzer, Josef, Prof. Dr. *Grundriss der Naturgeschichte des Mineralreiches* mit 164 Abbildungen, davon 58 in Farbendruck. zweiter Abdruck. Wien. Alfred Hölder. 127 S. Fr. 2.10.

Den schön illustrierten biologischen Lehrbüchern verdankt es die Mineralogie, dass endlich auch für dieses dritte Naturreich farbige Darstellungen der Mineralien in den Schulbüchern erscheinen. In geradezu mustergültiger Weise ist das im vorliegenden Grundriss geschehen. Die Quarz-Varietäten, die Topase, Berylle sind prächtig geraten, auch Goldbronze und Silberbronze sind mit recht gutem Erfolge verwendet und selbst die schwer darzustellenden Anlauffarben der Hämatits sind ordentlich getroffen. Man weiss nicht, wem man mehr danken muss für dieses schöne Buch, dem Verfasser oder dem Verleger. Auch die Darstellung der Kristallverhältnisse sowie die Bedeutung und Verwendung der Mineralien sind in klarer Weise behandelt. Ob bei der Verwendung nicht zu weit in

die technologischen Prozesse eingetreten wird, lassen wir dahingestellt, Details über Glas- und Porzellanherstellung sowie über Eisengewinnung und Verarbeitung usw. würden wir der Chemie zuweisen. Dass das Tigerauge bei der Horblende statt bei Quarz und der Dolomit unter Kalk aufgeführt wird, ist nicht ganz korrekt, um so mehr, als am Schluss der Dolomit als eigene Gesteinsart erscheint. Auf Seite 5 ist die Zahl 28 durch 38 zu ersetzen und $\text{CaH}_2(\text{CO}_3)_2$ ist auch noch in dem Druckfehler-Verzeichnis unrichtig angegeben. Aber diese paar Aussetzungen können der Vorzüglichkeit dieses Lehrbuches keinen Abbruch tun. Zu bedauern ist, dass nicht an Stelle der dürftigen geologischen Andeutungen ein ebenso vorzüglicher geologischer Teil beigegeben ist. Wir gratulieren den österreichischen Schulen von Herzen zu dem schönen Lehrmittel.

Dr. H. F.

Leonhardt, E. und Schwarze, K. *Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Tiere*. Neudamm, J. Neumann. 282 S. gb. F. 6.10.

Das Buch enthält wohl alles, was über das Sammeln, die Zucht, Töten, Präparieren, die Aufstellung ganzer Tiere oder ihre Teile, ferner über die Erhaltung der Sammlungsobjekte vom Säugetier an bis zu den niederen Tieren in Kürze zu sagen ist. Die Verfasser sind tüchtige Praktiker und verstehen, gute Anleitung zu erteilen.

Dr. K. B.

Menzer, A. *Der menschliche Organismus und seine Gesunderhaltung*. Wissenschaft und Bildung. Bd. 65. Leipzig, Quelle & Meyer. 159 S. gb. Fr. 1.65.

Sachlich und klar, sich in seinen Ausführungen auf das Wesentliche beschränkend, frei von Einseitigkeiten, verdient das Büchlein nur empfehlende Erwähnung.

Dr. K. B.

Stingl, Georg und Spöner, Karl. *Naturgeschichte für Bürgerschulen*. 2. Teil. Wien 1909. A. Pichlers Witwe & Sohn. 151 S. 2 Fr.

Diese von zwei Wiener Lehrern verfasste Naturgeschichte darf zu den guten Lehrmitteln des Faches gezählt werden. Lob verdient die gute illustrative Ausstattung, die von künstlerischem Bestreben zeugt: Neben Abbildungen gewöhnlichen Stiles finden sich eine Reihe hübscher Reproduktionen von Tier- und Landschaftsgemälden und acht schöne farbige Tafeln. Etwas zu kurz sind Gesteine und Mineralien, besonders die Entstehung der Gesteine behandelt. Der 2. und 3. Teil: „Vom Leben der Pflanzen und Tiere“ zeigen klare Gliederung und richtige Auswahl des Stoffes. Unter Hervorhebung der biologischen Verhältnisse werden einzelne Vertreter der Familien, methodisch und inhaltlich, recht gut geschildert. Die Darstellung der Entwicklung des Huhnes, mit der beigegebenen Tafel, darf als Muster für die methodische Behandlung naturgeschichtlicher Objekte bezeichnet werden. Ein Kapitel über „Erste Hülfe bei einigen Unfällen“ bildet den Schluss des empfehlenswerten Buches.

Sz.

Boode, Eduard. *Die Sängerin der Nacht*. Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. 49./50. Bändchen. Regensburg, Manz. 327 S. Fr. 3.20.

Um über die Sängerin der Nacht über 300 Seiten zu schreiben, bedurfte es der fast überschwänglichen Begeisterung des Verfassers. Auf über 50 Seiten wird der Gesang der Nachtigall einer gründlichen Untersuchung gewürdigt. Mit Interesse wird man die naturgeschichtlichen Kapitel lesen, in denen Boode viel Wissenswertes zusammengestellt hat über Sangesstunden und Sangesstätten, Ankunft und Wegzug, Aussehen, Gebaren, Nahrung und Nahrungserwerb der Nachtigall, Gründung und Entwicklung der Künstlerfamilie. Der 2. Teil des Buches „Die Verehrung der Nachtigall in der Menschheit“ wird nur besonders begeisterte Freunde der Nachtigallenpoesie anziehen. Der Leser findet manch poetisches Märchen (so das Märchen vom Mönch Forsteggrund) und manch schönes Dichterwort.

Derselben Sammlung (Bd. 51) gehört an: *Bendel, Joh., Blumenmärchen und Pflanzenlegenden* (158 S. Fr. 1.60), die in der katholischen Auffassung der Dinge wiedergegeben sind. In Bd. 52: *Auf dem Flugrad durch Nordtirol* von *Vital Jäger* (150 S. Fr. 1.60) weist sich der Verfasser als guter Kenner seiner Heimat und ihrer katholischen Bevölkerung aus. Das Bändchen ist gut illustriert. Die ganze Sammlung ist besonders für katholische Leser berechnet.

Sz.

Der Mensch und die Erde. Die Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde von Dr. Hans Kraemer. Berlin W. 57, Bong & Cie. Lief. 93 bis 100. Je 80 Rp.

Schätze dieser Erde, Silber, Gold und Edelstein, Kupfer, Eisen, Quecksilber usw. graben die Menschen seit undenklichen Zeiten. Aber wie verschieden das Verfahren einst und jetzt. In der Darstellung der hüttenmässigen Gewinnung der Metalle, die uns Ingenieur H. Du Bois in den Lief. 93 bis 98 in Bild und Wort in geradezu fesselnder Weise vorführt, verfolgen wir ein gewaltiges Stück Kulturarbeit. Aus den idyllischen Eisenhüttchen der Vergangenheit sind Riesenwerke mit Hochöfen, Walz- und Hammerwerken, Werkstätten von grossartiger Ausdehnung und Tausenden von Arbeitern geworden. Welch eine Wandlung von dem primitiven Schmelzprozess der alten Ägypter (ähnlich dem der heutigen Negerstämme am weissen Nil) bei der Eisengewinnung zu den Stahlwerken der Gegenwart! Ein Blick auf die prächtigen Illustrationen in den vorliegenden Lieferungen und die im Text enthaltenen Zahlen machen dies deutlich. Von Reiz und Interesse für den Forscher wie für den einzelnen Menschen war und ist immer noch die Gewinnung und Bearbeitung der Edelmetalle und Schmucksteine. Das Kapitel hierüber, das Prof. Dr. Miethe bearbeitet hat, führt uns aus den fernsten Zeiten in die Arbeiten der Gegenwart, die mit der Ausbeute der afrikanischen Diamantengebiete ungeahnte Ausdehnung genommen haben. An Reichtum der Ausstattung stehen auch die vorliegenden Lieferungen auf der Höhe dieses Prachtwerkes.

Rothmayr, Julius. *Die wichtigsten Pilze der Gegenwart für die Volksernährung.* Luzern J. Rothmayr. 76 S. 43 Taf. br. 3 Fr.

Der Verfasser, in weiteren Kreisen durch seine Ausstellungen von lebenden Pilzen vorteilhaft eingeführt, behandelt in diesem illustrativ vorzüglich ausgestatteten Werkchen u. a. die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pilze, ihre Kultur und ihre Zubereitung, sowie die erste Hülfe bei Pilzvergiftungen. Die prächtigen Tafeln, mit ihren naturwahren Farben, lassen das Buch auch zum Bestimmen der häufigsten essbaren und giftigen Pilze als besonders geeignet erscheinen. —r.

Sprockhoff, A. *Übung im Bestimmen der Pflanzen.* Hannover, Karl Meyer. 64 S. br. 65 Rp.

Sehr elementar gehaltene Tabellen zum Bestimmen der wichtigsten Phanerogamenfamilien. Als Einführung in das Pflanzenbestimmen zu empfehlen. —r.

Baade, Friedr. *Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern.* I. Teil. Tierbetrachtungen. Halle a. d. S. 1908. Herm. Schrödel. 324 S. mit 216 Abb. Fr. 4. 80.

„Tierbetrachtungen“ von Fr. Baade kann den Lehrern der Zoologie bestens empfohlen werden. Klare, anschauliche Schilderung der Lebensweise der angeführten Tiere; eingehende Betrachtung der Verhältnisse des Körperbaues zur Lebensweise (Anatomie und Biologie). Vorzügliche Bilder erleichtern das Verständnis des Geschriebenen. Die Wirbellosen kommen bei der Behandlung etwas zu kurz gegenüber den Wirbeltieren. Die Tunikaten werden gar nicht aufgeführt. Ein entschiedener Fehler des Buches ist es aber, dass die Entwicklungsgeschichte einfach totgeschwiegen wird, insofern die sog. Übergangsformen wenig oder keine Berücksichtigung finden.

Trotz der ausgesprochenen Mängel muss das Buch seine Leser und Verehrer finden; denn die eingangs erwähnten Vorzüge sind so ausgeprägt, dass man das Werk mit Genuss und Bereicherung der Kenntnisse lesen wird. Dr. J. Sp.

Physik und Chemie.

Hoppe, Edm., Prof. Dr. *Freiwillige Schülerübungen in Physik.* Leipzig, Quelle & Meyer. 36 S. br. Fr. 1.10.

Der Verfasser beschreibt wie er, von der Notwendigkeit physikalischer Schülerübungen an den obersten Gymnasialklassen überzeugt, freiwillige Schülerübungen an seiner Anstalt durchgeführt hat, die nur sehr wenig Anschaffungen zur Voraussetzung hatten, und sich in den beschränkten Räumen, die für den physikalischen Unterricht zur Verfügung stehen, durchführen lassen. Im zweiten Teil des Schriftchens werden die angeführten Übungen beschrieben.

Klingelhöffer, H., Prof. *Leitfaden der Physik.* Giessen, Emil Roth. 187 S., 334 Fig. gb. Fr. 2.70.

Das Buch ist für die Unterstufe des physikalischen Unterrichtes bestimmt. Es zeichnet sich durch eine geschickte Auswahl des Stoffes und einfache Darstellungsweise aus. Eine grosse Zahl Abbildungen, meist in linearer Manier, unterstützen den Text. Das Buch sei empfohlen.

Schurig-Lehmann. *Die Elektrizität.* Das Wissenswürdigste aus dem Gebiet der Elektrizität leicht verständlich dargestellt. Leipzig, J. Klinkhardt. 6. Aufl. 53 Fig. 87 S. 2 Fr.

Die Starkstromleitungen spannen ihre Drahtnetze über immer grössere Gebiete, was manchen Nichtphysiker veranlasst, sich einigermaßen über die elektrischen Erscheinungen zu orientieren oder aufzufrischen, was er einst darüber gehört hat. Das vorliegende Büchlein kann dabei gute Dienste leisten; denn es ist klar, ohne theoretische Erörterungen und Anwendung von irgendwelchen Formeln, geschrieben; es erklärt die allgemein gebräuchlichen Masseinheiten, die Erzeugung und Verwertung von Gleich- und Wechselstrom (inkl. Drehstrom) usw. Sogar die Prinzipien der drahtlosen Telegraphie, der Röntgendurchleuchtung, ja der Gewinnung von Salpeter aus der Luft werden anschaulich dargestellt. Wenn das Büchlein Seite 49, wo es von der Verteilung des Stromes und seinen Preisen redet, Oerlikon fälschlicherweise an die französische Grenze verlegt, so wollen wir das dem Verfasser zugute halten, erwähnt er doch dabei unsere renommierte Fabrik elektrischer Maschinen.

Fuss, K. und Hensold, G. *Lehrbuch der Physik für Schul- und Selbstunterricht.* Freiburg, Herdersche Verlagshandl. 8. Aufl. m. 448 Abb. Allgemeine Ausgabe. 558 S., in Hbl. 8 Fr.

Das Buch hält sicherlich, was es im Titel verspricht, auch wo es sich die hohe Aufgabe stellt, dem Selbstunterricht zu dienen. Immerhin darf sich jeder mangelhaft vorgebildete Monteur an dasselbe wagen, dagegen wird es dem Schüler der Mittelschulen und wohl auch dem Medizinpropädeutiker als Lehr- und Repetitionsmittel treffliche Dienste leisten, und sich für den Sekundar- und Bezirkslehrer vorzüglich zur Präparation eignen. Die letzteren werden die vielen Rechnungsaufgaben mit angegebenen Lösungen gerne benützen, doch auch dem ernstlich arbeitenden Studenten wird dieses Übungsmaterial willkommen sein. Je nachdem die Gesetze leichter begreifbar zu machen sind, werden sie induktiv aus hübsch zusammengestellten Versuchen und Beobachtungen abgeleitet oder dann aus allgemeinen Sätzen deduziert; doch kommt letzteres nicht häufig vor. Die Hypothesen, die sehr vorsichtig, wohl zu ängstlich, gegeben sind, werden kaum zu Deduktionen benutzt. Den einzelnen grösseren Abschnitten folgen kurze chronologische Übersichten über ihre Geschichte, was gewiss viele Lehrer begrüssen werden.

Fuss, Konrad. *Lehrbuch der Physik und Chemie.* Eine methodische Anleitung zur Erteilung des ersten Unterrichts in der Naturlehre. Nürnberg, Friedr. Korn. 354 S. mit vielen Abb. 4. Aufl. br. Fr. 4.35.

Dem Anfänger im Lehrerberuf kann das Lehrbuch gute Dienste leisten. Es bietet nicht bloss den Stoff in guter Auswahl, sondern gibt auch Anleitung zur methodischen Behandlung desselben, zur Beschaffung von Hilfsmitteln, zu Schülerbeobachtungen und Schülerübungen. Besondere Berücksichtigung haben Abschnitte gefunden, die allgemein Wissenswertes beschlagen, wie die Meteorologie und die Ernährung von Pflanzen und Tieren. Immerhin hätten sich einzelne Ungenauigkeiten und mangelhafte Darstellungen nicht bis in die 4. Auflage erhalten sollen. Es ist unter anderm zu beanstanden: Die Behandlung der Dezimalwage, der Luft als Körper. Aus der Dauer des Donners soll auf die Länge der Gewitterwolke geschlossen werden können. Der Föhn sei die Fortsetzung des Sirokko. Watt habe der Dampfmaschine ihre jetzige Vollkommenheit gegeben. Die gegebene Einteilung der Dampfmaschinen ist längst veraltet. Die Induktionserscheinungen sind nicht eingehend genug behandelt, daher lässt auch die Erklärung der Dynamomaschine zu wünschen. Dem Leser wird doch gar wenig Vorbildung zugemutet, wenn ihm gesagt wird: CO₂ lies: zwozwei, H₂SO₄ lies: hazweiesovier etc. Unter den Figuren ist eine Anzahl ganz ungenügend, z. B. die Nummern 13, 43, 51, 95, 121, 134, 139, 144. T. G.

Scheid, K. *Leitfaden der Chemie*. Oberstufe. Leipzig, Quelle & Meyer. 273 und 72 S. gb. Fr. 5. 10.

Nachdem der Verfasser vor noch nicht Jahresfrist eine „Unterstufe“ veröffentlicht hatte, worin er anhand chemischer Individuen (wie Kreide und Kalkstein, Luft, Schwefelsäure, Wasser, Salz und Salzsäure usw.) die Grundstoffe erläutert und hauptsächlich die quantitativen Beziehungen betont, stellt er jetzt in einer „Oberstufe“ die Elemente in Gruppen zusammen, wie in der Biologie nach Behandlung der Einzelobjekte die Familiencharaktere gewonnen werden. Die allgemeine Chemie wird nicht als gesonderter Teil vorausgeschickt, sondern bei Gelegenheit eingeschaltet in Gestalt modern gehalten, zusammenhängender Kapitel, die wissenschaftlich zuverlässig, reichhaltig und wohl verständlich sind. Die Ableitung der Elementgruppen ist induktiv zwingend. In einem organischen Teil werden Weingeist, Holzgeist und andere Einzelobjekte auf ihre Struktur untersucht und so die Grundlagen für eine systematische Behandlung der „Chemie des Kohlenstoffes“ gewonnen. Wer einen Einblick in den heutigen Stand der Chemie auf wohlgeordnetem Wege gewinnen will, dem muss die „Oberstufe“ von K. Scheid warm empfohlen werden.

Turnen.

Steinemann, Jak. *Rumpfübungen*. Nach schwedisch-dänischem System in deutscher Turnsprache. Bern 1910. A. Francke. 99 S. kart. 3 Fr.

Der Verfasser sucht aus Studium und Erfahrung heraus den kostbarsten und wichtigsten Teil des schwedischen Turnens, die Rumpfübungen in ihrer grundlegenden Bedeutung als Haltungsübungen dem Schulturnen zugänglich zu machen. Die Erklärungen sind sachlich, klar, treffend, die Anordnung der Übungen übersichtlich und diese selbst entsprechend dem Sinn und Geist der Schweden, dass der Zweck, die zu erzielende Wirkung einzig bestimmend ist für deren Wahl. Überraschend wirken die gelungenen Stellungsphotographien, wodurch das Büchlein jedem turnenden Lehrer vortreffliche Dienste leisten wird.

A. M.

Raydt, H. und Eckardt, F. *Das Wandern*. Kleine Schriften des Zentralausschusses für Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland. B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. 160 S. Fr. 1. 60.

„Das Wandern“ ist ein durchaus lesenswertes, modernes Büchlein, das mit beredeten Worten in das Wesen des Wanderns hineinleuchtet. Welche Summe von Erlebtem, Gekostetem, Durchgeföhlttem packt uns da, um auch mitzuwandern, uns mitzuföhren, mit in freier Natur froh, glücklich zu sein, ob alt oder jung.

Zeplin, A. *Der Ringkampf*. Seine Bedeutung für die Erziehung des Menschen und seine Behandlung im Schul- und Vereinsturnen. Hannover, Karl Meyer. 108 S. br. Fr. 1. 35. gb. 2 Fr.

In wohlgedachter Anordnung und methodischer Behandlung sucht der Verfasser das Ringen in unser Schulturnen einzuföhren. Seine Winke und Ratschlüge sind ausgezeichnet, Angriff und Verteidigung gut beschrieben. Soll aber das Ringen in der Schule nutzbringende Verwendung finden, muss der Lehrer die Wohltat ringkämpferischer Übung an sich selbst erfahren haben. Das Buch sei jedem turnfreudigen Lehrer bestens empfohlen.

Radczwill, Minna. *Singspiele*. Kleine Schriften des Zentralausschusses für Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland. Bd. 5. Leipzig, Teubner. 139 S. mit 28 Abb. br. Fr. 1. 85.

Eine recht gute Sammlung von alten und neuen Spielen mit Ratschlügen für die Spielausföhren und Erörterungen über Spielkleid, Spielplatz usw. Lehrerinnen und Lehrern des Turnens sehr zu empfehlen. Sie werden Freude und Gewinn daran haben.

Neuendorf, Edmund, Dr. *Handbuch für Frauenturnen*. 76 Abbildungen. 196 S. Leipzig, 1909. B. G. Teubner. kart. Fr. 3. 75.

Es ist ein sehr brauchbares Buch und wird jedem Leiter und jeder Leiterin von Damenabteilungen sehr gute Dienste leisten. Aus all den heutigen Strömungen, Richtungen, Systemen hat der Verfasser (leider ohne die Quellen anzugeben) das

für den weiblichen Körper Wirksame zusammengetragen. Besonders aus der „Schwedischen Schule“ ist viel, fast alles herübergenommen. Die Bilder sind gut, zwar verraten verschiedene Stellungen, die auf die vollständige Vernichtung des Angreifers ausgeht. So nützlich und körpurbildend das Training ist, das dem eigentlichen Dschitsu vorausgeht, so wild erscheinen uns die eigentlichen Kniffe. Das Handbuch selbst ist klar und anschaulich angelegt, interessant und wird manchen in Spannung und Erwartung erhalten, wenn er zur Anwendung übergeht.

My.

Cherpillod, A. *Handbuch des Dschin-Dschitsu*. Die gebräuchlichsten Kunstgriffe. 90 Bilder. 129 S. Gebrüder Attinger, Neuenburg. Wallmann, Leipzig. Fr. 2. 5.

In plastischer Weise veranschaulicht Cherpillod durch Wort und Bild die japanische Ringkunst, jene Selbstverteidigung des Menschen, die auf die vollständige Vernichtung des Angreifers ausgeht. So nützlich und körpurbildend das Training ist, das dem eigentlichen Dschitsu vorausgeht, so wild erscheinen uns die eigentlichen Kniffe. Das Handbuch selbst ist klar und anschaulich angelegt, interessant und wird manchen in Spannung und Erwartung erhalten, wenn er zur Anwendung übergeht.

M.

Verschiedenes.

Monatsschrift für den elementaren naturwissenschaftlichen Unterricht. In Verbindung mit Dr. Kienitz herausgegeben von Hamburgischen Lehrerverein für Naturkunde, Red. J. F. Herding. Stuttgart. Frank'sche Buchh. Jährl. 4 Fr.

Wie Dr. Dannemann in dem Artikel über Schülerübungen als Grundlage des naturwissenschaftlichen Unterrichts sagt, ist diese praktische Gestaltung des Unterrichts noch wenig geklärt. Hiezu will diese Monatsschrift helfen, und da die Blätter für Realienunterricht eingehen, tritt sie noch in eine Lücke. Der Zweck ist gut. Alles auf einmal wird die Zeitschrift auch nicht erreichen; aber sie zeigt doch praktisches Tun in den Artikeln, wie dem bereits angedeuteten von Dannemann und dem weitem Text: Ein Schülerversuch von Krause, Transpirationsapparat (O. Krieger), Parallelogramm der Kräfte (Neumann), Anteil der Geologie am geographischen Unterricht (Röstel). Gute Ausstattung.

Deutsche Alpenzeitung. Von Ed. Lankes. X. Jahrgang. München, Callwey, Lankes & Hertz. Vierteljährl. Fr. 5. 40.

Das erste Aprilheft 1910 bietet reiche Blicke in die Bergwelt. Bild und Text vereinigen sich, um den Leser zu erfreuen. Zu den prächtigen Kunstblättern (Sonnenuntergang von G. Carozzi, Ostersonntag in Rauris von O. Barth, Turm in den Grandes Jorasses von H. Pfann, Vorfrühling im Gebirge von E. Meerkämper) gesellen sich reich und schön illustrierte Artikel wie: Ein neuer Weg auf die Grandes Jorasses (H. Pfann), Die Burggräfer (Dr. Luchner-Egloff), Die Almen des Werdenföser Landes (J. Hibler), Das alte Steyr (Dr. Pillewizer). Ein Tag auf dem Sass Rigais (G. Jäger), Am Kaiserstuhl (Fr. Wichmann), Gymkhana von H. Rosenow u. a. Sodann Gedichte von Marg. Burda, A. Bertram, A. Schubart, und Erzählendes wie In der Drahtseilföhre (O. Rudle), Die beiden Döcker. Sport- und Fremdenverkehrs-Mitteilungen bilden den Schluss des schönen Heftes, das diese vorzügliche Zeitschrift aufs neue empfiehlt.

Künstlerischer Wand schmuck für Haus und Schule. Leipzig, B. G. Teubner. (Katalog.)

In diesem Katalog zu blättern, ist ein Genuss. Die hier wiedergegebenen Künstler-Steindruckzeichnungen laden zum Schauen ein, und gern möchte man die Bilder in der Originalgröße haben. Es sind eine Reihe guter neuer Sujets hinzugekommen. So die Bilder aus dem deutschen Osten, aus der sächsischen Heimat, Wandfriese und Einzelbilder. Dem Bilderverzeichnis voran gehen Aufsätze von Fr. Neumann (Über das Ansehen von Bildern) und Storck (Künstlerische Volkskultur). Aufmerksam machen wir noch auf das Abonnement, wornach für Einzahlungen von 9 oder 15 Mark während zwei Jahren Bilder im Wert von 12 und 20 Mark abgegeben werden.

Karl Bauer, Schiller. Leipzig. B. G. Teubner. 4 Fr.

Das Bild gibt in markig-charakteristischen Zügen des Dichters Bildnis. Etwas von dem Leiden, das die Kraft des Mannes brach, durchzieht wie leise Wehmut das Antlitz, aus dem das Auge geistvoll und milde aufleuchtet.

